

Carl Beyer

Ut de Preußentid : ein Schauspiel in drei Aufzügen für unser Volk

Zweite erweiterte Auflage, Schwerin i. M.: Friedrich Bahn, 1907

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1899289186>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



Ut de Preußentid

Ein Schauspiel in drei Aufzügen
für unser Volk

von

— C. Beyer —



Zweite erweiterte Auflage



von Fr. Bahn, Hofbuchhändler in Schwerin i. M.

1907.

CF

7795/
180



Ut de Preußentid.



Ein Schauspiel
in drei Aufzügen
für unser Volk.

Von

C. Beyer.

Die zweite erweiterte Auflage.

Mit einem Titelbild.

Schwerin i. M.
Verlag von Fr. Bahn,
Hofbuchhändler.
1907.



1920/1, Vol 25

Personen:

Hagemann, der Pächter des Hofes Neddelow.

Wilhelm, sein erwachsener Sohn.

Ein Präzeptor.

Maschmann, Pastor in Neddelow.

Meldörp, Schulze daselbst.

Fritz, sein erwachsener Sohn.

Pagel, ein Bauer.

Johann Korthagen, Großknecht bei der Witwe Steinfat.

Karl Bepupp, Kleinknecht, später Großknecht daselbst.

Jochen, Hütejunge daselbst.

Krischan Melms, ein Knecht.

Jörn Buschow, ein Knecht.

Ein Husaren-Wachtmeister.

Bauern, Jungen, Husaren, Hofleute, Hirten, Trausführer, der Schimmelreiter, Kugelfas.

Steinfatsch, Bauern-Witwe in Neddelow.

Anngret, ihre Tochter.

Fiken, ihr Dienstmädchen.

Pischen, zweites Mädchen.

Grüttmakersch, eine Nachbarin, Witwe.

Bauerfrauen, Mädchen, Hirtenfrauen, Brautjungfern.

Ort der Handlung:

Das ganze Stück wird auf der zweiten Diele der Bauern-Witwe Steinfat in Neddelow gespielt. Geradezu im Hintergrunde steht ein Feuerherd aus Mauersteinen, darauf ein paar Dreifüße, Feuerzange, Feuer-schaufel, Püster, auch eine Kette mit einem Haken zum Anhängen des Kessels. Unter dem Feuerherd ist ein weites Loch für Feuerung. Man sieht noch eine Kannborte mit Geschirr, eine Dranktonne, eine Backmulde oder dergleichen, eine Wasserbank mit zwei Eimern. An der Wand sind Borten für Kessel und Grapen. Unter der Decke hängen Schinken, Speck-seiten und Würste. Links im Vordergrunde steht ein Tisch mit einem halben Duzend Brettstühle, an dem Tischrande stecken in Lederschlingen hölzerne Löffel zum Gebrauch bei Tisch, dabei steht ein bequemer Stuhl, eine Fußbank. Rechts im Hintergrunde ist eine große Thür, rechts vorn ein Fenster. Links nach hinten zu befindet sich oben eine Luke, die so hoch

angebracht ist, daß man nur mit einer Leiter hinangelangen kann; etwas Heu hängt bei ihr heraus, um zu zeigen, daß man dort auf den Heuboden gelangt. Im ersten und im letzten Aufzuge steht rechts im Vordergrunde eine Lade.

Zeit:

Erster Teil spielt im Mai 1758, zweiter Teil Anfang September 1758, dritter Teil Dezember 1762.

Ausstattung:

Altmecklenburgische Bauerntrachten. — Husaren-Uniformen. — Pastor und Präzeptor tragen schwarze Strümpfe und schwarze Kniehosen, Schuhe; Pächter und sein Sohn braune oder blaue Röcke, Kniehosen. — Zopftragt. — Wichtig ist die Möglichkeit, Feuer ohne Gefahr auf dem Herde anzuzünden. — Das Erbsstroh, in dem der Kugflas erscheint, muß etwas angefeuchtet sein, um der leichten Entzündung durch Unfall vorzubeugen.

Bemerkung.

Bei Aufführungen kann das Eingeklammerte [] fortgelassen werden.



Erster Aufzug.

(Steinfatsch sitzt auf dem Lehnstuhl und strickt; Annagret sitzt bei ihr und näht. Fiken tritt mit einer Wassertracht ein und macht sich hernach am Herde zu schaffen.)

Steinfatsch: Hest du dat Kalw de Melk hüt morn warm gewen, Fiken?

Fiken: Ja, Fru, äwer 't nimmt nicks an.

Steinfatsch: Du hest em doch 'n roh Ei mang rührt, as ick di dat seggt heww?

Fiken: Heww ick dahn, äwer dat steiht vor den Emmer un schüddt den Kopp.

Steinfatsch: Du büst gewiß wedder rackerig worden un hest em dorbi nich so richtig wat vörlutscht, as ick di da vörmacht heww.

Fiken (arbeitet immer herum und ist keinen Augenblick ohne Hantierung): Allens, allens besorgt. Jek heww lutscht, dat de annern Kalwer rebellisch würden; wer mi hört hett, müßt denken, ick söp drei Emmer vull ut, äwer ne, dat nörrickt un koppschüddt un is so balstürig, as wenn sin Badde 'n Esel west wir.

Steinfatsch: Herrjeh, Fiken, hei ward doch nich?

Fiken: Je, de Fru lacht woll, äwer bi sön unvernünftig Kretur kann einen Tid un Wil bi lang warden.

Steinfatsch: Wenn di de Tid to lang ward, denn nimm's duwwest, Fiken. Dat kann keiner von 'n Kalw verlangen, dat dat furts as'n vernünftigen Minschen up'e Welt kümmt.

Fiken: Un denn, wat ick noch seggen wull —

Steinfatsch: Rief, dor hängt äwer di 'n Ehl lang Spennwew von de Deck, dat bedüdt wat, dat bedüdt 'n Brüjam in't Hus.

(Annagret ist sichtlich entzückt von dem Gedanken.)

Fiken (legt das Spinnweb mit einem Reisigbesen ab): 'n Brüjam? Wat sall ick dormit? Min Bessen is noch to god, denn' uttobringen.

Steinfatsch: Na, na! Segg dat nich so lud, Fiken, de Mannslüd können dat hören un gruglig warden. Man sall nicks awlaben, as sief nich de Näs awtobiten.

Aungret (lebhaft): Dat segg ick of, Mudder. Fiken deit ümmer so, as ob de Mannskind ut'n Düvel sin Riww makt wiren. Jck nehm den irsten Besten — ach ja — äwer he kümmt nich.

Steinfatsch: Den Irsten? ja, wenn't de Best is; minetwegen of den Besten, wenn't of nich de Irst is. — Zi kânt jo mal beid vesäufen, wer den annern mit de Frigerie vorbeikamen ward. (Wichtig.) So vålmal, as de Fingern knaden, wenn man se treckt, so vål Frigers hett 'ne Dirn, säd min oll Badde, dat wir'n gor to spaßigen Mann.

Aungret (zieht an den Fingern): Huch — huching — huch — dreimal, Mudder! O ick heww drei Frigers, drei Frigers heww ick.

Fiken (zieht): Gor nich einmal! — Sön dämliche Fingern!

Steinfatsch (lacht): Ha ha ha, Fiken! Wer wull keinen Brüjam?

Fiken (verwirrt): 'n Brüjam? — Jck mein, 'n Friger is noch nich furts 'n Brüjam, dor hüren doch ümmer twee to. — 'n Brüjam? Woto schafft 'n säd denn' an? Tom Brüden örre tom Jammern?

Aungret: Woans meinst du dat?

Fiken: Ja, dat's doch licht. Ist'n Kräpel, denn brüd ick em. Un ist'n strammen Rirl, denn jammer ick em nah, denn denn gripen em säd de Preußen bi de irste Gelegenheit, un de oll Fritz steckt em ünner de Soldaten und lett em von de Östreichers dod scheiten.

(Einen Augenblick ist es still im Raum, wie wenn ein Gespenst vorüberzöge.)

Steinfatsch (seufzt recht tief): Ja, ja, Fiken, du magst recht hewwen, de Tid is dornah. Noch hett uns jung Mannsvolk ümmer utritschen künnt, äwer de Hackermementschen Fusoren sünd so flink un plitsch, de krigen ehr doch noch mal sat't. Willn leinwer nich an dat Herzeleid denken. — Wat wußt du noch irst seggen, as ick di in de Red föll?

Fiken: Hm — ja — nu weit ick't of nich mihr.

Steinfatsch: Gah man stillswigens mal äwer'n Süll un denn kumm wedder rinne, denn wart di dat woll insallen. Äwer bäter — gah man furts hen nah de Swin un schüdd ehr Drank in den Trog, de schrien süß, dat man dat dörch dat ganze Döörp hüren kann.

(Fiken langt in die Tonne, rührt tüchtig um und füllt Drank ein und geht ab.)

(Mutter und Tochter sind fleißig bei der Handarbeit.)

Aungret: Au! —

Steinfatsch: Wat is 'e los, Dirn? Hest du di in 'n Finger stäken?

Aungret: Grad bi den lezten Stich is mi de Nadel in drei Stüek braken.

Steinfatsch: Dor hewwen wi den Salat! Denk an mi, wat ic segg! In dissen Rock warst du di verlaben.

Aungret (lacht): Ha ha ha! Denn will ic man furts hengahn un em antrecken, denn sön Sat hett wirklich Jhl.

Steinfatsch: Du hefst di ja so verleiw as 'ne Maikatt. Legg den Rock man drist noch 'ne Wil in de Lad un spring in den Gorn un plück för de Swin, denn de Drank langt hüt nich.

(Aungret will gehen und trifft in der Thür mit Grüttemakersch zusammen.)

Aungret: Huch herrjeh, wat heww ic mi verfiert! Is sei dat wirklich, Grüttemakersch? Ne, so wat krüpt nich up'n bäwelsten Bähn! Wat hett sei sich fein maht! — Mi dücht, sei maht sich gor to rohr; ne, ne, seggt nicks dorwedder, ic weit gewiß, dat dat all drei Stunn hier is, dat ic ehr tolekt begegnet bin. Ha ha ha.

(Aungret dreht sich vergnügt mit Grüttemakersch um und geht dann ab unter Lachen.)

Steinfatsch: Kumm neger, Rahwersch, un sett di 'n bäten dal. — De Dirn is hüt rein ut Rand un Band.

Grüttemakersch: Setten will ic mi eigentlich nich, ic heww nich lang Tid un bin blot so up 'ne Stippvisit hier.

Steinfatsch: O du warst mi doch de Raub nich mitnehmen? Sett di dal, segg ic.

Grüttemakersch: Wenn't Nödigen kein End hett — — (Sie zieht ihr Strickzeug aus der Tasche und strickt.) 't is doch de wähligst Dirn in dat Dörp! Dor sitt dat Lewen noch richtig verdwas in.

Steinfatsch: Dat ward sich woll bald belangs trecht trecken, de Tiden sünd dornah. — Wat giwot't denn Niges?

Grüttemakersch: Niges? Ach du leiwe Tid, wat frig ic Niges to weiten? Ic kam jo narns hen.

Steinfatsch: Na, du plegst jo doch süß — —

Grüttemakersch: Min Krüz, Rahwersch, min Krüz! Du glöwst gor nich, wat ic dor an uthollen möt! 'n Stein to klagen — ic will di nicks Leiges anwünschen — äwer du süllst mal einen Dag min Weihdag hewwen! — Männigmal denk ic: Wenn'k man irst dod wir! Un ic mücht doch noch girn 'n bäten lewen, mi grugt doch gor to sihr vör dat Dobbliwen.

Steinfatsch: Min selig Mann säd oft: Dat is 'n arm Minsch, de sich den Dod wünscht, äwer teinmal armer is de, de bang vör em is.

Grüttemakersch: Dat sall all wohr sin, äwer hei kann of nich nahseggen, wat dorbi vermaht is. Bi dat Starwen sünd wi all Lihrungs —

Steinfatsch: Un all Meisters, dor hefst du recht.

Grüttmakersch: Un denn bedenk min einsamen Dag, Rahwersch. Sön arm oll Wittfru as ick — den ganzen Dag möt'n allein sitten, und jedwerein stött mit einen rüm, un wenn man mal einen brukt, denn schubsen de Burn einen von einen to'n annern un glöwen jo woll, se können mit einen Kuhläg spälen.

Steinfatsch: Wat dat anlangt, dor kann ick of 'n Lied von mitsingen. Witwen-Kleider sünd lang, dor mag jedwerein ahn Rob den Sohm awpedden, un man möt noch schön Dank dorto seggen.

Grüttmakersch: Du süßt man ganz still sin, du heßt doch noch din Dochder un sittst hier god in de Wehr un heßt Kuffers un Kasten vull un kannst immer deip in den Boddepott langen —

Steinfatsch: Un sitt as Frugensmensch dormang un fall de Knechts regieren un de Wirtschaft tosam hollen! Lat man god sin, Rahwersch, wi hewwen all uns' Krüz to drägen.

Grüttmakersch (wichtig): Dat kümmt männigmal drup an, wo lang.

Steinfatsch: Du mößt sön plitsches Gesicht. Dat kann 'n furts marken, dat du noch wat achter in 't Krett*) liggen heßt, wenn du utführst.

Grüttmakersch: Heww ick of, un tworft, soväl ick ästimieren kann, 'n ganzen Sack vull.

Steinfatsch: Na, dann schüdd em man ut.

Grüttmakersch: Hi hi hi! Wo du furts up den Happen bitst, dat ick mi dat nich dacht heww! Je, Rahwersch, wat seggst du nu, wenn dat nu bald 'ne grote Verännerung giwvt?

Steinfatsch: Huch lotting! Rahwersch, du warst doch nich wedder frigen?

Grüttmakersch: Jä? Worüm süll ick woll nich? — Wenn ick man reden wull, denn künn ick bi wat vetellen von drei Wittmanns, de mi hewwen wullten —

Steinfatsch (lacht): Ha ha ha! Un all mit einemmal, Rahwersch! — Na, dat süßt du leinwer jung Lüüd äwerlaten, ut de Johrn blüßt du doch all lang rut.

Grüttmakersch: Du villicht, dat müßt du jo am besten weiten. Jä glöw, dat bi mi männig Mann bäter beraden wir, as bi sön jung huchelig un häwelig Ding.

Steinfatsch: Ha ha ha! Min Krüz, Rahwersch, min Krüz! Ha ha ha ha! Vergät din Red nich, ha ha ha, wat meinst du denn mit de grote Verännerung — ha ha ha —

*) Der hintere Raum des Wagens für Gepäck u. dgl.

Grüttmafersch (verdreitlich): Mit din oll dämlich Lachen letst du mi jo gor nich to Wurt kamen, un doch geiht di dat toneegst an?

Steinfatsch: Ha ha ha, du wist mi am Enn verfrigen? Dat sin, Nahwersch, lat sin, dat bringt di kein flässen Hemd*) in — ha ha ha.

Grüttmafersch (gistic): Lach du man so fett, as du wist, dor lacht blot de Frigensdüwel rute, dat kenn ick.

Steinfatsch: Ha ha ha, du kennst dat, dat glöw ick di to, ihre du einen an mi ranne letst, hest du em gewiß vörweg nahmen. — Ic fallt also nich sin. Wer denn nu? Treck doch endlich mal de Schütten up.

Grüttmafersch: Wenn du mi so kümmt, denn kann ick jo man min Knütt tofamen wickeln un wedder gahn. Ne, ne — holl mi nich up, du büst grad so as de annern. — Ach Gott, sön arm Wittfru — un so allein, un kein Minsch will von einem wat weiten, wenn man dat ok noch so god meint. Abschüs. — Min Krüz, min Krüz — — (Sie ist aufgestanden und will zur Thür hinaus.)

Steinfatsch: Wi willn uns doch üm sön dummes Tüg nich vertörn, as de litten Rinner, wi sünd doch middewil oft un vernünftig worden, nich wohr? Wenn' fall ick denn bi uns Swinslachten in Harwst to Rad nehmen, wenn nich di? Ditmal fällt dat drei Swin mit'n Mal warden, un wenn se sich so rutleggen, as dat schient, denn ward kein unner dreihunnert Bund.

Grüttmafersch: Ne, is nich mäglich, Nahwersch! Dat wart jo önulich 'n Fest. Dat mag ick to un to giren, so de Mettwust awproben, un denn gor de Lewerwust. Un denn frigst du jo furts so väl Wust, dat du dor de ganze Hochtid mit utrüsten kannst.

Steinfatsch: Wat för 'n Hochtid?

Grüttmafersch: Davon red ick nu all, so lang as ick hier bin, äwer du wist jo nicks dorvon weiten. De Schult will jo giren sinen Friz hier rinfrigen laten. Hest du dat noch gor nich markt? Ic bin jo extra dorüm herkamen. De Schult is gistern bi mi west un schickt mi, ick süll mal so ankloppen, un ick heww mi dat so fin trechtlegt, äwer is di woll anners bitokamen, as wenn man mit de Dör in't Hus föllt?

Steinfatsch: Nu slah mi äwer einer dreimal in't Gnick! Dat is jo rein üm dat Beswimen**) to frigen! Friz Melbörp min Annget?

*) Kuppelpelz.

**) Ohnmacht.

Grüttmakersch: Ja natürlich! Heww ick di dat nich lang nog ganz flor seggt? — Wat kiest du so? Is he di nich recht?

Steinfatsch: Nich recht? Wat wull he nich! He is 'n staatschen Kirl un is gesund und flitig un forsch in de Wirtschaft und von Kind up an 'n goden Menschen west. [Wer ick sall nu all min Aungret verlaben, min einzigst Kind, un dat in disse Tid, wo de Preußen jeden Dag kamen können un em weghalen? — Süh, nu heww ick den Sticken ruttrocken, nu kann ick de Maschen irst wedder upnehmen, min Ogen warden wirklich swach. — — — Wenn se frigen, kam ick up dat Ollendeil! — — Na ja, dat is so de Gang von de Welt, de ein nimmt aw, un de anner nimmt to. — — —] Nahwersch, he sall kamen, de Schult sall man kamen, mit min Aungret bring ick midderwil de Sak in Ordnung, de will em, dat weit ick all. — — — Wi können hüt de Sak jo noch dicht maken.

Grüttmakersch: Denn will ick man furts nah'n Schulden humpeln, de lurt gewiß all up. — Abschüß of, Nahwersch! Ich freu mi all up de Hochzeit.

Steinfatsch: Abschüß of; un wegen den Gang si bedankt, dorför bliv ick noch in din Schuld. Wenn du min Aungret in den Goren sühst, rop ehr doch to, dat ick hier up ehr lühr.

(Grüttmakersch geht ab.)

Badde, wenn du dat doch awlewt hadst! Fritz Melldörp is jo grad de Jung, von denn' du immer sädst, du wußt, dat dat din Jung wir. Nu ward hei din Jung, ich heww dat all lang kamen sehn, äwer du sühst dat nich mihr. — — Un ick gah up dat Ollendeil! — — Badde, ick will di hüt noch besäufen un mit di von dat reden, wat mi up de Bost sitt.

(Aungret kommt. Steinfatsch faßt sich schnell; munter.)

Na, Dirn, wat segst du nu? Hett de Nadel nu nich recht beholln? Nu kann't losgah! — Nu man fixing hen un treck dinen Rock an.

Aungret: Mudde, wat redst du! — Bang maken gelt nich.

Steinfatsch: Markst du noch nich Müs? Du büst doch süs plitsch nog. Grüttmakersch is eben hier west un hett för di 'n Brüjam anmeldt.

Aungret: O du mein Gott, ick möt mi dal setzen, mi bewern de Kniee, mi ward ganz klisch. — Du wist mi doch nich weggeben as 'n Stück Beih? (Die Mutter sieht sie vergnügt an.) Wer — sall — dat — denn — sin?

Steinfatsch: Ja, nu rad mal, Dirn. Ut'n Dörp is he — un 'n staatschen Mannsminsch — un sin Badde hett Drüddel*) —

*) Nenzweidrittel, Münzfuß in Mecklenburg.

un de Ollst is he — un he hett Utsichten, späder noch mal Schult to warden —

Augret (schreit vor Freude laut auf und fällt ihrer Mutter um den Hals): Mudding, Mudding, den'n nehm ic, den'n nehm ic! — O Mudding, min Friß! — Is dat wirklich wohr? Is't möglich? Ic kann't jo gor nich glöwen! — Ne, du spaßt nich? — O, ic bün so glücklich, ic kann't di gor nich seggen. — — Rieck mal, Mudding, ich möt di wat vetelln — wie hewwen uns leiw — ach Gott, Mudding, wat hewwen wi uns ängst't, dat sin Badde anner's rute wull — un nu is allens god, un ic bin so glücklich. (Augret liegt vor der Mutter auf den Knien, sieht ihr zuweilen übergliedlich und immer klar in die Augen und nickt still zu dem, was diese sagt; zuweilen senkt sie verschämt den Kopf.)

Steinfatsh: Na, nu ward't Dag! — Du deihst jo so, as wir't ji juch all lang enig. — Un min Tochter hett dat achter minen Rücken awmaekt? — Un hett in'n Schummern immer ehr Arbeit so fix farig hatt und denn achter'n Backaben stahn unner den'n Flederbusch un up ehren Friß lurt? — Un hett glöwt, ehr oll Mudda wir so dumm un markte von den ganzen Handel nicks aw —

Augret (fällt der Mutter wieder um den Hals): O du büßt min leiw Mudding! Ic wüßt jo, dat du un Badde em immer girn hatt hewwt. He is 'n to prächtigen Minschen — ach, un ic wir immer so glücklich. — Wenn he mi so anickt un seggt: Min säute Dirn — — (Sie legt den Kopf an ihrer Mutter Brust.)

Steinfatsh (drückt sie an sich und streichelt ihr freundlich das Haar): 'N Broder heft du nich hatt, äwer Ollern heft du hatt un heft se of alltied leiw hatt. Äwer, min Döchding, hoch äwer Leiw to Broder und Ollern geiht de Leiw tom goden und trugen Mann, de geiht furts in den Hewen rup un is woll noch wat, wat uns Herrgott den Minschen ut sin Paradies hett mitnehmen laten. — — Du büßt min Einunall, un wider heww ic nicks up de Welt. — — [Wenn dat to din Glück sin müßt, wull ic heimlich min Hart up dinen Weg breiden, un wenn du denn, ahn dat to weiten, doräwer gängst, wull ic unsern Herrgott danken un mit Freuden vergahn un bäden: Maß ehr blot glücklich, min leiw Herrgott, un denk nich an mi.] — Stah up, Kind, mi dücht, dor kümmt wer. Gah fix hen un treck dinen goden Rock an, ic denk, de Schult ward sich ball as Friwarwer instellen, denn Grüttmakersch hadd dat hellisch hild.

(Augret geht ab. Steinfatsh wickelt ihr Strickzeug zusammen, holt sich eine Kiepe mit Möhren und beginnt zu schraben. Jemann Korthagen kommt mit einer Leiter auf der Schulter, Fiken geht voran mit einem Eimer. Beide zanken sich, Jemann bleibt gemüthlich und lacht, Fiken ist sehr erbost.)

Fiken: Will di man jo nicks in! Von di lat ic mi noch lang nich dumm maken.

Jehann (schelmisch treuherzig): Is nich mihr nödig, Fiken; 't wir süß wirklich nich de Mäuh wirt.

Fiken: Sön'n Klas! — Sön'n Däskopp! Ummer meint he, ick wir god nog dorto, dat he sin Puzen mit mi driwen kann.

Jehann: Fiken, woto sall ick an di puzen? Du büßt jo blank nog, du kannst di all in 'ne Dranktunn spegeln.

Fiken: Dat's 'n Snack, as 'n Stück Supp.

Steinfatsch: Rimmers, Rimmers, ji ligt juch jo all wedder in de Hor. Wo oft herw ich juch all seggt: 'n Späß möt Schaptähnen herwen, äwer kein Hunntähnen. Wat herwt ji denn nu wedder uttofräten?

Fiken: Sön'n dummen Bengel! Rümmt dor ran to mi nah den Sod un frögt, ob ick all hört hadd, dat dat wedder 'n nigen Doden in dat Dörp gew. Ich versier mi dägern un denk nich an sin Uhlenpegelien un frag woans un wotoneben. Un dunn wist he mi 'ne dodige Rott! — So wat kann ick nich verknusen, dat kann ick nich stillswigens dalslucken.

Jehann: Schad drüm, ick hadd süß girn Brostmahltid seggt. (Er hat die Leiter an die Luke bei dem Heuboden gesetzt und kommt zurück, um von einer Borte bei dem Herd einen Kasten mit Handwerksgeschirr zu holen.) Du künnst mi woll de Ledder 'n bäten holln, Fiken, dat se nich rutscht.

Fiken (nimmt eine Kelle, um Wasser in einen Kessel zu füllen, den sie am Herd auf einen Dreifuß gestellt hat): Ja woll, gah hen und grüß din Grotmudde und frag, ob's noch Jungfer is.

Jehann: De lett di völmals wedder grüßen und seggen, se wull mit de Antwurt töben, bet du äwer son Saken mitreden künnst.

Fiken (gießt eine Kelle Wasser nach dem Spötter).

Jehann (springt schnell bei Seite und klettert mit Hammer und Nägel in der Tasche auf die Leiter): Dat heft got drapen, säd de Kräpel, dor hadd de Hund em in sin hölten Bein bäten.

Fiken: He deiht hier so, as öb he all hier Bur wir. Mi dücht, he is 'e äwer wider von aw, as Moses von Kanaan.

Jehann (ist plötzlich wie auf den Mund geschlagen und klopft gewaltig mit dem Hammer gegen die Luke, um sie zu übertönen).

Fiken (wirft mit der Feuerzange und sonstigen Sachen auf dem Herd herum, nimmt dann einen Eimer und geht aus der Thür).

Jehann (stötet, um seine Verlegenheit zu verbergen, und nagelt dann etwas an den Haspen der Luke fest; er versucht, ob sie gut auf- und zugeht und die Krampe gut schließt): So nu sitt 't woll wedder för 'n poor Johr fast. (Er steigt von der Leiter.)

Steinfatsch: Zehann, ick heww di dat all oft seggt, dat du de Dirn nich immer tahren fast, du weistst doch, dat se sich furts up de Achterbein set't.

Zehann: Wenn't man nich so hägliche antosehn wir, wenn se so upbegehr.

Steinfatsch: Süh, du mökst mi so dat Lewen sur und büst doch süß as Grottknecht immer min truge Bistand in de Wirtschafft west. Worüm wist du de Lüt upsternatsch maken? Of Kork un Lischen gahn di am leiwsten drei Dag wit ut den Weg.

Zehann: Ja, ja, de Fru hett recht, ick will't jo of nich dohn. Man blot, wenn ick seh, wo se mi so anglupen, denn kribbelt mi dat önnlich.

Steinfatsch: Du heft de Ledder nu grad dor. Rieff doch mal nah, mi dücht, de drüdd Rökerstang is inbraken, dor mött woll 'ne nige rupstaken warden.

Zehann (sieht hinauf): Dor bruk ick kein Ledder to. Ne, Fru, de hölt noch. — Dit Johr hewwen wi uns bäter vörsehn as vörig Johr, de Rökerwiemen hängt noch orig vull, dat reekt jo woll noch bet in den Winter rinne.

Steinfatsch: Gott lat't uns all mit einanner in Gesundheit vertehren.

Zehann (zögernd): Dat de Fru dat nu grad seggt — dat is doch sön egen Sak.

Steinfatsch: Wat denn? — Wat heit dat? Wat heft du wedder so von achter herüm to stäkern?

Zehann: Ob ick dor noch to kam, den lekten Finzel Speck von de lekt Sid dor haben mit to vertehren, dat steiht bi de Fru un noch bi wen anners.

Steinfatsch (hastig aufstehend): Wist du weg? Wist du mi hier allein sitten laten? Un du weistst doch, dat ick ahn di nich farig warden kann.

Zehann: Un ick — ahn de Fru of nich.

Steinfatsch: Äwer, Zehann, wat bedüdt dit? Du winkst woll, äwer ick weit nich wohen.

Zehann (kurz und rasch): Na, denn fri herut, Fru, dat's dat best. De Fru kennt mi — ick stah ganz allein in de West, un'n Friwarwer heww ick nich un möt min Sak sülwst bedriben. Ick bidd de Fru — ick bidd um Gotteswillen un um min ganzes Lebensglücks willen, dat se mi Aungret to Fru givwt, ick heww ehr recht tru von Harten leiw.

Steinfatsch (stüzt sich auf ihren Stuhl und setzt sich erschrocken nieder): Jehann, Jehann! Du hefst ehr leim, un ehr Seel ahnt von nicks. — Weit uter di un mi noch ein Mensch von din Gedanken?

Jehann: Kein Minschenseel, glöw ic; denn ic bün hier as Grotknecht, und de Fru hett mi Tovertrugen ginn, un ic höll dat vör'n grot Unrecht, achter ehren Rücken mit Anngret antobinnen. Blot Fiken mök vörhen sön Snat; de hett woll scharp Ogen un mi mal belurt, as ic mi nich wohrt herw.

Steinfatsch (steht auf): Jehann, du büst 'n iherlichen Minschen un büst 'n trugen Minschen, un wenn du nich west wirst, denn hadd mi uns Herr jo woll all lang de Haaw künnt. — Wo deist mi dat weh, Jehann, dat ic di seggen mött: Segg to keinen Minschen von din Gedanken, ic will se of in mi begraben, denn Anngret — Gott in 'n Himmel, wo sühst du ut, Jehann, äwer ic möt dat doch mit bländigen Harten seggen — Anngret dregt all 'n annern in't Hart, und se hett mi dat seggt, un ic herw min Tosag gewen.

Jehann (ist zurück getaumelt): Ja denn — denn — Fru — denn kann — ic jo — nu gahn.

Steinfatsch: Jehann, ic bidd di, wat ic bidden kann, rāfen mi dat nich to — mak dat mit unsern Herrgott aw, wer weit, wat he mit di noch vör hett. — [Gah nich so von mi, Jehann, ic möt wirklich weinen, wenn ic di so kurlös dor stahn seh.]

Jehann: Mit wen 'n süll ic dat süß woll awmaken, as mit unsern Herrgott? Herw ic noch einen Minschen up de wide Welt? — Fru, ic will up keinen Haß und Grull smiten — äwer up'n Harwst möt ich weg. 'E mag woll noch 'n Flach for mi gewen, wo ic mi frisch implanten und wedder utgrāuen kann.

Steinfatsch: Girw mi de Hand, Jehann, un gah nich so weg. Gott is min Lüg, dat ic di nich towedder west wir, wenn Anngret ehr Hart din hadd sin künnt.

Jehann (gibt die Hand): Ic weit dat, Fru, un ic — ic (er deckt die andere Hand über die Augen, saßt sich dann mit Gewalt). Ic will man an min Arbeit gahn, dat möt mi förtirste wieder helpen.

(Jehann nimmt die Leiter und stellt sie bei der Luke an die Wand, dann geht er der Tür zu und trifft mit dem Schulzen zusammen.)

Schult: Dor büst du jo, Jehann! Gun Dag!

Jehann: Gun Dag of, Schult. (Geht ohne den Schulzen anzusehen hinaus.)

Schult (sieht Jehann ganz verwundert nach und dreht sich dann erst herum): Gun Dag, Steinfatsch. Wat mökst du denn?

Steinfatsch: Gun Dag of, Schult, heil god to Weg. Krigt man di of mal to sehn! — Sett di 'n bāten dal. (Schulze setzt sich.)

Schult: 'n düchtigen Kirl, din Jehann, na ja, segg ick. Äwer mi dücht, he süht so nüsterbleik ut. He is doch woll nich krank?

Steinfatsch: O ne, dat hett 'e doch woll man so. Wo geiht di dat denn, Schult?

Schult: Wo süll mi dat denn gahn, Steinfatsch. Ümmer up twei Beinen un 'n Kopp nah haben, na ja, segg ick. (Verlegen.) — Äwer dat mit Jehannen, du fauderst em doch god nog? 'N Koth melkt dörch den Hals, un 'n Knecht arbeit't dörch den Magen, na ja, segg ick.

Steinfatsch: Dei? Dei ett för twei un arbeit't för drei, un allens in'n Suus, dat em de hellen Sweitdruppen vör'n Kopp stahn. — Wo geiht dat denn bi di to Hus, Schult? Allens god to Weg?

Schult: Heil prächtig, ick dank för god Nahfrag. (Verlegen.) Du, din Jehann, dat's 'n Minschen, denn' süß mit de Lucht söken möt, äwer nahrens mihr find, na ja, segg ick. Un wo geiht he mit de Pierd üm! Rein as wenn't sin Bröder wiren. Un wo statsch kann hei riden! Dor sitt de Koltow'sch Edelmann man blot as 'n Kniep up de Linnig*) gegen.

Steinfatsch: Ja ja, dat sall woehr sin. Un iherlich un tru is he, un dat bedüdt wat in uns Tid. De is nich licht, Schult, dat sünd hochbeint Jöhren.

Schult: Na ja, segg ick. Dat säd oll Bütow'sch of un sned sief den Rock 'n Handbreit körter, wil he so väl Funzeln**) hadd. (Beide lachen.) — Wat ick noch seggen wull, Steinfatsch — na ja, segg ick. Jek bün in 'ne letzte Tied 'n bäten up 'e Bein un up 'n Starckenhandel ut.

Steinfatsch (arbeitet immer ruhig weiter): So, also dat hüft du. Dor möt'n sief vörsehn, dor kann man ansmeert warden. Na, du warst dat jo kennen.

Schult: Na ja, segg ick! — Je, wat ick seggen wull, mi dücht — (er wischt sich mit dem Rockärmel den Schweiß von der Stirn) — ick heww dat man hört — na ja, segg ick — du hest jo woll 'ne Stark to verköpen?

Steinfatsch: Dat heww ick woll, Schult, äwer all un jeden gew ick se nich, denn ick heww se sülwst upfött und wull girn, dat se in gode Hänn kem.

Schult: Na ja, segg ick! (Wischt sich den Schweiß.) Wat meinst du denn woll to minen Friß? Wir de woll so, as he süll?

Steinfatsch: Dat wir'e Schult, und grad so, as ick 'n mi dacht heww.

*) Klammer auf der Leine.

**) Ausgefäserte Fesen.

Schult: Gott si Low un Dank! (Wischt sich den Schweiß und steht auf.) Dat's sur Stück west, dorfür kann 'n ja leiwer drei Dag Stämmen raden. (Froh, behaglich und schlau.) Denn wirn wi jo nu enig. Man blot, dat ic dornah frag — hm — ja — na ja, segg ic — du, Steinfatsch —

Steinfatsch (steht auch auf): Jä gah natürlich up dat Ollenbeil, dat meinst du doch? Din Fritz ward hier Bur, as sich dat hört. — Äwer du, Schult, du möst doch ok wat dorto dohn.

Schult: Na ja, segg ic. Dat is min Ollst, un he süll eigentlich min Hauw hewwen, äwer he will jo nu ablut din Anngret frigen, un denn waisst min Detlof jo ranner un sött spärehen min Städ an, un dorfür gew ic an Frigen 'n goben Posten Drüddel, na ja, segg ic, dat kannst du mi to glöwen.

Steinfatsch: Wir dat nich bäter, wenn wi dat vörher furts klor maktten?

Schult: Na ja, segg ic. — Woans meinst du dat?

Steinfatsch: Jä mein dat mit de Drüddel. Meinst du nich ok?

Schult: Dat hett jo doch noch Tid, dat will jo äwerleggt sin, du weisst jo, Steinfatsch, 't sünd hochbeint Jöhren —

Steinfatsch: Säd oll Bütowisch ok und sneed sich de Funzel von den Rock. (Beide lachen.) Äwer säker is säker, denn weit man doch, woran man is, wenn einen de Fründschaft frögt.

Schult: Na ja, segg ic — denn willen wi mal seggen — 't is min Ollst — sönn' hunnert Daler —

Steinfatsch: Griep man drist noch mal in 'n Strumpschacht, du kümmt noch lang nich up'n Grund.

Schult: Ja ja — ja ja — dat seggst du woll, dat bor Geld — dat is einen wirklich sur worden —

Steinfatsch: Je, un kief mal an, dinen Fritz ward dat doch recht sänt ankamen. (Beide lachen.)

Schult: Na god, Steinfatsch, segg wi also tweihunnert.

Steinfatsch: Lang man noch mal rin in den Schacht und segg dreihunnert, din Detlof frigt dorfür de Hauw.

Schult: Du büst jo woll nich bi Trost, Steinfatsch, wo fall dat herkamen.

Steinfatsch: Nah Geld möt 'n langen, wo 't sitt, seggt de Afsat, von de Böhm schüddeln kann man 't nich. (Beide lachen.)

Schult: Na ja, segg ic, an di is'n Afsat verluren gahn, du büst jo tager as Sahlenledder. 'T is god nu, un woll un wiß. (Beide geben sich die Hand und stehen auf.) Un nu lat uns —

(Fritz Melbörp kommt in die Thür.)

Fritz: Rick's för ungod, dat ic hier so in de Dör fall. Länger künn ic't nich utholln. Ic bin dreimal üm 't Hus lopen un heww drei Latten annagelt un bin up'n Heubahn stägen und heww ut de Luf käfen un wedder run un Pierd striegelt — ne, dunn gung dat nich länger — Badde — Steinfatsch — (er sieht beide an, sie nicken und lachen ihm zu). — Mudde! (Er faßt sie mit beiden Händen um die Seiten und fängt an, sie herumzuschwenken, sieht sie mit strahlenden Augen an.)

Schult: Jung, büst du rein dwatsch? Wo bliwt dor de Respekt? — [Du büst jo woll ut Rand un Band, na ja, segg ic. Wo is min Stock? Ic möt de Bän'n mal updriven, süß föllt he uteinander.]

Steinfatsch (lacht herzlich): 'N Bengel as 'n Kind un versüht sich am Enn un nimmt de Mudde statt de Döchte. — Jung, so besinn di doch — [ic heww di jo ungeburen kennt.] Herr du meines Lewens, ic möt mi Hülp halen. — Anngret! Kumm mal flink rinner un leg em den Halster üm, süß geiht he dörch.

(Anngret tritt in die Thür im guten Anzug. Sobald Fritz sie sieht, jauchzt er vor Freuden, schlägt sich in die Hände und ist mit einem Sprung bei ihr.)

Fritz: Min säute Dirn! (Beide halten sich in den Armen.)

Schult (verblüfft mit weit aufgerissenen Augen): Wat — wat — wat is dit? — Wat heit dit? — Wat bedüdt dit? — Dat möt ic seggen —

Steinfatsch: De Dwei lat nu man tofräden, Schult, för de is de Welt 'n Ogenblick versackt.

Schult: Dor fall doch glük — ic will nich fluchen — ic lat mi as' n Dummen von den Jungen schiden un möt hier mi ängsten un sweiten, un de Sak is achter minen Rücken von de beid all farig maht.

Steinfatsch: Achter dinen Rücken, Schulding, un achter minen Rücken, und so väl as ic weit, achter den Backaben und achter Dag. — Un nu sett di dal, Schulding, de jung Lüd laten sich ehr Recht nich nehmen.

Schult: Ic mi ok nich! Denn' Dunner ok, wo schickt sich dat, sich so in de Keimen to falln*), wenn oll Lüd dorbi sünd. Wo is min Stock? Ic will den Jungen mal küssen lihren.

*) In die Kiemen fallen, verächtlich für küssen.

Steinfatsch: Hscht, hscht, hscht! Segg dat nich so lud. Wat fall hei dorvön weiten, dat du dat kannst. Sett di dal, Schulting, he künn di fragen, wo du dat lihrt hest, un denn möst du em jo vertellen von den ollen Soot bi Steffien sinen Goren un von den Hasselbusch dicht dorbi, und blot de Mahnd hett tokäken und süll doch nich un wir väl to nilich.

Schult (etwas verlegen): Woher weißt du denn dat?

Steinfatsch: Dat hett mi de Mahnd vertellt, as ick mal up minen Krischan an'n Haketuhn luhren deid. — Si still, Schulting, ganz stilling, günn de jung Lüüd, dat se mal 'ne Tid hewwen, wo se ganz glücklich sünd. Un dit is 'n reines Glück, kannst du glöwen, denn ick heww uppast, as 'ne Mudde möt.

Schult: Ach ja, Lüne, dat wiren doch schöne Tiden. — Wo lang is dat doch her. — Min Fru is nu all teihn Johr dod.

Steinfatsch: Ja, de Tiden sünd so ball vörbi gahn, un wat west is, dat kümmt nich wedder. Man blot, wenn dat rein un god west is, denn schint dat noch lang, un glücklich sünd de Lüüd, de sich in ehr Oller ünner dissen Schin stellen können.

[**Schult:** Ja, ja, Lüne, du hest recht. Jung sin is schön, un oft sin is oft recht fur —

Steinfatsch: Rich ümmer, Schulting, wenn man dat richtig versteht. Denn denn ward man in sin Kinner wedder jung. Un küh, nu heww ick in min ollen Dag noch 'n Jung frägen un du' ne Dirn, ganz as du di dat ümmer wünscht hest.]

Schult (wischt sich die Augen): Na ja, segg ick — dat hadd kein Paster bäter seggen künt, Lüne, un —

Annegret (ist heimlich herangetreten, und nun sitzt sie plötzlich auf dem Schoß des Alten, sie streichelt ihn und sagt): Min leitw Badding.

Schult (ist ganz weich geworden und streichelt Annegret): Min Döchding, min oll lütt leitw Döchding — o — du — du — lütte Zuckerpupp du — wo dat doch weiß deist, wenn einen sön Döchding strakt. — Jung, wenn du de nich hölst as 'ne Prinzeß — un vierhunnert Daler — na ja, säd ick nich so, Steinfatsch? — vierhunnert fall he bor hewwen — du oll lütt backermertsche Katteker — ih du Flaßkopp, ick schenk di uns swartbunt Stark un denn noch — —

Frik: So bliw man bi, Badde. Se strakt di am Enn den ganzen Rohstall noch leddig, un dat gew Larm mit den Herrn, denn dat meist Vieh hört doch to de Hofwehr.*)

Schult (besinnt sich und steht auf): Na ja, segg ick. — Wat ick seggt heww, dat bliwt 'n Wurt. Awer dat giwvt nu noch väl to

*) Ackergeräte und Vieh gehörten zum größeren Teil, wie die Gebäude, nicht dem leibeigenen Bauern, sondern dem Gutsherrn.

dohn. De Paster, de môt dat furts weiten, ahn denn' geiht dat nich, dat wi de Kinner verlaben. — Wo is min Stock? — Abschüs so lang. — Abschüs, min Döchding. — Friß, du Zackermenter du. — Steinfatsch, dat du mi reinen Mund hölst — abschüs (er kommt zurück). Ja, wat ick noch seggen wull — de Herr, wenn dei uns man keinen Sticken vörsteckt, Steinfatsch, farig frigt he dat all, wat meinst du?

Steinfatsch: Ih worüm süll he woll? Wi sünd jo noch ümmer god mit em farig worden. Gah du man irst hen na den Paster, de weit mit sön Saken am besten Bescheid und kann uns raden, denn find sück allens annere woll.

(Schulze geht ab. Steinfatsch tritt ans Fenster und ruft.)

Steinfatsch: Fiken! — Fiken! Kumm mal fix rinne un segg Jehann un Bischen un Korl Bescheid, se sälen all rin kamen. (Zu der Tochter.) De gehüren dor mit to, und nahsten geihst du (sehr wichtig) un halst 'n por Hawergarben, de recht vull und swor sünd, un fauderst dormit de Köh, wenn sei hüt abend to Hus kamen, dat hürt sück so, dat dat Beih sück of freuen kann. Un Fiken sall de Swin mit 'n orig bäten Mehl den Drank dick rühren, un Jehann môt für de Pierd 'n Brot uppsneiden. För de Hühner will ick sorgen, un nah de Immen will ick gahn un ehr seggen, dat 'ne Brut in 'n Hus is. — O ick freu mi so, Friß, min oll god Jung, ick freu mi so! Wenn nu man irst de Paster allens in Ordnung bröcht hett, denn willen wi furts an de Hochzeit denken.

Fiken (schleppt einen Korb voll Grünkraut heran): Wat herww ick mi versiert, Fru! Wat is 'e los? Ich dacht irst, dat wir Frier. (Sie versucht, mit den Zähnen einen Knoten im Schürzenband zu lösen.) Jehann is to Feld und will Stein awführen un hett Korl mitnahmen, un Bischen hact den Kohl noch mal fortfarig dörch. (Sie wird des Brautpaares ansichtig, steht ganz verduzt, aber faßt sich rasch und trocknet ihre Hände an der Schürze ab.)

Steinfatsch: Ja, wat seggst du nu? Rief se di mal an! Markst du Müüs?

Fiken: Dor wünsch ick of vâl Glück und Gottesseggen! Dat freut mi, dat hier 'n Bur wedder in 't Hus kümmt un twors 'n dägten, strewigen Kirl. Dat hett doch up'e Dur kein Ort, wenn de Fru de Hosen antrecken môt.

Augret: Du müßt min Brutjungfer wardn, Fiken, wi herwwen god Fründschaft holln, so lang as wi tosamem schafft herwwen.

Friß: Dat versteiht sück, un denn sall dat mal 'n Hopsa wardn, wenn dat geiht. (Er flötet eine lustige Tanzmelodie, tritt schnell einige Sprünge dazu und jauchzt dann vergnügt): Zuch! (Fiken fällt ein, aber besinnt sich plötzlich.)

Fiken: Dat wir all recht schön und god, äwer ick môt up de

Hochtid Käsich spälen, un wenn de Grapenbrad' nich anbrennen fall, denn darw ick nich tanzen.

(Schulze kommt zurück.)

Schult: Jek heww den Herrn Paster in't Dörp drapen, he is glif hier.

Steinfatsch: Dat is jo prächtig, bei is ümmer up'n Platz. — Fiken, dat mit de Hosen, dat süll mi eigentlich doch grunjen.*) Dat bring ick di noch mal up de Schöttel, wenn du Hochtid hölst. J, dat is doch 'n dull Stück. De Dirn kann riden as 'n Grottnecht un jöcht se noch all vörbi un schellt denn up de Frügenslüd, de Hosen anherwenen.

Fiken: De Fru möt nich glöwen, dat ick dat Riden ut Wähltag**) liht heww. Min oll Badde künn keinen Pierdjungen hollen, darto rechte dat bi uns nich, dor müßt ick as lütt Dirn all ranne, und nahsten bünn ick männig Nacht buten in'n Sack an't Füer trafen un heww uns' Pierd hött un heww bi de Pierdjungs rümmer regiert, un dat is 'ne dulle Urt, de deist nicht ihre god, as bet ein ehr wiest hett, dat he ehr tweimal vörbi jagt, ihre se einmal up de Mär rangt sünd. [Dor kann Friß Meldörp ok'n Lied von singn.

Friß (lacht): Ja, dat is wohr, äwer din Badder hadd dunn ok grad den'n swarten Wallach mit de langen Bein, dor künn keiner gegen up kamen.]

(Der Pastor Raschmann tritt ein.)

Paster: Gun Dag, Kinnings. Gun Dag, Steinfatsch. Süh dor, Friß! Wat de Bengel mit einmal alert und forsch utführt, un bi de Konfirmatschon kem he mi doch richtig von den irsten Artikel in de vierte Bidd rinne, as wenn em dat bi dat ganze Gottswurd blot up dat täglich Brod ankem. Un dor is jo ok uns lüt Ungret. De künn ehren ganzen Katechismus in- un utwennig. Fiken, wo wist du denn hen?

Fiken: Herr Paster, ick möt noch Gröns stöten för de Swin.

Paster: Wat Gröns, wat Swin! Hier bliwst du un seggst mi, wo dat blot mäglich is, dat du di von dissen lütten Wepstiert***) heft vörbi hüppen laten. Du büst doch öller un wirst toirst an de Reig.

Fiken: Je, Herr Paster, [wat helpt all dat Lopen, wenn man nich up'n richtigen Weg is? Jek bin woll up'n Feldweg geraden un heww mi irgendwo fastführt.] Wi will keiner, woll von wegen dat Riden in min Dirnsjohren.

*) ärgern.

**) Übermut.

***) Dachstelze.

Paster: Lat't god sin, Fiken. Dat weit ick, dat Riden is din Ihr und Ruhm. Ich weit woll, worüm du dat dahn hest. „Sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert halten.“ So steiht dat in dat vierte Gebot, un dacht dorbi steiht: „Auf daß dir's wohlgehe.“ Löw du man. Uns Herrgott hett dunn sin Og up di smäten, un dat is bäter, as wenn all Mannslüd nah di kiesen.

(Fiken geht bei dem nächsten Gespräch hierhin und dorthin und macht sich zu schaffen.)

Steinfatsch: Sett hei sich'n bäten dal, Herr Paster, ick will em man'n lütt Happing to Eten halen.

Paster: Nicks to Eten, Steinfatsch. Wi willen dat'n anner Mal duuwelt nah halen, wi hewwen jo eben irst dat Frühstück to Vost. (Er geht herum und sieht sich überall um.) Dat law ick mi, Steinfatsch, dat is hier ümmer so rein up'n Fotboddn, dor künnt man furts Grütt von eten. — Un wat'n Korn vull Gröns in disse Johrestid! Ich kann noch nich mal 'ne Handvull an min Swin gewen. — Blot buten de Meß, de Meß, Steinfatsch, de möt mihr up'n Hopen, dor möt man jo klattern as 'ne Alpkatt, wenn man dor räwer will. Jehann! Wo is Jehann? De fall von mi sinen Tappen krigen, ick heww em dat all mal seggt, un he hett dat nich dahn.

Steinfatsch: Jehann führt Stein, Herr Paster, un lett sich sur nog för twei warden. Hier hett uns lang ein Kraft fehlt, ün allens farig to krigen.

Paster (reibt sich vergnügt die Hände): Dat fall jo nu kamen, Steinfatsch, de Sak is licht anwulpen, wenn wi dissen groten Bengel hier irst inset't hewwen. Denn fall he dat Straken woll laten un de Meßfork in de Hand nehmen.

Schult: Na ja, segg ick. Herr Paster, wenn hei denn so god sin will un de beiden jungen Lüd verlaben, denn brukt de Hochtid nich so lang to wahren.

Paster: Willn wi woll maken, Schult, wi weiten jo Bescheid dormit. Wo steiht dat denn mit de Inwilligung von den Herrn?

Schult: Je, Herr Paster, dat steiht so — hm — na ja, segg ick — so — hm — so as dat steiht, Herr Paster.

Paster: Schön! — Heww ick mi all dacht! Ich heww den Herrn sehn, as ick her güng, un all mit em red't. He meint, he wull up'n Rückweg man furts mal ranne kamen, he müßt hier doch wedder vörbi.

Frik: Is dat woll nötig, Herr Paster, dat bei sinen Semp of noch dorto giwnt? Mi dücht, wenn de Herr Paster dat so möt, dat hadd ganz anner Klemm. De Herr deicht nicks umfüß.

Paster: Ich of nich, min Sähn, denn dit kost juch einen Daler un achtuntwintig Schilling.

Frik: Ja, Herr Paster, hei fall of von Gottswurd lewen, äwer de Pächter will blot von de Buren lewen und ströpt nich blot dat Geld ut den Büdel, ne, of dat Blod ut de Adern. Wi möten em plögen un eggen un meihen un seien, un tom Dank klopt he de Burn de Jack ut. Geiht dat hüt nich ahn em, denn mößt he noch Sperrenzen.*)

Paster: Geiht nich, min Sähn, geht nich! Ich heww dat to Hus von unsern Herzog swart up witt: „Weil die Bauern ihrer Herrschaft kundbarem Gebrauche nach mit Knecht- und Leibeigenschaft samt ihren Weibern und Kindern angehören und daher ihrer eigenen Person selbst nicht mächtig sind, so können sie sich ohne ihrer Herren Bewilligung nicht verloben, und ist das angemessene Verloben und Freien der Bauersleute gänzlich hiermit verboten und abgeschafft.“

Frik: Unf Herrschaft? Ja, dat is de Herr Herzog, un dat lat ich mi of noch girn gefallen, denn de is so god as 'n Badde för uns. Äwer de Pächter? De süll woll den Grund pachten und för minetwegen of de Arbeit, de wi den Herzog schüllig sünd, äwer dat anner, wat geht em dat an?]

Schult: Na ja, segg ich! Wenn de Herr Paster dat swart up witt het un noch dorto von unsern Herzog, denn lett sief nicks dorgegen maken. Denn möt uns Herr den Sepel in de Hand kriegen un de Grütt upfüllen.

Frik: Un ich wull drup wedden, dat hei se leiwer anbrennen lett, as dat he se de Buren günnit. De hett noch nie nich ein Menschenkind ut frigen Stücken wat to Goden dahn.

Fiken (steht nicht weit von der Thür und flüstert): So törn**) doch din Mul! Dor ruschest ümmer wat achter de Dör, als wenn dor wen horckt.

(Während alle still sind und aufhorchen, tritt der Pächter Hagemann ein.)

Pächter (hat etwas Hochmütiges und doch Unsicheres in seinem Wesen, als hätte er immer ein böses Gewissen): Ei ei ei ei! Da finde ich ja alle beieinander. — Lat juch nich stören, ich heww nich lang Tid un möt glif wider. — Guten Tag, Herr Paster, wir haben uns ja schon gesehen. Na, wat is denn hier los?

Steinfatsch (knist): Gun Dag, Herr. — Ist verlöwt, den Herrn 'n por Wörd to spraken?

Pächter: Steinfatsch? — So so — ei ei. — Nur zu, nur zu. Ich habe gar keine Zeit. (Setzt sich.)

*) Schwierigkeiten.

**) Wändigen.

Steinfatsch (knickt): Nehm de Herr dat nich äwel, dat wi em de Mäuh gewen hewwen. Dor is min Dochder — Anngret, kumm mal her. (Anngret knickt.) De is jo nu in de Johren kamen, ach, un mi wuß dat Wirtschasten äwer den Kopp un is nich häter worden, förredem min Mann von uns gahn is. Un dor is nu Fritz, den Schulden sin Oust — kumm her, Fritz — de wull jo girn min Anngret frigen un hier de Hauw ansaten, wenn de Herr dat verlöwt, dat ick up dat Ollendeil gahn kann, un nu bidden wi alltohop den Herrn recht von Harten —

Pächter (trummelt mit den Fingern auf den Tisch, ohne das Brautpaar zu beachten): So so so so — hm hm — ei ei ei ei!

Paster: Dat's 'n Por, Herr Hagemann, dat man furts sehn kann, un' Herrgott hett de beiden extra för einanner macht. Dat giwwt mal gesunne un stramme Art, un dorvön kann man in un' Dörp gor nich nog frigen, de Buren sünd ror.

Pächter: Sind rar? — Hm hm — so so. — Also sind rar!

Schult: Na ja, segg ick. De Herr Paster hett recht, un wat ick dorbi dohn kann, dat will ick dorbi dohn un noch 'n bäten mihr as ick nödig heww.

Pächter: Nödig heww? — Sehr gut! — Ja ja — ei ei. Die ganze Sache scheint mir hier schon kurzfertig abgemacht.

Schult: Na ja, segg ick. — Kortfarig, Herr? — Ne, dat ick nich wüßt, Herr. — [In alle Ordnung, as dat möt. Irst heww ick Grüttnakersch up'n Busch kloppen laten, un denn heww ick so von widen toföhlst, un Steinfatsch ded so frömd, as markt se von nicks, dat ick orig dat Sweiten kreg. Na ja, segg ick.] Allens in Ordnung, Herr, so as dat möt.

Pächter: Alles in Ordnung? So so so so — ei ei ei ei. Dann habe ich hier also nichts mehr zu sagen, Leute? — Dann kann ich ja wieder gehen.

Steinfatsch: O Herring, ick bidd velmals, nehme he dat nich för ungod. In Ordnung is nicks, wenn de Herr nich de Sat in de Hand nimmt, nich woher, Schulding? Hett Herr Paster dat nich eben irst seggt, Friking? Wi müchten all miteinander denn' Herrn doch recht sihr bidden, dat he dat verlöwt, dat dat junge Por sich verlaben kann. Beid willen ganz gewiß denn' Herrn sin slitigen un trugen Unnerdahren sin un allens dohn, wat se blot denn' Herrn an de Ogen awsehn können.

Schult: Na ja, segg ick. [Ick heww em jo so tolihrt, Herr, dat he dat Pläugen för denn' Herrn so glatt farig bringt, as wenn he sich Brot snitt, und denn fohrt he dep rinne, dat kann de Herr

glöwen, un de Stoppel meiht he för denn' Herrn so fort, as wenn he sich denn' Wort kraht.] Un Unmäuh un Kosten hett de Herr of gor nich von de Sack, denn de Hofwehr is hier up de Hauw god in Ordnung, dor hett Jehann för sorgt, un vierhunnert Daler (hier sitzt der Pastor warnend den Schulzen an) — ja, Herr Pastor, t'is würcklich woher — vierhunnert Daler gew ick min Frißen furts mit, denn min Detlos kann späre jo de Hauw kriegen, wenn ick up't Ollendeil gah.

Pächter (hat den Kopf gehoben und mit dem Trommeln aufgehört, so bald er von den 400 Talern hört): So so, hm hm, ei ei! — Vierhundert Taler! Das hat ein Bauer in der jezigen schweren Kriegszeit, und dabei jammern sie und stöhnen sie, als wenn sie nicht bestehen könnten, wenn man einmal etwas mehr Arbeit von ihnen verlangt. — Gut, sehr gut! — Und daß ich es nur sage, der ganze Plan ist nicht nach meinem Sinn. Hier auf der Hufe soll Johann bleiben und die Anngret heiraten.

Schult: Jehann?

Die übrigen: Anngret?

Pächter: Still, still, nichts dagegen gesagt. Fritz soll die eine wüste Stelle wieder aufbauen, auf deren Aufrichtung das Amt nun schon zehn Jahre lang drängt, dazu kann er ja die 400 Taler gut gebrauchen. Der Detlos kann meinerwegen die Schulzenhufe wieder anfass'n, das heißt, wenn der Alte brüchig wird, und das hat noch lange Zeit. — So, nun wißt ihr meinen Willen, nun kann ich wieder gehen. (Steht auf.)

Fritz (will inzwischen voll Ingrimm auffahren, wird immer durch den Pastor zurückgehalten.)

Paster: Hscht, hscht! Lüd, man immer sachten! Ich denk, de Herr ward noch mit sich reden laten. Nah de Verordnung von unsern gnädigsten Herzog kann kein Mensch mit Gewalt dorto bröcht werden, dat he einen annern frigt. Un uns' lütt Anngret süht nich so ut, as wenn se Jehann nehmen will, wenn sich of nicks nich gegen denn' prächtigen Menschen seggen lett.

Pächter: Daß der Herr Pastor das ganze Dorfregiment am liebsten allein führen möchte, weiß ich längst, ich werde es auch einmal zustehenden Ortes berichten. Was die Dirne anlangt, so mag sie Johann verschmähen, obwohl es Unrecht wäre, (die Männer fahren auf), ja, großes Unrecht, weil er es ist, der diese Stelle gehalten hat, daß sie nicht versiel und verdarb. Aber ich bin ihm dafür dankbar, und ich sage, Johann kommt hier auf die Hufe, und wenn die Dirne ihn nicht will, so kann sie gehen samt der Alten, ich kann sie jeden Augenblick von der Hufe werfen, wie ich will, das ist mein Recht über Leibeigene, die nichts nützen und sich gegen meinen Willen auflehnen.

Fritz (drängt sich voll Wut vor, obwohl die andern ihn zurückhalten wollen, er haut mit der Faust wiederholt auf den Tisch): Dat sall Recht sin? — Un wenn dat Recht is, dat sall menschlich sin? — Sünd wi denn rein in Slawerie? — Sünd wi denn Beih, dat'n tofamen bringt un uteinander ritt, so as dat in 'ne Wirtschaft paßt?

Pächter (fährt zurück und stottert): Da — da — da — das ist ja offene —

Paster: Holl din Mul, min Jung, versteihst du mi? Süß frigst du dat mit mi to dohn. Wo wid de Herr gahn darf, weit ick bäter as du, un ditmal geiht he to wid, dat segg ick, und dorför stah ick god för.

Pächter (hat sich gefaßt. Höhnisch): „Geht zu weit“? Prächtich, Hochwürden! Will es mir schon merken, ja ja, das sage ich, will es mir schon merken, Hochwürden. Wir haben noch oft miteinander zu tun. Beim Meßkorn werden Hochwürden am Ende über ein paar Scheffel Hinterkorn, die man dazwischen mengt, nichts sagen, und ob die Mettwürste zu Antoni wie ein Arm dick oder wie ein Finger dick ausfallen, entscheide ich, und ich will von Hochwürden lernen und ja nicht zu weit gehen. — Vieh sagt der dumme Junge? [Mein, nein, oh nein, soviel ist er mir noch lange nicht wert, denn mein Vieh schließe ich nicht im Gant*) krumm und lahm, meinem Vieh zähle ich nicht fünfundzwanzig aus dem ff auf.] — Sklaverei? Ei ei ei — so so so — hm hm hm! Er will gern frei sein? — Seines Leibes mächtig sein? — Nicht an die Scholle gebunden sein? Meinetwegen, meinetwegen. (Überlegt. Mit tückischem Blick.) Kauf dich doch frei! Verstehst du mich? Köp di fri, du Grotmul, segg ick, jeden Ogenblick gew ick min Ja dorto, dat ick di man los ward. — Na? — Na? Was sagst du nun?

Schult: Mit Berlöw, Herr, dat sall 'n Wurt sin! Wat verlangt de Herr?

Paster: Schult, mi dücht, dat will äwerleggt sin.

Schult: Hier giwvot dat nig to äwerleggen, Herr Paster, ick will't betahlen.

Pächter: Ja, natürlich, er will das bezahlen, er hat es ja, natürlich, sein lieber Altester soll ja den Kopf höher tragen. Hm hm hm! — Ich habe es freilich gesagt, es ist mir so herausgefahren, aber ich bin ein Mann von Wort und nehme nichts zurück, obgleich es mir leid ist. Für hundert Taler kannst du ihn freikaufen, Schulze.

Paster: Dat is to väl, dat is nich Landesgewohnheit. För föstigt örre söstigt Daler worden süß de Mannsklud fri laten.

*) Bloß zum Krummschließen. Die Strafe konnte von einem gesunden Mann kaum zwei Stunden lang extragen werden.

Schult (eifrig): Ein Wurt in Ihren, Herr Paster, äwer dit is min Sat; Herr Paster mag mi dat nich vör ungod nehmen, dat ic togrip. Ic will de hunnert Daler gewen, dat Geld heww ic tom Glück bi mi, um dat in 'n Notfall as Utstür för denn' Zungen för to wiesen. Hier leg ic hunnert Daler hen in dissen Büdel, de Herr tellt viellicht nah, öb se richtig sünd. (Haut den Beutel auf den Tisch.)

Paster: Ic will wildeß denn Fribreiw furts upsetten, dat Poppier süll eigentlich för de Verlabung un denn' Herrn sin Inwilligung sin.

(Der Pastor schreibt.)

Pächter (zählt zögernd, und sieht gierig das Geld an): Eigentlich sollte ich noch zehn Taler mit Beschlag belegen, weil des Schulzen Kühe im vorigen Jahre in meinem Roggen gewesen sind, der Schaden ist noch nicht bezahlt — hm hm — ja ja, aber ich will nicht so sein. Ist er fertig, Herr Pastor?

Paster (liest vor, alle hören gespannt zu): „Ich Endesbenannter bekenne kraft dieses für mich und meinen Erben, daß ich meinen bisherigen Leibeigenen Fritz Melbörp, so bei mir um die Freiheit und Erlassung von der Untertanenschaft angehalten, gegen Erlegung von 100 Reichstaler, schreibe einhundert Reichstaler, hiermit frei und los erkläre, also und dergestalt, daß gedachter Fritz Melbörp mag von nun an ein freier Mensch sein und tun und lassen, was er will. Geschehen Neddelow den 16. Mai 1758.“ Wenn dat Geld stimmt, so is blot noch nödig, dat de Herr sin Unnerschrift giwvt.

Pächter: Meinetwegen — gebe er die Feder her, Herr Pastor. (Er schreibt seinen Namen.) — Da, Fritz Melbörp, ich gebe dich frei; du kannst ziehen, wohin du willst. (Reicht den Zettel hin.)

Fritz: Ich bedank mi of bi denn' Herrn! (Er schwenkt vergnügt das Papier in der Luft.) Zuchhei, Anngret! Nu is allens god, nu kann Hochtid sin.

Pächter (lacht höhnisch): Hä hä hä hä! Ja natürlich, nun kannst du heiraten, wann du willst. (Er reibt sich vergnügt die Hände.) Hi hi hi hi!

Fritz: Un min säute Dirn is min!

Pächter (bedächtig und gleichsam tropfenweise): Diese Dirne? — Ei, die bleibt zur Stelle und heiratet, wen ich bestimme.

Paster (schlägt sich vor den Kopf, als durchschaue er plötzlich den Plan).

Fritz (verächtlich): Vadder, hörst du nich? He will, dat Anngret of fristöst ward, em gresslern din Drüddel. Frag em doch, wat de Pris is, dat de Minschenschacher ganz farig ward. Wat liggt mi an dat Geld, wenn ic man min Anngret heww.

Pächter: Wenn du dich nur nicht irrst, mein Junge! Die Dirne gebe ich nicht frei, auch nicht für 300 Taler.

Paster: Mi dücht, de Herr hätt denn' Spaß nu wid nog dräben. Dat sünd Minschen mit warmen Harten, un dor sall man sich an warmen un se nich utfüllen. [Uns' Herrgott bött sön Früer nich umfüß an, Herr Hagemann; wer dat mit höhnsche Würd todecken will, de sall sich wohren, dat he sich dorbi nich sülvst ganz un gor dat Hart utfüllt.]

Pächter: [Fällt mir auch nicht ein, Herr Pastor. Vielmehr herzlichen Dank für die gute Mahnung. Ich will mich bezwingen, ich will meine Bestimmung hinsichtlich des Johann Korthagen zurückziehen. Meinetwegen und wegen des Feuers.] Gut, Herr Pastor, mag Friß Melbörp die Annegret heiraten, und wenn ich auch das schriftlich geben soll, ich bin bereit dazu. So, nun kann ich denn wohl gehen.

Paster: Denn möt dat Mäten äwer of fri sin, id will den Breiw furts upsetten, un de Schult betahlt dat Geld.

Pächter: Ist nicht nötig, Herr Pastor, sie können sich meinerwegen auch so heiraten, natürlich — freilich, ich habe es einmal gesagt — ich bleibe dabei. — Gott befohlen alle miteinander.

Schult: | Mi dücht, Herr —

Friß: | Se, äwer id mein doch —

Paster: | Einen Ogenblick noch —

Pächter: Was soll's denn noch? Ich denke, es ist nun alles in Ordnung?

Paster: Wenn ein Freier eine Unfreie heiratet, dann wird er —

Pächter (lacht höhnisch): Hä hä hä hä — selbst unfrei, will er sagen, Herr Pastor. Ja, das ist selbstverständlich. Unfreie Hand zieht die freie nach sich, das ist Landesbrauch. Wer die Annegret heiraten will, muß unter allen Umständen leibeigen sein oder werden.

Friß: Herr, dat is ein infamtige Swinegelie!

Schult: Gottseindunner, dat is jo noch düller, as wenn man mit 'n Affaten to dohn hett! — Rut mit min Geld!

Steinfatsch: Schulting, Schulting, min leiw Schulting, bedenk din Öller — —

Annegret: Friß, id bidd di üm Gottes willen —

Friß: Lat mi los, Annegret! Denn' Kirl möt id — [Fifen, wo is de Früerhaken — id bün 'n frien Mann, denn' Kirl will id —]

Schult: Min Geld, rut mit min Geld! Weg dor! — Id will denn' Hallunken —

Fifen (fährt mit einem Besen dem Herrn unter die Nase. Sie hat in höchster Aufregung sich mühsam zurückgehalten): Du Rujon, du Schinner! (Alle schreien und fahren durcheinander, der Pastor wirft sich vor den bedrohten Pächter.)

Paster: Trüg, Friß! — Schult, trüg, segg ich, dit willn wi woll noch kriegen, dit is Bedrug, un dorför giwvt dat noch 'ne Gerechtigkeit.

Schult: Min Geld!

Paster: Ruhig, Schult!

Friß: Ich will denn' Rirl —

Paster: Dat em nich los, Anngret! — Un wenn ich nah unsen Herzog to Tot gahn fall, hiermit fall he nich dörch. Dit fall em noch bekamen as denn' Hund dat Grasfreten.

Pächter (hat bald gedroht, bald höhnißch gelacht. Nun springt er zur Thür, droht mit der Faust zurück und verschwindet).

Fiken (die ihn bis zuletzt verfolgt hat, droht ihm mit dem Besen nach): Dor geiht he hen, as set de Böß' achter em. (Sie setzt mit dem Besen die Stelle, wo er gestanden hat.)

Paster (ruhig): Wenn du grad in denn' Spiegel fiken künnt, denn würst du woll marken, dat man em dat nich verdenken kann.

Schult: Du Hund! — Min hunnert Daler! —

Paster: Möt he wedder rute rücken, Schult.

Steinfatsch: O Herr Paster, wat fall nu warde? Wi hewwen uns jo all unglücklich maßt! Leiwer Gott, leiwer Gott, he ward uns all bi't Amt verflagen.

Paster: He ward sich höden, denn he weit recht god, dat he nich mit rechten Dingen vorgahn is.

Anngret: Ne, ich lat nich von di, Friß, ich kann nich von di laten.

Paster: Is ok gor nich nödig. Höchstens töwt ji noch de por Johren, bet sin Pachtid awlopen is, 'n anner ward jo minschlicher sin.

Schult (außer Atem, setzt sich und wischt sich den Schweiß): Wenn ich min Geld man wedder krieg — na ja, segg ich — denn lat em man lopen. Dor löpt kein Hund nägen Johr dull, he löpt all ihre an.

Steinfatsch: Warst du nu wedder vernünftig, Schulting? Ich segg di, unsern Herrgott sin Barmherzigkeit wohrt länger, as denn' Herrn sin Rawwigkeit. — Un nu, Herr Paster, sett hei sich 'n bäten dal. Nun doh hei mi de Jhr an und ät hei 'n lütt Happing, un ji sett' juch ok ranne, dat ji denn' Ärger dalslufen kânt. Herr Paster frigg dat all wedder in de Reig, Friß. Fiken, lang 'n frisches Brot rut un stak 'ne Wust run. Herr Paster, in'n Ogenblick is allens trecht. — Hier, Herr Paster —

Paster: God, Steinfatsch, wi willn orig tolangen. Eten un Drinken hölt Liw un Seel tofamen, un hier wir dat nich wid dorvon aw, dat bi gewisse Lüde beides uteinander follen wir. — Drög un natt gesegn uns Gott.]

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Der Raum ist ausgefränzt. Hier und da liegt etwas Grünes auf dem Fußboden, als wäre es bei dem Tanzen verloren gegangen. An den Wänden stehen einige Bänke. Die Leiter zum Heuboden hängt am alten Platz aufrecht an der Wand. Der Tisch und die Stühle stehen am alten Platz links im Vordergrund. Dort sitzen der Pastor, der Schulze, ein alter Bauer Bagel und der Präzeptor, der Hagemanns jüngste Söhne unterrichtet. Auf dem Tisch steht eine „Kannbuddel“ und dabei ein Schnapsglas. Die vier Männer rauchen aus langen weißen Tonpfeifen. Karten liegen im Haufen zusammengeworfen auf dem Tisch. Alle sind sehr munter und lachen häufig. Aber sie sprechen langsam, behaglich und sehr deutlich.)

Bagel: Na, Schult, willn wi einen up de Lamp geiten?

Präzeptor (in sächsischer Mundart): Awwer boß Pliß, wozu wolln mer äne Lampe fern'n lichten Daag?

Schult: Na ja, segg ich, Herr Perzepte, he meint, he wull mal nah de Stirn dörch'n Glas fiken.

Präzeptor: Ei ei, was meenst'e? — Mein Rutefter, de Schterne gann er heide noch nich sähen, die wärde erscht awends kommen.

Paster (lächelnd): He will up'n gläsern Hurn blasen.

Bagel: Ja, dat segg ich jo, 'n lütten Stötminichüm nehmen.

Schult: 'mal mit Roggöl smeeren —

Paster: Sief mit'n Wachtmeister verdrägen.

Präzeptor (fährt während dieser Reden immer mit dem Kopf von einem zum andern): Ei, ei — tas ist ja — ta will man mich — awwer nā so was — was is tenn dees?

Paster (lächelnd): Wi können of von Murer'sweet seggen örre von Husorentrost.

Schult: Na ja, segg ich, Wiverzorn, Kriisdemünd, Herr Perzepte, Krabbelandewand.

Bagel: 'N danh mi nix, Herr Perzepte, 'n richtigen Brums-häger, sön Koppheisterwater, mein ich.

Präzeptor: Herrcheemersch — tas muß ich awwer sagen — ich hewwe's geraden, tas soll Schnaps sin, ha ha ha ha. (Alle lachen mit.)

Bagel: Nu geiht em'n Licht up. Sön Lüß ut Stoppel-sachsen können nich mal richtig Dütsch un willn Rinner lihren. — Schult, ich seh di! (Er hat sich eingesenkt und hält das Glas, als wollte er dadurch den Schulzen ansehen. Der Trinkspruch wird mit Wichtigkeit gesprochen.)

Schult: Dat freut mi.

Bagel: Ich drink di to.

Schult: Dat doh.

Bagel (trinkt): Ich heww die tosapen.

Schult: Dat heft drapen.

Bagel (schüttelt sich): Brrr! dat is warraftig so ein, dat de Flöh furts dörch Strümp und Stävel gahn.

Schult (schenkt sich ein): Duf di, Seel, dor kuumt 'n Plazregen. (Trinkt.) Dat smeet in drüdde Hart. — Na ja, segg ich, Herr Paster is an't Geben, glöw ich. (Der Paster mischt und gibt, inzwischen sprechen die andern.) Uns jung Lüüd danzen ehren Rückelei hüt woll dreimal dörch dat Döörp, süß mößstens all wedder hier sin.

Bagel: Herr Berzepte, dorr hadd he doch of mit midden mank müßt, he is wat stiw in de Knaken, dor lihrt'n springen un klattern. Up min Hochtid sünd wie dörch alle Hüße und Häw danzt, äwer alle Büttten sprungen, dörch de Schündör rin un ut dat Finster rut. De Muskant wir äwer of'n Kirl as'n Pus-in-de-Luft. Wi drängten em bi't Danzen tolekt an 'n Hafeltun un meinten, dat wi em fat 't hadden, denn denn had 'e kein Geld frägen; hei äwer räwer as Hest-mi-nich-sehn, kein einzig kunn dat nah maken. Dunn fidelst he an de ein Sid lang, un wi danzten an de anner Sid, un so fidelsten wi uns an de Purt wedder tosam.

Paster: Koro is Trumpf. Schult, du spälst ut.

(Bei jedem der folgenden Sätze wird ausgespielt, zuweisen auch der Stich genommen. Bedächtig und deutlich.)

Schult: Harzelich garn.

Präzeptor: Herzhaft peißt ter Junge in ten Apfel.

Bagel: Dat em lopen.

Paster: Ich sett 'n mi haben up. (Nimmt den Stich und spielt aus.) Koro, satt em in de Büx.

Schult: König bün ich, seggt de Mettelkönig.

Präzeptor: Treffen muß ter Pube.

Bagel: Dicht dorbi is noch lang nich drapen. (Nimmt den Stich und spielt aus.) Nu willn wi em äwer mal 'n Trumpf utspälen, seggt de Afsat, hei möß äwer vör denn' Edelmann 'n Bückling.

Paster: Snacken kann jeder, man dohn dat's 'n Ding.

Schult: Dat's kein Rimmerspill, wenn Grotmore danzt.

Präzeptor: Zehne duhn einem nich wä. (Nimmt den Stich und spielt aus.) Biß un fein muß die Dame sein.

Bagel: Bliw up'n rechten Weg, denn slahn di kein Büsch in de Ogen.

Paster: Stät em, un wir't of mit Nettel un Durn.

Schult: Dat kümmt woll mal vör, dat'n föllt un find nicks.

Paster (nimmt den Stich und spielt aus): Fru, segg de Kirls mal min Meinung, seggt de Snire und krüpt ünner'n Disch.

Schult: Flänt em nah.

Präzeptor: Acht gäben, sagt der Schulmeister un werft 'n Jungen aus ter Dire.

Bagel: As du röppst, as ich antwurt.

Paster (nimmt den Stich): Dat's 'n Rumpslag! Zwölw Eier un dörteihn Rüken, de Rest is min. — (Er deckt seine Karten auf. Bedächtig legen die andern ihre Karten dazu.) Herr Präzepte, hett Herr Hagemann wat seggt, ob he woll kümmt? He hett jo woll meint, sin Kinner sülln hüt 'n Festdag hewwen.

Präzeptor: Kesagt hat er nichts, awwer seine Seehne sollt ich 'nauslassen, sie wurden heide noch recht Zuschdikes erläwen, hat er kesagt.

Bagel: Kamen ward he woll nich, he hett doch woll 'n Hor in de Supp funnen.

Paster: Dat segg du nich. Wenn he kehm, süll mi dat freun, denn heit dat, dat he allens vergäten sin laten wull.]

Bagel: Slachten de Jungs nah denn' Badde, Herr Persepter? Schad wir dat eigentlich, wenn de Ort utgüng.

Präzeptor: Ei nä, nich'n bißchen. Sie machen mer keine Not. Und wenn der Vater mer Schwierigkeiten macht, so schtäht mer ter Wilhelm mehrschdendels pei, taß sie was Dichtiges lernen missen. Ja, der Wilhelm, das is ä verständiger un kuter Mensch.

Schult: Dat is he ganz gewiß. Awer de Badder — denn' mügt ich woll mal to Water riden.

Präzeptor: Herrjases, jezt awwer sag mer eener bloß — tas geschieht doch mit 'm Menschen nich!

Bagel: He meint, he mügt em woll mal an't Magere kamen, so den Rock utbösten, em dörchdaxen.

Schult: Na ja, segg ich, dat Utleih gewen, franzheistern, utkätschern, awkalaschen. Versteiht he mi noch nich, Herr Persepte?

Paster: Kinnings, lat't de Sat ruhen. He hett sid mal arg verbistert, un wi hewwen jo doch unsern Willen frägen.

Bagel: Ja ja, Herr Paster hett recht, Schult. Blot henn un wenn löpt einen noch mal sön Lus äwer de Lewer. — Dat is 'n godes Werk, wat de Herr Paster dor wedder mal trecht bröcht hett. Id habb min Lewdag nich glöwt, dat disse Hochtid noch to Stann kem.

Präzeptor: Wochenlang hat der Herr 'n roden Gopp kehabt un keen lutes Wort geschprochen, so sehr hat's ihn keärgert. Awwer in den lezten Zeiden singt un flödet er widder sei Stüdkhen.

Schult: Dor steckt noch wat achter, ick tru em nich äwern 'n Süll. — Na ja, segg ick, ick will jo ok nich, Herr Paster, ick will mi leiwer ümmer bi den Herrn Paster bedanken, dat hei dat Stück mit de Hochtüd farig bröcht hett.

Paster: Kinnings, lat man god sin. Zi maht mihr von de Sak, als se verdeint. De ganze Geschicht hett mi blot twei Reisen kost un 'n poor dübliche Würt. Toirst bi dat Amt un nahsten bi unsern gnädigsten Herzog. Dor wir de ganze Handel trüggängig maht, un de Berlöwnis to't Frigen wir dor. [Na, unsern prächtigen Amtshauptmann kennt ji jo, för denn' wir dat 'n richtig Fräten: Hagemann hadd gor nicks fri to laten, dat stünn dat Amt to. De Schult süll sin Geld wedder hewwen, Buren wiren knapp, un dat Amt let keinen fri. Awwer de Herr süll teihn Daler Straf geben, wil he äwer sinen Kontrakt gahn wir. — So säd'e, äwer mit de Frigerie wull he sich nich befaten, dat hadd de Pächter in sinen Kontrakt, dat de Erlaubnis in sinen Willen stünn. Jck markt ball, dat de Amtshauptmann girn sehn hadd, wenn Friß de wüste Städ wedde upbugt hadd von wegen de 400 Daler, un dat Jehann denn hier rinne frigt hadd. Jck reis also wedder nah Hus.

Schult: Un wildeß lett hier de Herr sich Jehannnen kamen un seggt em, he süll Aungreten frigen un de Birstäd hewwen, un wenn de Frugenslüd sich to Strew setten, denn künn'e un wull'e se rut-smiten un Jehann insetten, dat Recht hadd he in sinen Kontrakt.

Präzeptor: Und Jehann?

Schult: Jehann seggt, hei will nicks von de Birstäd un nicks von de Dirn, un wo he ok draugt un towet un prügeln un schinnen will — Jehann deiht 't nich.

Pagel: Einen verfluchten Kirl. (Er schlägt auf den Tisch.) Awwer ick segg, dat kann man Jehannnen all an de Ogen awsehn, dat an em nicks Urgeß an is.

Präzeptor: An Ehrenmann, weef Gott, än Ehrenmann! Er hätt's gegonnt un hat's nich gedahn!

Schult: Na ja, segg ick. Wenn Friß em dat vergeßt, denn will ick minen Sähn vergäten. — Un dunnn mößt de Herr sich up un söcht einen annern för de Städ.

Paster: Als ick dat markt, reis ick furts nah unsern Herzog. De lett mi glik vör. „Guten Tag, mein lieber Herr Pastor,“ seggt he. „Nun, wobei kann ich Ihm helfen?“ Jck vertell em den Kram, he güng ümmer up und dal und sin Ogen schöten Bliße. Nah, nahsten

säd 'e: „Ich will nicht, daß meine Bauern geplagt werden, sie haben es in dieser traurigen Kriegszeit ohnehin schwer genug. Herr Pastor, kann Er mir dafür stehen, daß seine Bauern Frieden mit dem Pächter halten und ihm gehorchen, wie es in Gottes Wort geschrieben steht, auch wenn ich ihnen in dieser Sache zur Seite stehe?“ Dorför glöwt id nu stahn to känen. „Reise Er nach Hause, Herr Pastor, der Pächter soll meine Meinung hören, der Hochzeitstag kann festgesetzt werden.“ So säd 'e un gew mi de Hand. Na, dat kem so, as he wull, un wenn ji juch bi wen bedanken wullt, denn doht dat bi unsern gnädigsten Herzog dormit, dat ji jugen Herrn gehorcht.]

Pagel: Unf gnädigst Herr Herzog! Ja, wenn de uns allerwegen helfen künn, as he wull, denn hadden wi de packermentischen Preußen nich in't Land, un de oll Friß künn tosehn, wo he sin Slachten un Krieg ahn Mäkelbörger Landskinner to Enn bröcht, un dörfst uns nich dat Kurn von 'n Bähn und de Bird ut'n Stall un uns Kinner ut dat Hus un uns Geld ut den Büdel nehmen. — Awer wo mag dat Enn sin?

Schult: Na ja, segg id. Wi willn uns hüt nich den Dag vedarben, Nahwer, hüt is Hochtid, un för morgen ward uns Herrgott sorgen.

(Wilhelm Hagemann kommt.)

Süh dor, Willem! Dat freut mi, Willem! Süh, dat 's recht! — Sett di 'n bäten dal un böt di 'ne Pip an, dor up'e Burt liggen noch weck. Du smöckst nich? Na ja, segg id. — Büßt du uns Gesellschaft nich begegnet?

Wilhelm: Gun Dag, Herr Pastor. — Gun Dag ok, Pagel. — Ja, Schult, de danzen ehren Rückelei noch wider dörch dat Döörp, as mi dat schient. Eben kamen's ut Grüttmakersch ehr Husdör, un de Dösch slög beid Hänn äwern Kopp tosam, denn so as sich dat anhürt, hadden sei ehr 'n Finster instött. (Alle lachen vergnügt.)

Paster: Dat is recht! 'Ne Hochtid möt lustig sin, un de Schult lett girn teihn Finstern insetten, dat is denn ein Awmakens mit den Glaser. — Kümmt din Badde ok noch, Willem?

Wilhelm: Ich dacht, dat he all hier wir. He is all vör mi weggahn un mött woll noch unnerwegs uphollen sin. — Süh, dor kümmt he all. —

(Der Pächter Hagemann kommt. Der Schulze schneidet ein verdrossenes Gesicht und steht auf, die andern mit ihm.)

Pächter (anscheinend sehr vergnügt): Da finde ich doch noch welche zu Hause. Guten Tag, alle miteinander! — Ist das da draußen eine vergnügte Gesellschaft! — Ei ei ei — hm hm — ja ja. — Das freischt und springt über Stock und Block. Ich glaubte, es wären alle Gäste dabei, er auch, Herr Pastor. Er geht doch sonst gern mit seinen lieben Bauern.

Paster (ruhig): Dor bün ick jo von unsern Herrgott of up henwiest, Herr Hagemann. Awer för dat Dangen up de Strat un dat Klattern dörch de Finstern recht min Pust nich ut.

Schult: Ic bedank mi of välmals, dat de Herr uns de grote Zhr giwvt. Will de Herr sich nich 'n bäten dalsetten? Willicht 'n lütten Gluck gefällig?

Pächter (hat etwas Unruhiges in seinem Wesen und guckt unsicher um sich, seine Augen fliegen in allen Winkeln herum): Danke, danke — danke, danke! Noch nicht! Meine Zeit ist noch nicht da — kommt noch — ja ja ja ja — kommt oft unvermuthet — daß ich lustig bin. Ei ei ei ei — hier geht's ja heute hoch her — will mich auch mitfreuen — ja ja, Schulze, will mich auch freuen, sage ich. — Ja, Schult, du kuckst mi so an, ick mein dat so as ick seggt heww. — Hm hm hm, ja ja ja, ein schöner Raum, schöner Raum für den Ruckelei natürlich — hat hier die Thür und dort das Fenster — ei ei ei —

(Er geht herum und besieht sich alles, die übrigen sehen sich verwundert an, Wilhelm ist unruhig, als merkte er nichts Gutes. Inzwischen hört man draußen kreischen und jauchzen, eine Fiedel spielt einen Tanz. Die Thür fliegt offen, leichtfüßig springt der Musikanth voran, die Jugend folgt in langer Kette, Gesicht und Rücken wechseln ab, alle haben sich untergehaßt und springen nach der Musik.*) Krischan Melms, ausgestattet mit einer Fülle bunter Bänder als Hochzeitsbitter, führt die junge Frau voran. Fürn Buschow und ein Knecht reiten hinterdrein auf Gassen und treiben mit großen hölzernen Rellen den jungen Ehemann zurück, der als der letzte kommt und die Braut erschassen will. Auch die ganze Kette tanzt ihm überall in den Weg, bis er sie durchbricht und seine junge Frau erfaßt. Dann löst sich die Kette auf, der Musikanth geht in eine andere Weise über, das junge Paar tanzt den Brantleuchtertanz. Vier junge Mädchen treten heraus und halten jedes einen Brantleuchter, ein mit Grünem bewundenes Gestell mit brennenden Lichtern in der Hand. Sobald das Paar tanzt, tanzen zwei Mädchen rückwärts voraus, zwei folgen. Diese Brantjungfern passen sich so, indem sie sich langsam drehen, dem Tanze des jungen Paares an.

Es folgt ein alt-mecklenburgischer Bauerntanz. Die Burschen haben Mütze oder Hut auf dem Kopfe und wohl die Pfeife im Munde. Nach Beendigung des Tanzes wird in den Bruthähnen gesammelt. Die vier Brantjungfern treten wieder auf. Die erste trägt einen großen Apfel, die letzte eine Schüssel oder einen Trichter, worin Nüsse oder kleine Steine liegen und über die ein Tuch fest gebunden ist. Sie raffelt damit möglichst oft. Alle vier haben sich untergefaßt und treten so an den Pächter heran und singen:

Schönster Herr Hagemann, doht up jugen Schatz
Un gewt in unsern Bruthähnen wat.

Die erste hält ihren Apfel hin, und der Pächter steckt eine Geldmünze hinein. Währenddessen springen die Brantjungfern auf ihrem Plaze in die Höhe und singen:

Ru wat — echter Johr of wat — denn heww wi all Dag wat!

*) Die genaue Beschreibung des nachfolgenden Hochzeitstreibens nebst den nötigen Noten findet sich im Anhang.

Krischan Melms geht nebenher mit der Brantweinsflasche und schenkt dem Pächter ein, er trinkt, die Brautjungfern springen und singen:

Er hat seine Sache recht wohl gemacht,
Sein Nachbar soll ihm Bescheidung tun. Tschhei!

Darauf wenden sich die Brautjungfern zu dem Pastor, indem am Schluß alle Gäste lebhaft in das Tschhei einfallen, um den Pastor zu feiern. Das Spiel wiederholt sich, es folgt der Schlußze.)

Mitten in das Springen und Freuen stürzt plötzlich in die Thür

Fiken (schreit mit gellender Stimme): **De Preußen kamen. De Preußen kamen.**

(Der Menge bemächtigt sich ein fürchterlicher Schrecken, Verwirrung, Tumult.)

Geschrei: „Lopt, lopt!“ — „De Preußen kamen.“ — „Wo sünd de Knechts?“ — „Lopt fix to Holt.“

Fiken: Ne, nich ut de Dör, se sünd all buten!

Stimmen: 1. „Achter dörch den Goren.“ — 2. „Verstäkt juch, verstäkt juch!“ — 3. Spring ut'n Finster.“ — 4. „Herrjes, dor buten künmt of all'n Preuß an.“

(Frauen kreischen, Männer rennen durcheinander, der eine will hier, der andere da helfen, dritte weisen die Mißgriffe im Versteck nach. Plötzlich befiehlt)

Jehann (mit donnernder Stimme): Ruhig, Lüüd, alltohop! — Krischan Melms, krup unner de Dähl. Dat Lock heww ick mi all lang trecht maht. Holt, ein geiht'e man rin. — Jürrn Buschow krüpt in'n Sack un ward unner de Wänt leggt, 'n por Dirns stellen sich dorvör.

(Eine Bohle, die schon lose ist, wird am Fußboden aufgehoben, Krischan gleitet in das Loch darunter, die Bohle wird darüber gedeckt. Andere Hände helfen Jürrn in den Sack und verbergen ihn unter dem Tisch. Jehann sieht sich um.)

Jehann: Wo bliwen wi annern? — Rup up'n Bähn! Fritz un Willem, ji komt mit mi up'n Heubähn! (Er nimmt gewandt die Leiter ab und stellt sie an die Luke und steigt hinauf.) Fritz, so spod di doch — Willem, wo blivst du? Rasch, rasch!

Pächter: Wilhelm, du bleibst, dich suchen sie nicht. (Er flüstert ihm zu): Ich weiß, wen sie haben wollen.

Fritz: Dat fehlt mi noch! Dor müßt ick mi doch vör all de Frugenslüüd schämen. Nu bün ick de Bur un möt för min Hus instahn un fall hier nah'n Rechten sehn.

Jehann: Lat din Snacken und kumm. Hier sünd wi as in 'ne Festung. (Die Nächsten drängen Fritz mit Gebärden zur Flucht.)

Fritz (lacht sorglos): An finen Hochtidstag hewwen de Preußen noch keinen Mann nahmen.

Pächter (eifrig): Ja, ja, er hat recht, Leute, ganz recht. Das ist noch nicht dagewesen, daß die Preußen einen jungen Ehe-
mann genommen haben. Bleib nur ruhig da, ganz ruhig, dir ge-
schieht nichts.

Jehann: Friß, kumm un lat di kein Löcker in den Kopp
snacken. (Die Nächsten drängen Friß.)

Friß (sorglos): Treck din Ledder rup, Jehann, hier unnen bün
ick nöddiger as dor haben.

Jehann: Friß, lat di raden! — To spät — nu is he siwert. —

(Die Thür wird geöffniet, ein Wachtmeister tritt mit einigen Husaren ein. Alle Gäste
weichen zurück an die Wände, so daß die Mitte frei ist. Man ist totenstill und
sieht ihn an. Jehann hat inzwischen schnell die Leiter hinaufgezogen, kann aber
unbemerkt die Luke nicht mehr schließen; so duckt er sich nur nieder.)

Wachtmeister: Ein Posten an die Thür, der andere an dat
Fenster! (Während er spricht, fahren seine Augen prüfend herum, er geht
umher und bemerkt alles, was geschieht.) Guten Tag, Leute! — Wie ick
sehe, hat man mir erwartet — sehr schmeichelhaft! Wer is denn
hier der Hauswirt?

Friß: Dat bün ick, Herr Wachtmeister, dat heit sön'n frisch-
backten, von hüt an.

Wachtmeister: Aha, du bist dat, du bist der junge Chemann?
(Er mißt ihn mit raschem Blick und nicht befriedigt.) Nun, Bauer, ick sehe
hier so viele schmusche Mächen — wo sind denn die Tänzer, die
dazu gehören?

Friß (gemüthlich lächelnd): Je, Herr Wachtmeister, de sünd all
noch to rechter Tid utrittscht.

Wachtmeister: Duht mir leed — hätten bei mir noch ihr
Glück machen kennen.

Paster: Sein Glück lassen wir lieber ihm und seinen Husaren,
wir sind hier nicht neidisch auf andere Leute, Wachtmeister.

Wachtmeister: Ah — der Herr Pastor. (Er macht Sonneur.)
Ick bitte, mir zu vergeben, dat ick ihn nich sofort jesehen habe. Und
wer ist denn der Herr dort?

Pächter: Der Pächter Hagemann und mein Sohn Wilhelm,
zu dienen, Herr Wachtmeister, ganz gehorsamster Diener! Freue
mich, den Herrn Wachtmeister hier zu sehen. Kann ich irgendwie
gefällig sein, bitte, verfühge der Herr —

Wachtmeister (dreht ihm verächtlich den Rücken): Schwadronier er
seine Bauern wat vor, mir nich! — Alle haben sich jedrückt? —
Ei wat haben wir denn da? — Komm er mal raus aus dat Loch
un laß er sich bei Dag besehen. (Der Präzeptor ist unter den Feuerherd
gekrochen, wird an einem Bein herausgezogen, kriecht wieder hinein und wird
endlich doch hervorgeholt.)

Präzeptor: T—t—t—tas ischt i—i—i—ich pin — nä, nä,
Herr Wachtmeister — iich g—g—g—gann kän Schießen vertragen.

Wachtmeister (lacht herzlich und schlägt ihn auf die Schulter, daß er zusammenzuckt): Recht so. — Kehrt! — Front! (Bei jedem Kommando dreht er ihn mit einem Druck um.) Rührt euch. — Ist er der Schulmeister?

Präzeptor (zittert): P—P—Präzeptor, wenn Euer Gnaden erlauben.

Wachtmeister: Will ich gern erlauben. Wohl ein Kandidat, ein Stück Gotteswort? Herr Pastor, der scheint mir aus den Apokryphen zu sein.

Paster: Der Hauslehrer vom Bachthof, Wachtmeister, einer aus Stoppelsachsen.

Wachtmeister: So, dann stoppel er nur weiter. — Abtreten! — Es ist der allergnädigste Wille meines Königs, daß die Wissenschaften nicht inkommodiert wern, Herr Pastor. (Der Angeredete ist gerade auf die Thür zugegangen.) Halt, niemand passiert!

Paster: Auch ich nicht? (Der Wachtmeister sieht ihn zweifelhaft an.) Die Wissenschaften sollen ja nicht inkommodiert werden, Wachtmeister.

Wachtmeister (macht Honneur): Der Herr Pastor passiert.

Paster (will abgehen, wird von Steinsatj nach vorn gezogen).

Steinsatj: Ach Gott, ach Gott! Herr Paster, leiw Herr Paster! Wat is dit för 'n Unglück! O du mein Seel ne ja! Lezt Nacht hett mi drömt, uns oll grod Säg hadd mi beten. Nu is dat indrapen! — Gah hei nich von uns, Herr Paster! Hei is de einzigst, de mit denn' Kirl dütsch reden kann. He sall süß mal sehn, wenn de Kirl kein Mannslüd findt, denn nimmt he de Frugenslüd. Wenn he man blot de blanke Plemp*) buten laten hadd — —

Fiken (erbittert): He süll't mal mit de Frugenslüd versöken, denn süll he wat gewohr warden. (Wachtmeister dreht sich um und mustert sie schmunzelnd.) Rut mit denn' Kirl, kein Minsch hett em to Hochtid inladen! (Weicht verlegen vor dem lächelnden, sicheren Blick zurück.)

Stimmen: 1. Herr Paster, verlat hei uns nich — 2. Wo? hei will weglopen? — 3. I snack, dat is nich sin Ort — 4. So holl doch dat Mul, süßst du nich, wo he di anickt? — (Hände wollen ihn halten.)

Paster: Lat mi man gahn, Lüüd, ich kam ball wedder un will denn mit de Preußen noch in anner Ort snacken. — Holt mi nich up, de Tid is knapp (ab).

Wachtmeister (sieht ihm nach und murmelt): Hätt' ihn doch nich passieren lassen sollen! — He du, komm mal her, Bauer! Ich seh da Heu hinter der Klappe da oben. Kann ich nich 'n Bündel für meine Pferde haben? (Bestürzung der Umstehenden.)

*) Säbel.

Fritz: Ja woll, recht girn. Ich will Em woll morgen 'n Säuder bringen, wenn hei man blot seggt, wohen, Herr Wachtmeister.

Wachtmeister: Nehm ich mit allen Dank an; is woll noch vorjährißes? Möcht et doch mal erst jenauer besehn. — Hast'e nich 'ne Leiter hier?

Fritz: Ne Ledder? — Je, de süll woll dor sin, de is woll bi dat Kränzannageln verframt, süll ich glöwen.

Wachtmeister: Macht nichts, Bauer. — Schünemann, auf der Bordiele sah ich 'ne Leiter beim Passieren, hol die mal rin. (Husar ab.) Im Notfalle kann er ja auf deine Schultern steigen, Bauer, dat langt och. — (Husar bringt die Leiter.) Nu mal ruff, nimm aber'n Säbel zur Hand — nur von wejen der Ratten un Marder, die manchmal in't Heu sitten. (Gesteigerte Bestürzung.)

(Der Husar lehnt die Leiter an und steigt hinauf. Sofort tritt Jekann in die Luke mit einer spitzen Heugabel in den Händen.)

Jekann: Den Irsten, de rup kümmt, stäk ich in de Görgel, dat em de Pust ut'n frisch Loß geiht.

Wachtmeister: Ei sieh da! Dat hab' ich mir jedacht! Sonne Art zweebeenige Ratte möcht ich mir jern mal näher besehn. Komm runter, mein Sohn, du bist'n düchtigen Kerl, ich möcht dir woll die Hand drücken.

Jekann: Je, nich wohr? Ich heww nichts dorgegen, wenn de Gös to Holt gahn, seggt de Boß, ich frät kein Gras.

Ein Bauer: Jekann sall lewen sifst —

Wachtmeister: Halt die Schnauze! (Stößt ihm den Degengriff vor den Bauch, daß er zusammenknickt und sich krümmt.) Hol'n mir mal runter, Schünemann, spute dir, denn die Zeit verjeht.

Jekann: Kumm nich rup, min Jung, du künnst'n Heusnuppen kriegen. — Lat di raden — gehst du noch ein Sproß höger —

Wachtmeister: Wird's bald? Du hältst die Klappe doch nich vor 'ne Kanonenmündung?

Jekann: Mich höger, segg ich, örre ich stäk to — trügg! (Er stößt die Mütze des Husaren ab, der will mit dem Säbel schlagen, Jekann schlägt ihn mit der Gabel auf den Kopf.)

Wachtmeister: Wart'n Ogenblick, der Kerl hält die Schanze janz alleen für sich. — Nu hör mal zu, du da, ich zähle drei, un wenn du dann nich von der Klappe weg bist, schieß ich dir 'ne Kugel durch'n Hirnkasten. (Er steckt den Säbel ein, zieht eine Pistole.) Eins! (Zieht den Hahn recht sichtbar auf.)

(Weiber kreischen. — Der Präzeptor hält sich die Ohren zu, andere ducken sich.)

Fiken: Jekann, duß di!

Jekann: Bang maken gelt nich. (Er schwingt seine Gabel herausfordernd.)

Wachtmeister: Zwei! (Aufregung mehrt sich, Frauen fallen auf die Kniee.)

Fiken: Duf di, de Kirl schütt.

Jehann: Lat em man! He soll Rekruten halen, äwer nich dodscheeten.

Fiken: Ich lid dat nich! (Sie fällt dem Wachtmeister, der die Pistoie hebt, in den Arm.)

Wachtmeister: Drei! — Halt, was ist das?

(Man hört deutlich die Turmglocke Sturm läuten.)

Wachtmeister: Haben wir nicht die Glockenstränge abschneiden lassen, daß niemand läuten kann?

Ein Husar: Zu Befehl, Herr Wachtmeister. Im Turm steht außerdem ein Posten.

Wachtmeister: Kreuzhimmeldonnerwetter, wer läutet denn? — Ha, dat dut der Pastor! (Die Bauern werden hellhörig und unruhig.) Der bringt mir die ganze Dorfschaft uf die Beene.

Ein Husar (tritt in Eile ein): Herr Wachtmeister, ich melde mich vom Posten im Turm zurück. Da kam ein Schwarzrock und wollte die Leiter hinauf, ich sperr den Weg. Da läuft er um die Kirche und muß wohl 'n Weg durch ein Fenster und von inwendig auf den Turm gefunden haben und zu den Glocken geklettert sein. (Jehann zieht inzwischen die Leiter herauf.)

Wachtmeister: Dat konnt' man sehn, dat in dem Forscheit drin steckt! — Her zu mir, Husaren. (Er gibt zwei Husaren einen leisen Auftrag, zieht seinen Säbel und hängt ihn ans Handgelenk, hält seine Pistoie bereit. Die beiden Husaren haben im Umsehn dem jungen Ehemann die Hände auf den Rücken gebunden. Der ist verdutzt und denkt nicht an Gegenwehr.)

Annegret (schreit entsetzt auf und wirft sich vor ihn): Frik!

Frik: Annegret! Herr Wachtmeister spaßt jo man! — He weit recht god, dat hüt uns Hochtidendag is.

Pächter (erregt zu Wilhelm, der bei ihm steht): Nun kömmt's, Wilhelm! Setz paß auf. — [Der kennt seine Sache! — Hätt's nicht geglaubt, Wilhelm! — Das ist mein Tag — ja ja, man muß nur warten können.]

Wachtmeister: Dut mir leid, mein Junge, aber et jeht nich anders. Nimm Abschied und dann vorwärts! (Er drängt ihn der Thür zu, die Husaren halten den Rekruten zwischen sich.)

[Pächter (reibt sich die Hände, zu Wilhelm): Siehst du, Wilhelm! So muß man's machen, Wilhelm. Ich verstehe es besser als der Pastor, mein Sohn. Wer kann mir was dafür?] —

Frik (fährt aus der Betäubung auf und will sich losreißen): Lat mi los — lat mi los — Los will ich! (Die Husaren halten ihn, so stark er auch ringt.)

Annegret (während Frauen schreien und weinen und die Bauern, die zum Theil trotzig auffahren, zurückhalten, schleppt sich zum Wachtmeister knieend): Um Jesu Christi willen, Herr Wachtmeister, dat is min Mann, min leuwe Mann (umsaßt die Kniee).

Steinfatsch (faßt des Wachtmeisters linken Arm): Herr Wachtmeister, min leiw Herr Wachtmeister, hei stött jo beid Rinner mit 'n grausamen Stoot in 't Graw, ne, ne, dat kann hei nich, dat schriet jo bet in Himmel un Höll —

Wachtmeister: Weg da, Frauenzimmer, hier wird es Ernst. Wat der Rittmeister befohlen hat, jeschieht, der König muß Rekruten haben. (Er schüttelt beide von sich ab.)

Fritz (ringt verzweifelt und schreit): Verfluchte Hund — min Fru — min Annegret —

Pächter (tritt vor Vergnügen von einem Fuß auf den andern): Was sagst du nun, Wilhelm? Ich werde das Großmaul los und kriege meinen Willen. Ha, wie sie ihn fassen, siehst du, Wilhelm? (Er merkt nicht, daß sein Sohn ihn mit entsetzten Augen ansieht.)

(Beide Frauen halten den Wachtmeister wieder auf.)

Annegret: Mudde, Mudde, lat em nich, lat em nich! — Pedd mi! Pedd mi dod hier vör din Föt, lat blot minen Mann los —

Steinfatsch: Hei glöwt an Gott, Herr Wachtmeister, hier schriet ein armes Hart üm Erbarmen — hei brukt of mal Erbarmen von Gott —]

Pächter (in höchster Aufregung): [Hörst du, Wilhelm! Wie mich das freut!] — Ja nun lauft auf das Amt! Schickt den Pastor doch zum Herzog! [Was fragt der König nach dem Herzog!]

Wachtmeister: Weg da, Frauenzimmer! (Er wirft beide zurück.) Vorwärts! Die verdamnte Sturmlocke! (Fritz ringt und hält noch zurück.)

Annegret [(fällt ihrer Mutter in den Arm): O Mudde, Mudde, wo is min Glück blewen?] — — (Sie fährt wieder auf.) Ne, ne, ick lid dat nich. (Sie breitet beide Arme aus.) Slaht mi dot! Minen Mann lat ick nich!

Fiken (ergreift ein Beil vom Feuerherd): Wat? sünd dat Kirls? — Stahn dohr un hewwen dat Mul apen und bewern in de Büxen? (Sie springt an die Seite Annegrets.) Kamt ran, ji Hallunken, — denn' Jersten, de mi to nah künmt, slah ick dal as 'n Offen!

(Bauern, die schon lange erregt, mühsam zurückgehalten, fahren auf, ergreifen allerlei Stäben, Haken, Geräte, Stühle usw. und wollen anstürmen. Einige Frauen wollen sie halten, andere wollen mit voran, andere ringen die Hände, andere schreien: Fiken, Fiken!)

Pächter: Lüüd, besinnt juch! — Ich bidd juch, Lüüd! Ji maht juch all unglücklich. De Preuß sleiht juch dod. — He steckt dat

ganze Döörp an. — Wilhelm, bist du verrückt? Was willst du, Wilhelm? — Willst du dich selbst unglücklich machen? (Bauern stützen.)

Wilhelm (hat auch ein Gerät erfaßt und will mit den andern losgehen):
All dat Unglück wat nu kümmt, äwer di, Badde!

Jehann (hat inzwischen die Leiter wieder niedergelassen): Slagt em dod! (Er will herabsteigen. Erneuerter Tumult.)

Wachtmeister (packt Friß und setzt ihm die Pistole an den Kopf. Mit hallender Kommandostimme): Halt! Zurück! Noch einen Schritt vorwärts und der Gefangene ist ein toter Mann! Und bei dem ersten Schuß hier wirst der Posten draußen Feuer auf das Dach, so hat er Befehl, mag dann kommen, wat will! (Alle fahren zurück.)

(Anngret schreit: „Friß“ und sinkt ohne Besinnung nieder, Fiken bückt sich mit-
leidig zu ihr.)

Wachtmeister: Den Gefangenen in die Mittel! — Vorwärts!

Jehann (schreit mit durchdringender Stimme): Holt, holt, Wachtmeister! Holt, ich will noch 'n god Wurt seggen.

Wachtmeister: Rasch, rasch, wat willst du?

Jehann: Nimmt he 'n Mann an Frijen sin Stäb an, denn will ick dat sin.

Wachtmeister (aufatmend): Wahrhaftig, dat is 'n jutes Wort! Ich nehme dir an, komm herunter!

Jehann: Herr Wachtmeister, so wohr as 'n Gott in Himmel lewt, lett he Frijen frei, wenn ich mi stell?

Wachtmeister: So wahr Gott lebt und ick bete, dat er meinen Kenig Sieg über seine Feinde jibt! Komm herunter!

Jehann (steigt herunter): Dor bün ick, Herr Wachtmeister, un nu bidd ick em, dat hei mi dat betügt, dat ick ut frigen Stücken kamen bün, denn mit Gewalt sall keiner wat mit mi upstellen.

Bächter (der sich gar nicht hat fassen können): Halt! Ich tue Einspruch! Jehann gehört mir, er will sich mir bloß wegstellen, er ist ein Dieb! Der Herzog hat eine Verordnung erlassen —

Wachtmeister (dreht sich um und sieht ihn scharf an): Soll ick ihm 'n Pflaster auf't Maul legen?

Bächter (weicht verwirrt zurück. — In plötzlicher Wut): Ha, du Schurke! (Er droht Jehann mit der Faust.) Das will ich dir gedenken! Das will ich dir gedenken!

Wachtmeister (zu den Husaren): Laßt den Mann los! — Hand her, mein Junge! Du bist freiwillig gekommen, und, wahrhaftigen Gott, ick danke dir dafür. In meinem ganzen Leben is mich nich so miserabel zu Mute gewesen, mir fiel dat Herz in de Stiebel vor

der Attacke der Frauenzimmer. — Du hast mir herausgehauen! — (Er trocknet sich den Schweiß ab.) Arme Frau, arme, kleine Frau! (Fritz führt seine Frau zu einem Stuhl links im Vordergrund und setzt sie dort nieder, Steinfatsch und Fiken stützen sie.) Hätt ich dat vorher jewußt, ich hätte mir lieber auf 'n Pulverfaß gesetzt un die Lunte selbst angelegt! — Ich komme mir vor wie 'n Ableger vom Gottseibeius. — Psui Deibel noch einmal! — Mir wird übel vor mir selbst! — Gib mir noch einmal die Hand, Junge! So nun laß dir in die Ogen sehen. — Dat duht mir ordentlich wohl, dat et noch einen anständigen Mann jibt, der mir dat erlaubt.

Fritz (liegt vor Anngret, die allmählich wieder zu sich gekommen ist, auf den Knien): Min Anngret — min Fru — min säute Dirn, — ich bün bi di. — Ich bün jo fri!

Anngret: Sünd se weg? — Sünd de Preußen weg? — Heww ich drömt? — O Gott, wo schrecklich! — Fritz — Fritz! (sie tastet mit den Händen nach ihm.)

Steinfatsch: Min Döchting, besinn di! — De Preußen dohn di nicks! 'T is jo nu allens god!

Fiken: Jehann is för dinen Mann intreden un geiht nu in den Krieg mit denn' Wachtmeister — denk di mal blot an, — un din Mann is fri —

Steinfatsch: Ja, ja, min Döchding, he is fri, un Jehann is för em intreden.

Anngret (richtet sich allmählich auf): Jehann? Jehann? — För minen Mann?

Steinfatsch: Ja, Kind, un ich allein weit, wat dat von em bedüdt!

Anngret: Ich — ich weit dat ok, Mudde! — Kumm, kumm — ich will up de Knei vör em liggen — helpt mi — Jehann (sie stützt sich zu ihm und fällt vor ihm nieder): Hör mi, leiw Herrgott, ich bidd, wat ich bidden kann! Vergät em dat nich! — Ich kann em nich mal orig dorför danken! —

Jehann (richtet sie freundlich auf): Fru, Fru — Melbörpsch, stah up. — Du kannst mi dat fast to glöwen, dat ich nu up min richtig Stäb bün, hier hadd ich nicks mihr to säuken.

Anngret (feierlich, ihm die Hände auf die Schulter legend): Ich weit, wat du meinst. — [Jehann, ich kann nicks dorför, uns Herrgott lenkt dat Minschenhart! Wat sall ich seggen?] — Gah mit Gott, Jehann! (Sie küßt ihn.)

Jehann: Anngret! — Gott, Gott! — Herr Wachtmeister, wi willn gahn — laßt mi in de Fiend riden.

Wachtmeister: Kommt noch, mein Junge, un da lernst'e wieder juchhei rufen, ich müßte keene Männer kennen.

Frik: Jehann, Fründ, Broder — id würd dat nich von di annehmen, wenn dat blot up mi ankem — äwer dor is min Fru — du heft sehn — se wir dod blewen, wenn —

Jehann: Ja ja, id weit dat. Segg nicks mihr, bedank di nich, id heww all Dank nog. [Wist du mi wat Godes dohn, denn lat mi allein, id möt mit mi noch väl awmaken.]

Wachtmeister: Id hab hier noch wat jut zu machen! Wo is denn dat Mächen, wat mir so warm jemacht hat? — Poß Säbel un Bajonett! Dat stach mir ja ordentlich durch! Fiken — Hagel und Wetter — war dat aber 'n Stück! Auf'n Haar hätt'ste de ganze Zesellschaft über mir wegreiten lassen. Dat jesällt mir, Fiken, Mächen, und darum (er umfaßt sie rasch und küßt sie). Nichts für un-gut, Fiken.

Fiken (gibt ihm eine Ohrfeige): Nicks för ungod, Herr Wachtmeister.

Wachtmeister (lacht und reibt sich die Wacke): Ei sapperment, die war richtig mit fünf Stengel. — Id wag et jern für den Preis noch einmal — da jeht se hin un zeigt, dat se och retirieren kann. — Möcht mir noch 'n Ojenblick seken, Leute, mit Verlaub.

Steinfatich: Herr Wachtmeister, 'n bäten wat Drögs un Ratts gefällig? Dohns mi de Jhr an un genetens 'n lütt Happing. (Sie sezt auf den schnell herangerückten Tisch mehrere Gläser mit Schnaps; sie seken sich.)

Wachtmeister: Och dat noch! — dit is 'n kurioser Menschen-schlag, erst heizen sie ein un machen mir schwizen, dat id nur so dampf, un denn löschen se; se ohrfeigen einen, un man freut sich noch dazu. Gute Frau, id schäme mir, un dat macht durchtig. Na, profit auf alle strammen Mecklenburger, de sind un noch kommen sollen! — Wenn's sein kann, noch einen! Mir is in 'n Hals verdammt trocken geworden! — Dat id dat nur sage: dat mit dat Dodschießen un Feuer anlegen, dat war man blot 'ne Kriegslist un keen Ernst nich. Jhr müßt nich jloben, als wenn dat for 'n Husaren 'ne Freude is, auf 'ne Rekrutenjagd zu jehn. Aber id bin Soldat, un der Kenig befiehl. — Un doch, wenn id dat nich wüßte, dat so een junger Mann, wenn er erst über dat Drillen weg is un mal erst den ollen Friße jesehen hat, mit Sauchzen in die Schlacht jeht — ja, Leute, da wird man erst zum Mann. Pah, wat Pflügen un Eggen un Wisten un Mähen! Zu Pferd, sag id, wenn die Trompete ruft, un mit jute Kameraden zur Seite wie Bliß un Schlag in'n Feind, Faust jejen Faust, Auge in Auge, dat man dat Schwarze sieht — dat is etwas, wat'n Mann macht! Kriegs-lust macht frei! Komm her, Rekrut, un stoß mit an. Vivat der Husar! (Trinkt.)

Jörn Buschow (wälzt sich in seinem Sack heraus): Lat mi rut, lat mi rut — maßt doch apen! (kriecht heraus und schreit): Kriegslust maßt fri?

Wachtmeister (anfangs überrascht, dann schnell sich fassend, ohne weiteres): Frei wie der Vogel in der Luft, dat sag ick, der Wachtmeister. Versteht sich: dem Kenig un den Offizieren Respekt, aber nich als Knecht, sondern als freier Husar, un denn fragt man weiter nach kein'n Deibel nich, [keen Pächter kann einem kusionieren, umgekehrt kann's mal kommen, wenn der Pächter nich Order pariert.]

Jörn Buschow: Jehann, ick kam mit! Fri will ick sin, un ick will mit de Plemp un nich mit'n Flegel döschon.

Wachtmeister: Da ist meine Hand, Junge, schlag ein! — Dat Wort jefällt mir! — Donner noch mal, wat hat der Kerl für 'n Gefäß. (Er besieht ihn ringsum.) So wat sitzt jleich zu Pferde wie angewachsen. — Stoß an, Junge, noch einmal: Es lebe der Husar!

Pächter (vorsichtig heranschleichend): Herr Wachtmeister, mit Verlaub — mit Verlaub, Herr Wachtmeister —

Wachtmeister (tut so, als ob er ihn nicht hört).

Pächter (klopft ihn an der Uniform): Herr Wachtmeister, nach unserer Abmachung soll kein Untertan weiter — Jörn Buschow ist leibeigen, Herr Wachtmeister —

Wachtmeister (dreht sich langsam herum, reibt die Uniform ab und spuckt aus): Pfui Deibel! (Der Pächter prallt zurück). Laß dir sagen, Jörn Buschow, dat dat Kusionieren dir nich mehr zu kümmern braucht. Kriegslust macht frei, un wat se sonst noch aus Kerlen macht, wie du bist, dat hättest du bei Borndorf sehen können. — Da komm ick eben her. — Haben die Russen, un der Kujon, der Fermor an der Spitze, nich unter den Bauern jehaut wie der Satanas mit seiner Schwefelbande hinter sich? [Kalmücken un Kosaken, Kerls voll Dreck un Läusen un blutgierig wie die Wölfe und kriechend un sich duckend vor den Offizieren und lecken die Hände, die sie eben jeprügelt haben — die sind et, die haben die Dörfer abgebrannt, Frauen, Freise, Kinder — alles in die Flammen, Vieh erstochen, Betten zerschnitten un die Federn in die Luft jestreut, Bauern jemartert, dat se krumm un Krüppel wurden. — Dat hört der alte Friß un er ran wie nichts Jutes. — Tagelang reiten wir durch verbrannte Dörfer un Städte, die Bauern kriechen aus ihren Wäldern un fallen vor den Ollen nieder: „Gott segne den Kenig, dat er sich unsers Jammers annimmt!“ — der Kenig sieht mit seinen großen Ogen auf ihr Elend, un dann losen ihm die Tränen über die Backen. „Ihr habt mir nichts zu danken,“ sagt er, „denn dafür bin ick da. — Kinder, ick will euch helfen, so wahr mir Gott helfe.“ 200000 Daler läßt er jleich unter

sie ausbeilen. Dann jehts weiter. Die Russen stehen bei Zorn-dorf, 60000 Mann, und wir Preußen nur die Hälfte. Aber jeder einzelne zittert in Wut über diese kriechenden, handledenden, laufigen, talgfressenden Deibel, denn so weit man sehen kann alles in Brand jesteckt, un die Flammen lodern un die armen Bauern winseln. — Wir Husaren sahen lange nichts als Qualm und Rauch, blot hören wir, dat de Russen, die unser Fußvolt angreifen, schreien wie die Krähen: Ura! Ura!] Da sagt unser General: „Husaren und Kürassiere, jeht wollen wir die Bauern rächen, denn dazu sind wir da, sagt der König.“ Da wir druf! nicht wie die Rosafen, die herum klappern, hier eener un da eener, und immer so aus 'm Hinterhalt, nein, Bügel an Bügel, feste in Schwadronen, wie auf der Parade, erst langsam im Aurritt, dann schneller un schneller, dann wie Jottes Sturmwind, Donner und Bliß zugleich, in den Feind. Der hält die Bajonette vor, pah, Sporn in die Flanken, hopp — hussa darüber weg un in die Moskowiter hinein, alles runter, alles zu Brei jetreten, zerhackt, zerklöbt die Bauernschinder. Sie heulen, sie brüllen wie Berrückte, sie werfen sich in Todesangst vor ihre Branntweinfässer un saufen sich voll, dat se wie Schweine abjestochen werden. 20000 Moskowiter un 1000 Offiziere liegen auf dem Felde, un wir waren im Janzen nur 30000 jewesen. — So tritt der alte Fritz für die Bauern ein.

(Bei diesen Worten wird es laut unter dem Fußboden. Krischan Melms hebt die Planke auf, mit dem halben Leibe aus dem Boden guckend).

Krischan Melms: Wat denn? Sünd dat de Moskowiter, von de min Grotvadde mi so oft vertellt hett, de hier sin Hus un Hof verbrennt hewwen un min Grotmudde mit'n Kolben vör de Post stött, dat se doran ball dod bläben is?*) (Er steigt ganz heraus.) — Sünd dat de verdammten Moskowiter wedder weest?

Wachtmeister (der zuerst zurückgeprallt ist, aber schnell sich faßt): Jawohl, dat sind sie, un sind et nich sie selbst, so doch ihre Kinder un Kindeskinde, alle jerade noch so jrausam wie einst, sag ich dir.

Krischan Melms: Denn gah ich mit! Denn will ich dohn, wat min Grotvadde nich künn, un hett doch mit de Zähnen knurrscht, wenn he mi dat vertellte. Ich will de Moskowiter denn' Kopp upklöben un bi jeden Schlag seggen, dat's för min Grotmudde.

Pächter (wütend vorspringend): Ich verbiete dir das, Krischan, ich lasse dich krumm schließen und lahm prügeln. Das ist Diebstahl, und Johann hat das angestiftet! Ich will ihm das gedenken! Alle meine Knechte! Was soll ich machen? — Wag es nicht, du, ich rate dir. Herr Wachtmeister! (Er zieht den Wachtmeister wieder am Rock.)

*) Während des nordischen Krieges standen die Russen unter Peter dem Großen eine Zeitlang in Mecklenburg.

Wachtmeister (verächtlich über die Achsel): Ist der Judas noch da? Bleib er mir zehn Schritt vom Leibe. Wer soll mein Zeug wieder reinigen von solchen Lumpensingern? Krischan, her mit deiner Hand, schlag ein! Du sollst jeßen die Moskowiter, dat verspreche ick dir, nur weesz ick nadürlich nich, wann und wo. Noch einmal: Vivat der Husar und Vivat der alte Fritz, unser Kenig. —

(Plötzlich hört man draußen lärmern und schreien. Säbel klirren, wütende Rufe. Die Bauern fahren alle so zur Seite, daß man frei auf die Thür sieht. Die Thür wird aufgestoßen, und die Husaren, die draußen Posten standen, kommen rückwärts herein, mit ihren Säbeln abwehrend. Von hinten drängen Bauern nach, mit Weilen, Forken, Hacken und Flegeln, unter Führung des Pastors, der einen mächtigen Knüttel schwingt. Alle haben die Waffen drohend hoch, schlagen auch zu.)

Paster: Vörwärts, Lüüd! Wi laten keinen mit Gewalt von de Preußen halen. — Gewt juch, Husoren, un rut mit juch ut dat Dörp!

Wachtmeister: Profit, Herr Pastor; jut gemeint un jut ausgeführt. — Husaren, jeßt die Thüre frei. — Nur näher, immer näher, Leute. Wir wollen zusammen dat junge Paar leben lassen un uns freundlich die Hände jeßen.

Pächter: To Hülp, Lüüd, to Hülp! De Preußen hewwen's all to hop sunnen un nehmen de Knechts mit Gewalt weg.

(Bauern toben im Hintergrund, Pastor hält sie indessen zurück.)

Wachtmeister: Herr Pastor, er weesz am besten, ob der Deibel (mit 'n Wink nach dem Pächter) 'n wahres Wort spreken kann. — (Er sieht die drei Rekruten fest an.) Ist hier eener, der nich freiwillig folgt, der kann jeßen, ick zwingen keenen nich.

Schult: Na ja, segg ick. Jehann, hörst du woll? Dat's 'n goden Mann, de dat seggt. Du kannst furts bi mi för Fritzen inträden. Na ja, segg ick.

Steinfatsch: Jehann, wat wist du weg mit de Husoren! — So bliw doch bi uns, hier büßt du to Hus. De Husoren hewwen nich Dack noch Schön äwer sich un üm sich. — Jehann, ick will di hollen, as wirft du min leiw Söhn! Bliw bi uns.

Jehann (sieht beide fest an und schüttelt dann den Kopf): Min Wurt steiht fast. Hier is för mi kein Platz. Fri gah ick un bidd juch, lat't mi gahn. Un wenn dat Gott nah Johren will, fri kam ick wedder.

Pagel: Jürn, si kein Marr un lat di dod scheeten. Künnt du nich in dinen Sack bliwen? Ut'n Krieg is noch kein Mäkelbörger wedder kamen, de liggen all buten, und de Wind geiht äwer ehr Knaken.

Jörn: Fri will ick sin. — De Wachtmeister lewt un is of in 'n Krieg weft, kief em mal in de Ogen. So will ick of in de Welt rin kiefen lihren.

Paster: Un du, Krischan? Hewwen's di richtig ut de Dähl rut trocken? Wißt du för denn' frömden König sechten?

Krischan: Ich will mit de Moskowiter upräken, un min Räkning is lang un stammt noch von minen Grotvadde her. Herr Paster, wenn ick in denn' Krieg bliew, denn bliew ick, äwer denn kann ick minen Grotvadde in de Ewigkeit mal fri uner de Ogen träden.

Paster (zu den draußen Stehenden): Ich dank juch, Lüd, gahst wedder to Hus, hier geschüht kein Gewalt noch Unrecht. (Die Leute rufen: „Denn können wi jo wedder gahn,“ und ziehen ab.) Ich möt hier einen Mann 'n schmähligen Verdacht awibidden. Herr Hagemann, ick schäm mi. Ich möt et ihrlich seggen, ick schäm mi. Ich heww em in Verdacht hatt, as hadd he de Preußen von Fritz Melbörps wegen ropen. O ick schäm mi würklich un bidd em üm Vergewung.

Pächter: Hm hm hm — ei ei ei — ja ja — freilich. Aber, Herr Pastor, wer wird denn gleich so sein. Ich weiß ja, daß er immer mein Gegner gewesen ist, gewesen, gewesen sag' ich. — Gut gut, ich will gern vergeben, das ist Christenpflicht.

Wachtmeister (haut wütend auf den Tisch, daß der Pächter entsetzt bei seite springt): Kreuzhimmelddonnerwetter! dat jeht noch über Rosaken und Kalmüken, Kroaten und Panduren! Der Kerl müßte reiten, zehndausend Bajonette vor sich un'n Deibel hinten auf'n Schwanz! Wer war denn vorjestern beim Rittmeister in Mellin? Wer hat mit ihm jeredet un jeschachert? Wer hat ihm von der Hochzeit un dem jungen Ehemann jesagt? Sakrament noch'n mal, war Er dat oder war Er dat nich? — Macht hier Luft, Leute, mich dünkt, dat riecht hier nach Schwefel! Guckt ihm nach den Beinen — hat er nich'n Pferdefuß? (Bei jedem Satz hat sich gesteigerte Erregung der Bauern bemerkbar gemacht.)

Krischan (wütend): Herr Wachtmeister, Hei seggt, ick biin fri? (Wachtmeister nickt.) Un Jörn Buschow of? (Wachtmeister nickt.) Jörn, sat an! Wi willn den Kerl hier äwern Disch trecken un döschen, bet hei sinen Birdfoot rutereckt! Sat an, Jörn!

(Beide fassen den Pächter, Wilhelm springt vor und wird von Bauern zurückgedrängt, andere schieben nach, andere lachen und heßen): 1. Holl em wiß! — 2. Krieg em in de Hoor! — 3. Treck em de Büxen stramm!

Wachtmeister (tritt nach kurzer Erwägung dazwischen): Laßt ihn losen; paßt auf, er fährt von alleene mit Jestank ab.

Krischan: Je äwer, Herr Wachtmeister —

Wachtmeister: Recht hast du, mein Sohn, verdient hat er's und zwar jeden Tag fünfzig aus dem ff von einem Profoß, der darin Übung hat. Aber — von dir mag id't nich. Du bist jetzt 'n freier Husar, un du weest, dat du keene Gefahr nich läuffst, wenn du ihn prügelfst. Dat is nich Husaren-Art. Da heest et: Je größer die Gefahr, desto lieber. Aus'm Hinterhalt schießt nur der Pandur. Wir reiten woll eener jeen zehn, aber nie zehn jeen einen. Dat sag id' euch, euer Wachtmeister, der euch zu rechten Männern machen will.

Fürn: Ja, äwer, Herr Wachtmeister — —

Wachtmeister: Wat du sagen willst, weest ich schon. Aber laß mir nur machen, ihr sollt schon zufrieden sein. Antreten! Ahlers und Schünemann, kommt mal näher.

(Er gibt den Husaren ein kurzes Wort und einen heimlichen Wink. Während der Wachtmeister die andern aufstellt, machen sich die zwei an Wilhelm Hagemann von hinten, haben ihm mit einem Ruck die Hände gefesselt und drängen ihn, der ganz erschüttert von dem, was er gehört hat, willenlos alles geschehen läßt, zur Thür.)

Pächter (schreit fürchterlich auf, als er sieht, daß sein Sohn zum Rekruten gepreßt werden soll): Wilhelm! Wilhelm!

Wilhelm (sieht ihn traurig an, aber erwidert nichts).

Pächter: Herr Wachtmeister, ich protestiere — das ist gegen die Abmachung — ich verklage ihn beim Rittmeister —

Wachtmeister: Meine Instruktion lautet: Keene leibeigenen Knechte mit Gewalt, nur den eenen leibeigenen Bauern. — Sein Sohn is nich leibeigen — also kann id't verantworten, un wat der Rittmeister hat, dat jibt er nich wieder raus.

Pächter: Hülp! Hülp! — Lüß, to Hülp! — Gewalt! — Redd't em! (Alle winken ihm ab.)

Stimmen aus dem Hause (höhnisch sein früheres Warnen nachäffend): 1. Lüß, besinnt juch! — 2. Jck bidd juch, Lüß!

Pächter: Schult — Lüß — id' will juch'n goden Herrn sin — id' will keinen Stock mihr gegen juch rögen — ladt em nich weg! Erbarmt juch äwer mi — (Abermatiges Abwinken.)

Andere höhnische Stimmen: 3. Zi maßt juch all unglücklich — 4. De Preuß sleiht juch dod — hei steckt dat ganze Döörp an —

Pächter (ratlos im Kreise herumlaufend und die Hände ringend): Herr Pastor — Jiken — Erbarmen — Gnade, allbarmherziger Gott — (Er stürzt vor zu seinem Sohn, Husaren stoßen ihn zurück, er fällt auf einen Stuhl und legt den Kopf auf die Arme.)

Wachtmeister (kommandiert inzwischen): Richt euch! — Vorwärts marsch! (Husaren und Rekruten gehen ab, Wilhelm in der Mitte. Er sieht nicht zu seinem Vater zurück.)

Annagret und Frik (geben Jemann noch einmal die Hand): Abschüß, Jemann! Jemann, vergät uns nich.

Leute (rufen durcheinander): [Körn, kumm gesund wedder. — Junge di, ick wull, ick künn of mit gahn! — Du büßt jo woll ver-rückt, na töw, kumm du mi man to Hus. — He hett recht. — Nu lief einer diffen unklofen Kirl. — Krischan, nimm of kein utländsch Frugensminsch. — Gang för mi de Moskowiters mit. — Jemann sall lewen, vivat hoch. —]

Fiken (schießt vor. Sie hat in der Eile noch eine möglichst große Wurst geholt und hält sie nun Jemann hin): Da, Jemann, gah mit Gott un vergät uns nich. Jemann, ick heiw immer'n gottlos Mul gegen di hatt, vergiw mi dat!

Wachtmeister: Ich will dat für ihn duhn, Fiken. (Er faßt sie fest um und küßt sie, hält seine Wacke hin für eine Ohrfeige). Na a a a? (Sie schlägt die Schürze vor die Augen.)

Stimmen: De Wachtmeister sall lewen, vivat hoch.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

(Spielt vier Jahre später.)

(Frik Melbörp und Annagret als Eheleute. Steinsatfch. Fiken und Vischen. Korl und Jochen. Alle sitzen um den Tisch, der vor den Feuerherd gerückt ist. Links im Vordergrunde steht eine Wiege, mit dem Kopfende den Zuschauern zugewandt. Mitten auf dem Tisch liegen viele Nässe, auch hat jeder schon Nässe vor sich liegen. Fröhliches Lachen, während der Vorhang steigt.)

Annagret: Du heft fuschert, Jochen. Dat geiht nich mit rechten Dingen to, dat du sön glupschen Hopfen Rät fragen heft. Na, hüt an Heiligabend mag dat noch so hen gahn. Wisch di äwerst denn' Mund aw. Du heft di dor noch so väl Swartfuer uphängt, as wußt du dor noch acht Dag an liden. (Jochen wischt sich mit dem Handrücken den Mund ab und schmiert dann gegen seine Zacke.) Korl, nu buckst du weg und holl de Dgen god to. (Mit allerlei Zeichen und Winken wird eine Nuß aus dem Hausen still angemerkt.) Nu kannst du kamen.

Korl: Dit sall mi mal wunnern, wo mi dit verlangen ward. (Er zieht mit spizen Fingern unter allgemeiner Stille eine Nuß nach der andern zu sich.)

Lisken (schreit plötzlich): Ratt!

Fiken: I wo, Dirn, du büßt woll nich recht! Dat is se jo gor nich west.

Steinfatsch: Ne, de is dat nich west. Man wieder, Korl, Mät sünd noch nog dor. An Heiligabend möten recht völ Mät dor sin, dat bringt Glück för dat anner Johr.

Korl (greift gelassen weiter zu).

Alle (einstimmig schreiend): Ratt!

Korl: Herrje, wat heww id mi verfiert. (Lachen).

Aungret: Lisken, nu kümmt du.

Lisken: Id krieg kein, paßt mal up, dat weit id all. — Id krieg kein.

Fochen: Se tickt!

Aungret: Fiken, holl ehr mal de Dgen to, süß kann se sich nich tämsen. *) — So, nu kannst du kamen.

Alle (sobald Lisken die erste Nuß angefaßt hat): Ratt!

Lisken: Dat gelt nich, id heww se noch nich nahmen.

Frits: Du heßt se anfaßt, und denn gelt dat.

Lisken: De oll dumme Mät! Nu möt de ok grad vörn an liggen.

Aungret: Badde, nu kümmt du.

Frits: Je, denn helpt dat nich. Maakt dat ok nich to sin, id lang furts nah de Irst.

Steinfatsch: Du kannst kamen.

(Frits langt immer nach den Nüssen, die am weitesten von ihm entfernt liegen und mehrt seinen Vorrat stark. Alle in Spannung. Erst bei der allerletzten können sie „Ratt“ schreien.)

Frits: Blitsch**) möt'n sin, süß föllt'n ümmer äwer sin eigen Wein. — Mudde, schüdd den Büdel man wider ut. (Steht auf, geht zur Wiege.)

Aungret: Nu is't woll mit dit Spill nog. Wer hett denn am wenigsten? Da — dor heßt du noch 'n por Handvull — du ok — du ok. — Nu kânt ji de Mät mal utraden. — (Vom Plaze aus.) Grotmudding, slöpt hei?

Steinfatsch (ist inzwischen aufgestanden und an die Wiege getreten): De Jung slöpt so fast, dor künn man jo woll 'n Luthurn vör sin Uhren blasen, dat weckt em nich up.

*) bändigen.

**) politisches, schlau.

Fritz: Wat is't doch för'n Jung! Wi hewwen 'n por Johr up em lurt, äwer nu is he desto bäter utfolln. He slacht ganz nah mi! Wenn ick irst ligg, denn ligg ick un weit von de Welt niz mihr.

Aungret: Un snorkst, dat sich de Balken bögen. — Na, wer fangt an? — Denn möt ick woll. Kumm, Badding, willn mal utraden. (Sie nimmt eine Handvoll Rüsse und deckt sie mit der andern Hand zu.) [Hölten Redder!

Fritz: Lat em draben.

Aungret: He kann nich draben.

Fritz: Lat em riden.

Aungret: Kann nich riden.

Fritz: Lat em ankloppen

Aungret (klopft mit den Händen auf ihr Knie): Dor kloppt he an.

Fritz: Lat em runzeln.

Aungret (schüttelt die Rüsse in den geschlossenen Händen): Dor runzelt he hen.

Fritz: Lat em lopen! — Ungrad!

Aungret (öffnet die Hände und zählt nach): Ungrad! Ne, wat du raden kannst, dor heft du's. — Nu man wider, Bischen un Jochen.

(Das Spiel geht in obiger Weise weiter.)

Jochen: Lat em lopen. — Ungrad!

Bischen: Ungrad! Ne, dit is doch to dull un to arg, de friggst du nich, du heft all nog.

Steinfatsch: Mich krefeln,*) Dirn. Wat, du warst doch woll an Heiligabend nich krefeln. Du mökst jo 'ne Schüpp, dor künn 'n Snire up danzen. — Kumm, ick will di min Rät noch to gewen, so, nu warst du jo woll nog hewwen.]

Fritz: [Nu ji beiden, Fiken und Korl!] — Süh dor, wer kümmt dor an? Aha, dor kamt de Frugens ut den Heirdkaten.**)

Drei Frauen (knicksen, sobald sie in die Thür treten): 1. Gun abend, gun abend allstohop! — 2. Nehmt nich äwel, dat wi neeger kamen. — 3. Gun abend, Bur, ick wünsch of 'n fröhlichen Wihnachten. 1. Gun abend, Fru, ick wünsch of 'n fröhlichen Wihnachten. 2. Jä of — 3. ick of.

Fritz und Aungret (sind den Frauen näher getreten und sprechen abwechselnd): 1. Gun abend of — gun abend of. — 2. Dat freut uns — dat is recht, dat ji uns nich vörbi gaht. — 1. Wo geiht 't denn,

*) krafeelen, abstreiten.

**) Hirtenkaten.

Pflichthahnsch? — 2. Süß kief mal, dat segg ick man, oll Mudde Sötmell ward immer heiniger. — 1. Sett juch man 'n bäten dal.
— 2. Wi wünschen juch of 'n fröhlichen Wihnachten.

Frauen (abwechselnd): 1. Nehmt nich äwel, dat wi wider möten.
— 2. Wi hewwen noch 'n widen Weg vör uns, hier is irst de Anfang.
— 3. To Hus dor töwt of noch wen up uns.

Augret: Dor hewwt ji recht. Fiken, denn willn wi uns spoden. — Hier, nehmt dat mit un vertehrt dat in Gesundheit. Ditmal is't 'n bäten mihr utfallen, äwer de Bur hett dat so wullt, und ji ward jo woll nich böß doräwer sin. (Sie gibt jeder ein großes Grobbrot und eine Würst, dazu allerlei für die Küche. Die Frauen stecken das Brot in einen großen Sack und alles übrige in die Schürze.)

Frauen (abwechselnd): 1. Wi bedanken uns of välmal. — 2. Dit is gor to väl. — 3. Dit is rein to väl, wo sölln wi dat wedder god maken. — 1. Wi wünschen noch mal 'n fröhlichen Wihnachten. — 2. Abschüß! 3. Abschüß!

Frik: Abschüß of. Un wenn't mal fehlt in dat nige Johr, dann gaht ji mi hoffentlich nich vörbi. So lang ick heww, fall hier in't Döörp keiner hungern.

Frauen (knicken rückwärts aus der Thür): Gott lohn dat dusendmal. (Ab.)

Frik: Gotts Lohn is immer dor. Wat'n mit de Hand girn weggirwt, füllt einen dat Hart, un dat maht rik, nich woht, Mudde? (Er umfaßt seine Frau und geht mit ihr zur Wiege, wohin Steinsatich getreten ist, sobald die Hirtenfrauen gekommen sind.)

Steinsatich: Ru kieft em mal an! Wat is't för'n prächtigen Jungen! — Kieft mal sin roden Backen — un sin Näsing, wo sitt dat statich dormang. — Ach, de lünnen Hännings; denn' ganzen Dag künn ick so stahn un em ankieken, wo säuting, wo röting. — Un wo klöking is de Jung! [Ersten, as ick em Möschen gew, dunn mök he all önnlich mit de Tung so — kief mal, sooo — as wull he sin lütt Mäling awlicken.

(Die Leute haben inzwischen ihre Mäße eingesackt. Johann und Vischen haben sich noch dabei gestritten, sich gedroht usw.)

Frik: Si kiant juch uns' of noch deilen; Fiken, maht du dat. Wer nich tofräden is mit dat, wat du girwost, frigt gor nicks. (Fiken teilt.)

Korl: Dat ward dor buten so lut, dor kamen woll de Manns-lüd ut den Heirdkaten, de willn of nich to fort kamen.

Kuhhirt, Schweinehirt und Schäfer (treten ein, jeder mit einem Eimer in der linken und einem großen Horn in der rechten Hand. Sie stoßen alle mächtig ins Horn. Dann stehen sie steif an der Thür.)

Korl (geht still hin und mißt jedem Bier aus einem Eimer mit der Kanne).

Fritz: Kork, met ditmal man duuwelst. De Lüüd hewwen uns bi dat Beish in'n Sommer hulpen un dorbi döst, so möten wi ehr in'n Winter helpen un för den Döst sorgen. — Mudde, wo is dat mit den Rees un de Bilag?

Mungret: Fiken weit all bischeed. — Spaud di, Dirn, de Lüüd willen hüt abend noch wider gahn. Vergät of nich, för jeden dit Johr noch extra 'ne Wust. — So, nu verliert dat of nich, am besten dragt ji dat woll in de Tasch, Platz nog schient dor jo to sin.

Die drei Hirten: Wie bedanken uns of un wünschen of 'n fröhlichen Wihnachten.

Einer allein: Un Fried un Fröd in Einigkeet
Un 'n Beutel vull Geld for alle Zeet!

Fritz (lacht vergnügt): Süü, Blückhahn, dat is jo of extra in dit Johr. Freud un Einigkeit — Gott gew dat, dat kânt wi woll brufen. Wenn de Büdel vull Geld uthliwt, willn wi nich grad weinen. Ich wünsch juch of all tohop 'n fröhliches Fest.

Die drei Hirten (stoßen noch einmal stark ins Horn und gehen ab).
(Beide Eltern gehen zur Wiege zurück.)

Fritz: Hett'e dat uthollen, Grotmudde? — Ne, wirklich? He schläft so fast — hör mal, he schnorft önnlich.

Mungret (lachend): He schläft ganz nah di, un wenn 'e nu all anfängt, ward 'e di dorin woll noch mal äwer.

Fritz (lacht zunächst, dann sieht er ernster drein): Dit is doch eigentlich un wirklich unsern Herrgott sin sichtsliches Bunner, sön lütt Menschenkind, wo dat von de Öllern ward und nimmt sin Ort von de Öllern. — Wi is öfter so, wenn ich an disse Weig stah, as seig ich de Gnad von unsern Herrgott dräwer schienen.]

Steinsatzsch: Huching, he lacht — ach Götting, he lacht.

Mungret: O, dat schient di woll man blot bi de Lächter so, Grotmudding.

Steinsatzsch (eifrig): Ich heww dat doch seihn! He drömt, dat de Engel mit em spälen. Nu laching doch noch mal, min Jünging! Laching doch noch mal! — Kief — kief — Herre Rinner, kief mal! —

Fritz: Warrachtig, ich hewwt seihn! — Mügg't man nich bäden, dat hei sin ganz Bewlang so lachen künn, un nich blot in'n Drom? (Er hat seine Frau fest umfaßt, rasst sich dann aus seinen Gedanken auf): Je, Lüüd, wenn ji utgahn wullt, kânt ji jo nu gahn. — J, wat ward dat dor buten noch mal lud? — Wen kümmt denn dor antrappst?

(Es ertönt ein Schlag gegen die Thür, und der Schimmelreiter mit dem Rucklas reitet ein. Der Schimmelreiter sitzt auf einem Mann, der sich krumm geneigt

hat und zur Stütze sich an einen vor ihm stehenden Mann hält. Letzterer trägt zur Andeutung des Pferdekopfes ein Sieb; an dem ersteren steckt hinten ein Besen als Schwanz heraus. Über das Ganze sind Bettlaken gebreitet. Der Reiter hat ein langes Hemd an und sein Gesicht mit Mehl gepudert. Der Rugklas hat sich mit Erbsstroh umwickelt und sonst rauh ausgestaffiert. An der Seite trägt er einen Beutel, hat eine Rute in der Hand und einen Aschenbeutel auf dem Rücken. — Der Schimmelreiter reitet langsam bis in die Mitte und brummt dabei im Vereine mit Rugklas schaurig; dann stellt er sich quer vor die Zuschauer und spricht dumpf.)

Reiter: Sünd de Rinner of orig?

Rugklas: Ränen de Rinner of bāden?

Frik: Ein giwvot dat man irst von de Ort bi uns, dat hett 'n beten lang up sich tōwen laten, orig is dat, āwer tom Bāden is dat noch to lütt. Willicht kann't dat neegste Johr all wat.

(Reiter brummt und Rugklas brummt nach. Dann fährt der Reiter fort:)

Reiter: Sünd de Jungs of orig?

Rugklas: Ränen de Jungs of bāden?

Frik: Drig? de Jung? — Na, dat hett sich so. — Ob he bāden kann, dat mag he sülwst seggen.

Jochen: Ne, ic wil nich bāden, ic bün kein Kind mihr.

Rugklas (brummt zornig und prügelt ihn mit der Rute).

Annegret: So, dat mag em jo woll bāden līhn, nu is 't nog. Un wenn de Jung nich bāden will, denn willn wi Groten dat dohn. Dor fall kein Dag in unsern Hus vergahn, dat wi nich bāden: Leim Gott, vergāt nich, wat Jehann Northagen an uns dahn hett, un holl de Hänn āwer em buten in denn' blāudigen Krieg.

Frik: Ja, un of āwer Jörn Buschow und āwer Krishan Melms.

Fiken: Un of āwer denn' goden Wachtmeister. Amen.

Annegret: So bāden wie einen Dag un alle Dag un hūt abend noch einmal duwvelt. Denn wie möten alltohop doran denken, wo oft Jehann an dissen Disch un an dissen warmen Hird to Heiligabend seten hett un so recht idel vergnōgt mitspālt hett as 'n Kind, und dat he in de kolle Welt von hier rinne gahn is, un dat is för uns geschehn. Hier fall sin Plāz em prat hollen warden, bet he mal wedder künmt. Gott mag em heil un gesund torüg bringen un em glücklich maken för sin Lewenstid.]

Frik: [Amen! Un ic segg, min Lewen fall sin sin, un wat ic an Glück jichtens gewen kann, hūrt em to. — —.] Bi denn' Schimmelreider will ic mi bedanken, dat he uns de Jhr gewen hett (er holt ein Stück Geld aus dem Beutel und gibt es dem Reiter in die Hand; der nickt bedächtig seinen Dank). Un denn' Rugklas wünsch ic, dat he de Rinner in sin Ort dat Bāden bibringt, ic herw't eigentlich up anner Ort līhrt. (Annegret schüttet Nüsse und Äpfel usw. in den Sack, den der Klas an der Seite trägt. Der Reiter reitet im Trab einmal um den

Raum, Rugklas läuft nebenher, beide verschwinden dann hinter der Thür, die von draußen noch einen lauten Schlag erhält.)

Steinfatsch: Gott si Low und Dank! Nu ginwt dat Ruh. Un dat segg ic di furts, Friß, kümmt dat Undiert von Rugklas dat negste Johr wedder, denn lat ic denn' Jüning mi nich versirn. Wo? De kann jo grot Lüd grugen maken, wenn he brummt un so gräsig, as he dit Johr utfüht.

Jochen: Ic weit woll, dat wir Hinnik Rossow. Dat sall he mi woll noch betahlen, so lat ic mi noch lang nich kamen. (Alle lachen.)

Friß: Grotmudde, dat ward unsen Jungen of noch nicks dohn. Wie sünd all so grot worden, man verliht dat Grugen so am besten.]

Steinfatsch: Un dat segg ic di, wenn du denn' Rugklas dat neegste Johr an dat Kind ranne letst, denn vertüirn wie uns, dat segg ic di.

Aungret: Ein ganzes Johr in 'n Bört. Dat kann god warden. (Das Gesinde verspottet den geprügelten Jungen.)

Steinfatsch: Min Jüning, ic paß up. — Nu is he war-
rastig unruhig worden. (Sie wiegt und singt):

Wi wi wi wi,
Wer slöpt äwer Nacht bi mi?
Dat sall min lütt Hanning dohn,
Dat is min lütt Zuckerhohn.
Wi wi wi wi usw.

Aungret (zu dem Gesinde): Mi dücht, ji wilt noch to Dörp gahn? Korl, kief di of noch mal orig up'n Hof üm, ob all dat Geschirr ünner Dack un Jack bröcht is un nicks mir buten rümmer liggt. Ji weit woll, Fru Goden*) ritt in disse Nacht üm, un wenn se Blög un Eggen nich ünner Dack find't, denn ritt se doräwer un denn hett nicks nich Däg, wat man dormit anfangt. — Vischen, gah bi den Backawen vör un kief to, ob dat Gasselgeschirr wegrümt is. Ic heww twors hüt nahmiddag all nahsehn, äwer bäter is bäter.

Friß: Korl, to dat Hackels för't Weih hest du doch hüt nahmiddag vulle Hawergarmen nahmen? — Vergät of nich, dat du de Barkenris snittst, wenn de Klocken gahn, denn de Twölfterbessen,**) denn' du dor ut makst, hölt Krankheit un Lüs von dat Weih aw.

Jochen: Ic heww man irst sehn, as ic buten ävern Hof güng, dat Nahwer Brand 'ne Hawergarm up unsen Tuhn stäken hett. He hadd sic so heimlich dorbi. Wat dat woll sall? Will he morgen Vāgel dormit fodern?

*) Fru Goden, nach andern der Wode. Hindentung auf die germanische Gottheit.

**) Wesen in den Zwölften gebunden, das heißt in der Zeit von Weih-
nachten bis zum Dreikönigstag.

Steinfatsch: Dat's doch'n leig Stück von em! Gah fix hen un hal se uns rin und smit se de Rauh hen. He will ganz gewiß, wenn de Klock twölw sleiht, se wedder awnehmen un nehmen so denn' Segen von uns Weih weg un bringen em an sin. Dat is man god, dat du dat seihn hefst.]

Aungret: Denn lopt man un driwt juch de Nacht nich up de Strat rümmer. Man kann ümmer nich weiten, ob Fru Goden einen nich begegnet. De süht all dat Leige un deit einen dorför wat an.

(Das Gesinde wünscht guten Abend und geht und spricht unterwegs noch von Fru Goden.)

Fritz: So, Fru, nu sett die hier bi mi dal. Dit is de best Stunn in dat ganze Johr, dor freut 'n sich all lang up, nich so? Wat de Jung woll dat negste Johr vör Ogen mößt, wenn he allens süht.

Aungret: Wenn'e man irst dat versteiht, wat'e nich süht, ick denk so, dat unsern leiwen Herrgott sin Engel an dissen Abend dörch de Hüser gahn un ehrn Segen von'n Hewen run bringen.

Fritz: Ja, un wenn de Engel of blot Fräd un Beiw un Freud heiten. All Lüd, de nu up de Landstrat rümme wanke möten, un all Hüser, wo de Einigkeit fehlt, wo is dat doch leig dorüm bestellt. Grotmudde, kumm hier of nah uns ranne, de Jung slöpt woll ahn di.

Steinfatsch: Ich will mi man irst min Knütt*) halen. Frugenslüd sälen keinen Ogenblick de Hänn in den Schoot leggen.

Aungret: Dat geiht up mi. Denn möt ick se woll üm minen Mann sin Schullern leggen. Süh so! Ist nu recht?

Fritz: Dat floppt! — Man neger, wenn't kein Snider is.

(Präzeptor kommt.)

Präzeptor: Ei kuten Awwend! Scheenen kuten Awwend! Darf ich näher dräten? Störe ich nicht!

Fritz: Ich wo, Herr Persepter, he stürt uns nich. Dat is uns 'ne grote Jhr.

Präzeptor: Danke scheen. — Ei, ei, is tas hier femiethlich!

Aungret: Buten is dat woll düchtig windig? Dörch de Finstern pust dat isig.

Steinfatsch: An de Ruten**) wassen önnlich Blumen.

Präzeptor: Ei, was is tenn tas? Jhr wärd doch noch käne Rute fersich Kindlein geschnitten ham? Was is tasch für äne Rute, ahn ter zu Weihnachten Blumen wachsen?

*) Strickzeug.

**) Fensterseibe.

Frik: Woso? Woans? Blummen sälen to Wihnachten wassen? Dat heww ick min Lewdag noch nich hört. Dor möt ick doch mal den Paster nah fragen.

Präzeptor (lacht gemüthlich): Ei ei, wir verschdehn uns widder nich. — Ja, der Paster is ä Mann von dichter Bildung.

Steinfatsch: Na dat wull'k meinen! Besonders so üm de Ranken*) rüm, in de Läng künn'e noch ümmer bäten toleggen, äwer dortau ist nu woll to spät.

Anngret: Wo süht't denn up denn' Hof ut, Herr Perseptor? Hewwen de Kinner vergnügten Heiligabend hatt?

Präzeptor: Ter Herr hat se frih zu Bett keschickt, und nun läuft er im Hause herum und schilt und lärmt mit jedermann. — Mich täucht, er ischt vertrießlich, taß er far keinen Grund hat.

Frik: Wat hett'e nich? Keinen Grund? Wat wull'e nich, Herr Perseptor! Twintig Last, sünd dat noch nich nog Grund? [Äwer ick weit woll, he will de drei wüsten Stücken noch tom Hofacker leggen, un dat mag em dat Amt woll verpurt hewwen. Dat ward dat woll sin.]

Anngret: Badde, he denkt an sinen Willem, wo de nu woll in de wide Welt is, un ob he woll noch an'n Lewen is.

Präzeptor: Nu ewen — ja ja ne nee — uf alle Fälle. Nur sagt er nichts von ihm. Wenn mersch richtig verschteht, denn brennt ihm eegal sein Kewissen, und er will es mit Witen bedäuben un is daderbei jekt so wahnbedeert. Wenn äner ämal von den Breißen sagt, tann flucht er ganz entseßlich un sagt: Er will alle seine Leite auspieten, sobald er heert, taß sie in der Nähe sind.

[**Steinfatsch:** Upbeden? Wat hett he uptobeden? Am Enn' of gor noch trugen? Dat is Sak von unsern Herrn Paster, dat ward de sich nich gefallen laten.]

Präzeptor (lacht): Ei ei, tas ischt ja — tas ischt doch — ihr verschtäht mich nich —

Steinfatsch: Wat wull ick nich, hören kann ick noch ganz god. Äwer he kaskelt un kaut un rastert sich wat trecht, dat kann kein Swin begripen.

Präzeptor: Gute Frau, tas muß ich sagen — was, Meldböörp, ischt tas so? Jetes Land hat ewen merschdens seine Schprache für sich; so ischt es auch mit ter Tracht, die ischt immer den Sitten ansemessen.

Frik: J, wo ward man woll 'ne Dracht irst anmäten, öp se sitt. De maßt sich jede Bur ut Böppelholt, un wenn se nich sitt, versteiht hei sin Sak nich.

*) Seiten.

Annegret (hat inzwischen Essen auf den Tisch gestellt): Ich will denn' Herrn Persepter bidden, uns de Ihr to gewen un 'n lütt Happing to äten.

Präzeptor: Danke scheenstes! Ich hamwe ja schon zu Abend gekessen und abgeschloss'n.

Fritz: Na, 'n bäten geiht woll noch dörch dat Slätellock. Hüt is Bullbusabend för Minschen un Beih. He habb mal seihn süllt, wo de beiden Knechts hüt in dat Swartsuer inhaugt hewwen.

Steinfatsch: Man blot noch dit lütt Happing, Herr Persepter. (Sie legt ihm eine Spickgans auf den Teller.)

Präzeptor (lacht laut über die Zumutung): Wie sagen hier die Leute in ihrer Sprache? „Ich heeb mi 'n tüchtigen Buck fräden.“]

Fritz: [Ja, dat wull ich em ok woll raden, dat he mit 'n düchdigen Buck Fräden hölt. Awer wo is hier de Buck? Dit nennt man up uns Ort Spickgoos, un de stött nich. Lang he man to, Herr Persepter!] — Ich möt noch 'n Ogenblick äwern Hof gahn un nahsehn, ob ok all de Stallböhrn und Schündböhrn tostäten sünd, süß kümmt uns Fru Goden noch äwer dat Beih.

Annegret: Badde, ich kam mit di, ich heww dat jo rein vergäten, dat ich de Awtböhm in denn' Goren noch halsen*) möt un heww mi doch de Strohseil noch extra von dat Wuststroh tosam hegt. Dit is in'n Ogenblick awmakt, in 't Börbigahn stöt ich noch de Immen an, dat se waken, wenn Fru Goden vörbi reden kümmt.

Präzeptor: Was ischt tas für än schlimmer Akerklaupen? Was soll Frau Gode? Was soll sie reden? La schpinnt sich ja tas Heidentum weiter.

Steinfatsch: Von de Heid weit ich dat nich, äwer Flaß fall kein Minsch wiederspinnen in de Twölften, denn möt de Flaß awspinnen sin, süß kümmt Fru Goden un vertüddert em. Un Wäsch darf ok nich up 'n Tun hängen, süß makt se de Minschen, de dat drägen, krank.

Fritz: Grotmudde, vertell em man noch 'n bäten, wi sünd hall wedder hier. (Er geht mit seiner Frau auf die Tür zu, und Johann Korthagen tritt ein. Korthagen ist in der Uniform eines Husaren-Leutnants, hat aber keinen Säbel an der Seite.)

Annegret (prallt entsetzt zurück): Herr Jesus! de Preußen!

Johann: Gun abend! Kann man hier woll Quartier kriegen?

Fritz (sieht mit bösen Blicken den Preußen an und greift unwillkürlich nach dem nächsten Gerät zur Abwehr. Plötzlich werden seine Blicke schärfer, dann springt er vorwärts): Wat seh ich? Büßt du dat würklich? (Er umarmt ihn.) Min Broder, min Herzensfründ! — Kennt ji em denn

*) Um den Stamm einen Strohfranz legen.

nich? Rist em mal an! — Min leiw Bröding! O wie id mi freu. Mi kümmt dat nämlich in de Ogen. (Wischt sich in den Augen.)

Augret (hat anfangs vor Angst die Hände vor die Brust gehalten. Jetzt schreit sie in heller Freude auf): Jehann — Jehann! (Sie legt ihm beide Hände auf die Schulter.) Du büst wedder dor! Ich dank unsern Herrgott, dat he uns dat beschert hett. — Du büst wedder kamen. — Gott seggen di, Jehann!

Steinfatsch (hat ihre Schürze vor den Mund genommen, als müßte sie sich Gewalt antun, um nicht laut zu weinen): Uns Jehann! Uns Jehann! (Sie bebt sichtlich, als sie näher geht.) Hanning — min leiw Söhn. (Sie deckt die Schürze über die Augen und weint dahinter vor Freude.)

Augret: Wat heww id mi nich all vörnahmen un wull di dat seggen, wenn du wedder kemst, un nu weit id kein Wurt mihr.

Fritz: O Mudde, dat schad't nich, wi hewwen em jo wedder. He ward dat woll marken, dat uns Hart em gehört. — Süß hier, Jehann, hier is de Platz, dor hewwen wi hüt abend noch von di spraken. Dor fast du sitten, un id will bi di sitten un di min Hand gewen. Un Hus un Hof un Hart — wat min is, is din.

Jehann: Wat maht ji denn von mi! Ja, ja, id bünn wedder dor, un wenn id juch so ankief —

Steinfatsch: Kumm mal mit, Hanning, id will di wat wiesen. — Ach Götting, dat sünd noch sin goden fründlichen Ogen, un dit is sin Hand, de Segen un Glück för uns Hus bewohrt hett. Hanning, nu fast du of furts mal dat Schönste sehn, wat wi hewwen. (Sie zieht ihn zu der Wiege.)

Jehann: Ein Kind! Ein leiwes Kind!

Steinfatsch: Ein Jung! — Wat denn? — Kief mal, wo he god bi Liew is — he hett 'n por Wein — kief mal! (Sie deckt das Bett auf.)

Jehann: Dat hett gewiß unsern Herrgott sin best Engel in dit Hus bröcht.

Fritz: Un nu rad mal, wo he heit.

Jehann: Fritz, so as sin Wadde. — Nich? Na, denn nah den Schulden Hinnick. Of nich? — Ja, denn weit id dat nich.

Fritz: As id em tom irstenmal in denn' Arm höll, dunn säd sönnne swacke Stimm von't Bedd her: Jehann fall he heiten. Un so hewwen wi em döfft. Un so drad, as he grot nog is, fall he dat hüren, nah wen'n he sinen Namen hett, un fall för sinen Unkel Jehann Abend för Abend bäden.

Jehann: Wat heww id denn dahn, dat ji sö'n'n Wesen von mi maht? [Disse Abend — disse ein Stunn wier jo rieklisch nog för min beten Werk, wo uns Hergott noch dat Beste dorbi dahn hett.

— Ja, nu bin ich wedder hier un bin glücklich. Ich kann woll seggen, dat ich mi dörch männig Johr und männig Dag dornah sehnt heww, noch einmal in dissen Rum, an dissen Disch to sitten un in jug leiwten Dagen to sehn.] — Süh dor, dor is jo de Herr Präzepter! Nehm he dat nich äwel, dat ich em nich furts sehn heww. Wo geht em denn dat?

Präzepter: Danke scheenstens, gesund wie'n Fisch im Wasser, und sonst — wie es sehen kann. — Awwer ta seht doch, Zeite, tas is gar nich ter Mann, ter von hier weggefangen is als Kerkut. Ta schteht der Herr Offizier, der das Kommantieren kelernt hat.

Augret: Is dat möglich? — Dat heww ich jo gor nich sehn! — Du büst am Enn all Leutnant worden? — Denn möt'n woll gor Herr Leutnant un Sei seggen.

Jehann: Du büst ok mihr worden, du büst Fru un Wudde worden, denn möt ich am Enn Fru un Sei seggen. Ne, wi willn nich fragen, wat wie worden sünd, äwer woll, wat wie blewen sünd.

Steinfatsch: Ne, wo em dat lett! Rief mal, wo blank sin Stäwel sünd. Ne, un wat bummelt hier? — Rief mal, Augret, wo proper*), wirklich as ut'n Ei pellt.

Fritz: Wo hest du denn dinen Säbel, Jehann? Un büst du ganz allein kamen?

Jehann: Denn' Säbel heww ich buten bi min Pierd up de Bördeel laten, ich wull juch nich versirn. Min Lüüd heww ich dorum ok all in Muddelow in Quattier leggt un bünnt dat kort Enn allein räwer reden. Morgen möt ich all wider nah Rostock, sich fall Dree bringen, dat de Fräden ünnerwegs is un dat man Anstalten makt, all de Soldaten ut dat Land to trecken.

Augret: Dat gew de leiw Gott.]

Fritz: Se, nu süh, nu hest du uns doch allstohop in de Kewasch**) bröcht, dat de Frugenslüüd rein vergäten, di 'n Happen to Eten to bringen. Hier sett di hen un dor will ich sitten, ich ät noch to Gesellschaft mit.

Steinfatsch: Ich will Jehann man fix 'n bäten Swartsuer warm maken, dat mügt he ünner so girn — Herr Perseptor hett ok noch nich äten — un grönen Kohl kann ich upwarmen, de steiht god vör, dat fall man 'n Dagenblick duren. Lat di de Tit nich lang warden, Jehann.

Augret: Wo sünd denn de annern beiden blewen, Jürn Buschow un Krischan Melms?

*) sauber.

**) Aufregung.

Jehann: Jörn is Untroffzier worden, äwer bi 'ne anner Schwadron as ick, un Krishan Melms — —

Steinfatich: De is am Enn Wachtmeister?

Jehann: Ne, äwer seggt môt dat warden — de is bi Runersdörp blewen.

Augret: Ach Gott, wie mi dat durt! De jung Minsch! Un wir ümmer so strewig un lustig! Nu is he dod! — O wie mi dat durt!

Jehann: He hett dat sunn, wat he sich wünscht hett. He hett noch richtig in de Moskowiter haugt un ludhals dorbi jucht. Un dunn hett em 'ne Kanonenkugel von 't Pierd nahmen, he hett keinen Mucks mihr dahn un hett of nich sehn, wo wi dunnmals torüg müßten, dat wir em doch gor tau dull ankamen. — He is blewen as 'n goden Soldaten un Kameraden, un ick heww mit unsen Wachtmeister noch oft von em spraken.

Fritz: Schad' üm em. Wo lustig sünd wi männigmal west, un wat hewwen wi für Undäg as Pierjungs angewen. Em güng dat ümmer nich dull nog, weißt du woll noch, Jehann? Du müßt ümmer vöran, wenn wi uns mit de Muddelower prügelten, äwer de as de leht trüg bleiw, wenn dat Schacht gew, wir he.

Jehann: So is he blewen bet toleht.]

Steinfatich: Dat's doch 'n gräsig Ding mit'n Krieg. Hunn — mi schuddert önnlich. De Besten möten toirst ran —

Fritz: Na, Grotmudde, wie hewwen doch Jehann behollen. Wilich bün ick blot, woans du Leutnant worden büßt.

Augret: Jck heww mi dat ümmer so heimlich dacht, dat dat so kem, wenn wi von di spröken; un ut di ward of noch mihr, du warst noch mal 'n Rittmeister örre Majur, un all de Husoren möten denn dohn, wat du wist. Dat's so gewiß as Amen in de Kirch.

Jehann (lacht vergnügt): Jck wull, dat du woher sädst, äwer dat is all, as 'n Glück hett! Dat ick all nah ein Johr Untroffzier würd, kem blot dorvon, dat ick taufällig de Regste dorbi wir, as de Oberst unner sin Pierd leeg, so künn ick em rute helpen. Un Leutnant? Na, dat wir of man so. [As de oll Fritz bi Liegnitz mit aller Gewalt de Östreicher kloppen wull, dunn dacht ick bi mi: Wenn hei dat will, denn will ick dat of, un dunn güng ick mit de Annern forsch los. Hei süht jo nu allens, un mit ein Mal höllt he vör mi, as ick grad min sack uttrocken heww un mi wat üm denn' Arm bünzel, de 'n beten blött. „Unteroffizier, was hatten dir denn die Kanonen getan, die du mit deinen zehn Husaren genommen hast?“ seggt 'e. Dorbi keef he mi mit sin groten Ogen so an, dat ick markt, wie mi dat önnlich bet in't binnelste Hart tröck. Jck keef em

äwer wedder grot an, un wat mi ankamen is, weit ic hüt noch nich, ic plaz mit einmal so rut: „Majestät, ich wollte zusehen, ob noch von unsern alten Kanonen welche dabei wären.“ Wi hadden nämlich vordem bi Runersdörp un bi Hochkirch mächtig völ Kanonen verluren. „Was bist du für ein Landsmann?“ säd 'e. „Ein Mecklenburger, Majestät,“ segg ic. „Ist das wahr, daß die mecklenburger Bauern alle im Pferdestall geboren werden?“ seggt he, un ic mark, he wull mi einen stäken. „Nein, Majestät,“ segg ic, „aber Jungen und Mädchen liegen mehr auf den Pferden, als drunter.“ Ic dacht dorbi an Fiken un ehr Riden. „Darum sitzen sie auch so fest,“ säd 'e.)* „Du würdest am Ende gegen den Teufel um deine Kanonen bis in die Hölle geritten sein?“ säd 'e. „Wenn Majestät befehlen un mir den Weg dahin angeben,“ säd ic. „Herr Leutnant, lasse Er sich die Wunde verbinden und melde Er sich dann beim Zahlmeister, daß der ihn einkleidet!“ so säd 'e un reed langsam wire. Ic hört man noch, dat he lacht un to sinen Adjutanten säd: „Die Mecklenburger sind doch sackgrobe Leute!“

Steinfatsch: Dat hett'e seggt, un du hest di nich schämt?

Jehann: Gor nich 'n bäten, Grotmudde (er streichelt sie freundlich), denn de König lacht selten, äwer wenn he mal lacht, denn is dat mihr, as wenn achter em all sin Soldaten luhals juchzen.

Mungret: Segg dat von dat Riden nich vör Fiken, se grämt sich so nog, dat se as Dirn hett Pierd höden müßt.

Jehann: Fiken! Wo is Fiken? Mi wir doch ümmer noch, as wenn irgend wer fehlen ded. Se is woll to Dörp gahn?

Fritz: Ja woll, dat 's all noch so as früher, se kann jeden Ogenblick wedder kamen.]

Präzeptor: Herr Leutnant, wie schtät's tenn mit tem Wilhelm? Ich mag gaum wagen nach 'm zu fragen. Er läßt doch noch?

Jehann: Je, süh, dat ic dat vergäten möt. De is recht fregel**) un lebennig worden, as wir he irst updäut, as he von hier loskamen is. Man blot twei Fingern von de link Hand hewwens em awschaten. Dat ward nu nich völ maken, denn de Tügel kann he noch god hollen, äwer ich dacht an sinen Wadde un heww dat dörschett, dat he frilaten is; hei liggt hüt abend noch bi de annern in Muddelew, un morgen will ic em nah sinen Wadde bringen.

*) Wo man bei der Aufführung zu kürzen trachtet, schiebt man statt der eingeklammerten Worte nur ein: „Ich habb bi Liegnitz mit min Husoren de Ostreichers grad 'n poor Kanonen awknöpt. De oll Fritz süht jo nu allens, un mit ein Mal hölt he achter uns.“ „Was für ein Landsmann bist du?“ säd 'e. „Ein Mecklenburger, Majestät,“ säd ic.

**) munter.

Präzeptor: Ei ei, tas ischt ja — tas muß ich sagen! Tas freut mich, Herr Leitnant, tas wird ten Vater zum antern Menschen machen. Bis jezt stirzt er auf ten Namen Breiße wie'n widiger Geier. Und Johann? Er sagt immer, tasß Johann mit seinem Einspringen ihm seinen scheensten Blan verdorwen hat, und er haßt ihn wie Kist und Kalle.

Jehann: Na, lat em, wenn em dat Spaß maßt. [Ne lütt Räknung will ich eegentlich morgen noch mit em awmaken, ich will em dat Geld betahlen, wat dat Friköpen von 'n Leibeigenen kost, dat he mi nich mihr nahreden sall, ich habb mi sülwst em stahlen. Fri bün ich jo nah't Geseß als Offizier von sülwst, aber dat Geld sall he doch herwwen un kann dor mit maken, wat he will.] So, un nu lat't uns von wat anners reden, dit is jo nich de Mäuh wirt west, hierher to riden. — Ach, wie gemüthlich is dat doch hier! Dor Grotmudde an denn' Fühherd, un hier bi mi rümme leuwe Lüd ut ollen Tiden! Ich herww an männig Wachtsfuer legen un männig goden Kameraden funnen. Awer disse Rum hier mit allens, wat drin un dran is, is in min Gedanken mi immer dat Leiwste in de Welt west. Un nah dissen Abend herww ich mi sehnt sid männig Johr. — Morgen geiht 't wedder wider, äwer ich nehm von hier dat Andenken as beste Wegkost mit. — Billicht is in ein Mahnd all de Fräden fast awslaten.

Fritz: Un denn kümmt du wedder törüg, Jehann, un bugst di hier ein von de wüsten Städen up, min Badde hett 't all lang plant, un wat wi dorbi dohn können, dat geschüht.

Jehann: Bälten Dank dorför, äwer Husor bün ich un bliv ich, so lang as mi de König behollen will, dor bün ich an minen Platz, tom Buren bün ich nich mihr to brufen. Awer männigmal ward ich woll noch — — —

(In diesem Augenblicke wird die Thür aufgerissen, der Pächter stürmt mit Bedienten und Kutschern und andern Leuten des Hofes herein. Er hat einen Knüttel in der Hand.)

Pächter: Wo is de Preuß? — Dor sitt de Hund — lat't em nich weg — binnt em, dat em dat Bloß ut de Fingern sprüht — (er erkennt jezt erst, daß es Jehann ist.) Ääääh — Jehann! (Er redt eine Hand aus, als wäre es eine Kralle.) Dat is 'n Fund! (Er leucht es heraus, als müßte er in seinem Haß ersticken.) Dat is 'n Abend! Nu herww ich em, nu ward ich wedder ruhig warden, wenn ich em in den Gant legt herww un em pitscht, so lang noch 'n Feßen an em is! — Gript mi den Hallunken, sat't den Preußen an un bringt em mi up'n Hof. Ich gew jeden von juch teihn Daler, blot leggt em mi in den Gant.

(Alle sind aufgefahren. Jehann greift vergebens an seine Säbelseite; er schiebt den Tisch vor sich und greift nach einem Gegenstand zur Abwehr.)

Johann: Kamt mi nich to nah! Ich bün preußische Offizier!
Torüg, Lüü, wenn juch dat Lewen leiw is!

Pächter: Wat Preuß, wat Offizier! Weglopen is he mi,
min Knecht is he, un ich maß min Recht an em güllig.

Frik (pakt gleichfalls eine Wehr und springt vor den Tisch): Verdammt
de Kirl, de Johann anrögt! Ich slah em denn' Brägen in!

(Steinfatsch bringt schnell die Wiege fort. Annagret und der Präzeptor werfen sich
beschwörend dem Pächter in den Weg. Die Diener zögern zaghaft.)

Pächter: Fat't mi den Kirl! Hunnert Daler, wer mi em
lewig in den Ganten leggt! — Ut den Weg mit dat Minsch! —
Slah em dal, runne mit den Hund, ich will em pitschen, dat em de
Graben ut den Piew stahn. — Scholmeister, lat di raden un kumm
mi nich in den Weg. — Tom Düwel mit dat Minsch!

(Die sechs Leute bringen vor. Der Pächter, der Annagret zurückgestoßen hat,
springt von hinten gegen Frik, der seinem Freunde zu Hilfe eilt und schlägt
ihn mit dem Knüttel, daß dieser betäubungslos zu Boden fällt. Annagret schreit
auf und fängt ihn, der rechts in den Vordergrund getaumelt ist, auf im Schoß.
Steinfatsch kniet neben ihr. Johann vergißt für einen Augenblick die Abwehr,
indem er sich zu dem Freunde wendet, sofort werfen sich die Leute auf ihn und
binden ihn.)

Pächter (steht vor dem Gefangenen, sich auf den Tisch stützend):
Naah! — Dat heww ich mi wünscht! — Dat is min Sehnen west
dörch männig Johr. — Nu up mit em un bringt em mi nah'n Hof,
nu will ich de Preußen min Schulden betahlen. — Wörwärts!

Präzeptor: Erbarme Er sich ter Frauen! — hier is än
Irrduhm, än firchderlicher Irrduhm. Der Johann is sein Wohl-
däter —

Pächter (lacht schaurig wie ein Teufel, dann mit unverminderter Wut):
Wist du mi brüden, du Spirrfix? Du Jammerkirl, denn' ich ut
Gnad an minen Disch lat? — Rut mit di ut min Hus noch hütt.
Verdammt, wer mi in den Weg kümmt. — Is he dod? Lat't em
liggen, he hett sich gegen sinen Herrn set't und hett sinen Lohn all
lang verdeint. — Min Saß hett johrelang hungert, nu ward
he satt.

Präzeptor: Herr — Herr — betenk er — es kiebt änen
Kott im Himmel —

Pächter: Wat Gott, wat Düwel! Min Rach will ich hewwen —
preister de Frugenslüd wat vör — —

(Mit seinen Leuten und Johann ab.)

Präzeptor (ist ratlos, endlich): Da is plos ein Mann, ter Rat
weess, ich lauf zum Pastor.

(Ab, einen Augenblick ist alles still.)

Aungret (kniet und hat den Kopf ihres Mannes in ihrem Schoß, sie ist wie versteinert. Steinfatsch kniet neben ihr und sieht bald Fritz, bald die Tochter händeringend an. Aungret mit tonloser Stimme): He is dod!

Steinfatsch: Kind, Kind — Fritz, hörst du mi? Fritz, so hör doch — oh min Döchding! — —

Aungret (starr, nur leise den Kopf bewegend): He is dod!

Steinfatsch: Ne, ne, dat is jo nich möglich, dat kann nich sin! He wir jo eben noch will un woll. — Fritz, min Sähn, min leiwe Sähn — hör mi, segg man blot ein Wurt —

Aungret: Dod — Muddle — Muddle! — (Mit herausbrechender Verzweiflung gen Himmel schauend.) Ne — ne — dat kannst du nich willn, dat is nich din Wark, dat is Düwelswark — du büst de allmächtige Gott — — (So sitzt sie einen Augenblick und sieht nach oben. Da rührt Fritz sich.)

Fritz (wie im Traum): Jehann!

(Beide Frauen schreien in Freude laut auf; gerade jetzt kommt der Pastor mit dem Präzeptor eiligt in die Thür.)

Paster: Is he dod? — Seggt mi, is he dod?

Aungret: Ne, Herr Paster, he hett eben äwer Jehann ropen. Hei lewt — allmächtige Gott, ick dank di!

Paster: Lat mi mal ran, Steinfatsch. Wo hett he em denn drapen? dor? — Up'n Kopp? — O — dat schient jo so — dat blött nich väl — dat hett woll man blot 'ne Drähnung gewen. — Herr Präzepter, Water her — 'n Handdock (der Präzeptor bringt hastig alles herbei). — Aha, hei markt wat! Süh so, Meldörpsch, so willn wi em önnlich utkählen, dat ward em god dohn. Weint man nich, dat treckt sich noch wedder trecht.

Fritz: Dunnernarrn, wat düst mi de Kopp!

Paster: Segg ick nich? Segg ick nich? dat willn wi woll wedder friegen. — Wat fall 'e denn los werden?

Fritz (richtet sich langsam etwas auf): Jehann — ick will — ick möt (er fällt wieder zurück).

Paster: Man noch'n bäten Geduld, min Sähn. Süh so, dit ward di woll bekamen. Se ja, je ja, dat Water! De Buren willn immer nicks von Water weiten. — Na, wo is di nu?

Fritz: Herr Paster — min Fründ — min Broder — ick möt (er richtet sich ganz auf und stützt sich und taumelt auf einen Stuhl nieder). O min Kopp, mi is so bisterig.

Paster: Lat't em nich fallen. — Ja, ja, dat is wohr — Jehann — de Präzepter hett mi dat vertellt. — Wiren de Husoren man hier ut Muddelow, de wullten den Pächter mal richtig de Hut uptrecken. — Herr Präzepter, hei möt lopen, hei is beiniger as ick —

Präzeptor: Jawohl, ich will laufen! — O Gott, wenn ich nur nicht zu spät komme. Ich will — (unentschlossen zögernd) —

Fiken (in die Thür stürzend): Wat is'e los? Wat schrien de Lüüd in't Dörp? — Hier is'n grot Unglück passiert? — Wat is dat mit denn' Buren, Herr Paster? — Wat is dat för'n Husorenpierd up'e Bördahl?

Paster: Dat's Jehann sin Pierd! Jehann is hierher to Besök kamen, un de Herr hett em mit Gewalt halt un will em dod piettschen. Wenn blot de Husoren kemen, de Präzepter will's halen, dat is jo man blot' ne Widdelfstunn, äwer de kann äwer'n Minschen Rot un Dod bringen, hier gellen Minuten —

Fiken: De hal id! Ich kann riden un id will riden, un fall id dat Pierd to Dod jagen. De Husoren hal id!

(Sie stößt in der Thür mit dem Schulszen zusammen und ist fort.)

Schult (in Aufregung): De Preußen? — de Preußen? Wo sünd de Preußen? — Wo is Friß? — Min Sähn, min Sähn, wat is di?

Friß: Ach, Badde, dit is 'n leig Stück — Jehann — (er macht eine traurige Bewegung).

Schult: Jehann? — Wat för'n Jehann? — Jung, so red doch!

Anugret: He meint Jehann Korthagen, Badde.

Schult: Jehann — uns' Jehann? — Is he dod? Gewwen's em in denn' Krieg dod schaten? Dat — dat künn id min Länddag nich verwinnen.

Paster: Leiger, leiger, väl leiger, min leiw Schult. Jehann is hier hüt abend to Besök kamen, un de Herr hett em mit Gewalt weghalt un will sin Rach an em nehmen un em dod prügeln. Un hier Frißen hett 'e äwer'n Kopp haugt, dat de furts as dod henfollen is. Nu geiht' äwer all mit em. Äwer dat mit Jehannen —

Schult: Bün id denn bisterig, Herr Paster? — Wat hett Jehann em dahn? Wat hett min Friß em dahn? Kann he mi dat utbüden?

Paster: Wer kann denn' Düwel verstahn, wenn he gegen unsern Herrgott angeiht? — [Un id glöw, de Düwel is in denn' Herrn soht, dat de nich mihr weit, wat hei deiht.]

(Grüttmakersch kommt.)

Grüttmakersch (schauert in Entsetzen zusammen): Huu u u! Huu u u!

Steinfatsch: Nahwersch, Nahwersch, dit Elend — o dit Elend!

Grüttmakersch: O, id bün dod — id bün 'n verluren Minsch — id möt starwen — Sei is mi begegnet!

Steinfatsch: Wer denn? wat denn? Wat meinst du?

Grüttmakersch: Fru Goden — Fru Goden! Ich heww ehr sehn!

Paster: Snack uns doch kein Löder in denn' Kopp, Grüttmakersch, dat is jo dumm Tüg.

Grüttmakersch: Herr Paster, wiß un warraftig, ich heww se sehn! So kem se an — klabudder, klabudder hör ich dat dörch dat Döör kamen — 'n Schimmel — warraftigen Gott — un dor seet se up! Se red as 'n Mannsminsche — de Hor flögen achter her. Ut'n Weg! schriet's. Ich fall verlangs midden in denn' Weg hen — äwer mi weg un vorbi. Un as ich mi upricht, is se weg.

Steinfatsch: Herr Präzepter, segg ich dat nich? He wull mi dat nich glöwen, he is immer klöcker. Äwer, Nahwersch, dit bedüüd't nicks vör di, du büßt jo noch god von awfamen.

Grüttmakersch: Mi gräst! Fat mi an und holl mi wiß. Ich hör dat noch immer, wo de Schimmel de Döörstrat lang kümmt: Klabudder — Klabudder. Ut'n Weg! schriet se. Ich ligg platt mitten in denn' Weg — un se äwer mi räwer, un as ich mi upricht, is se weg. O ich mücht jo noch 'n bäten lewen, ich heww grad sö'n gode Utsicht up 'n Wittmann —

(Pagel stürzt in die Thür.)

Pagel: Schult! — Herr Paster, fall ich Sturm lüdden?

Einige Bauern und Weiber: 1. De Preußen, de Preußen. — 2. Ne, Fru Goden! — 3. Ich wat snack! Büßt du mall? — 4. Wo is dat Füer? — 1. Je, wat du woll sehn hest. — 2. Rute mit de Hallunken! — 3. Haut ehr den Brägen in. — 4. De Preußen —

Steinfatsch: Uns' Jehann, Lüüd, uns' Jehann!

Andere Bauern und Weiber: 1. Wo sünd de Preußen? — 2. Melldöör hewwens richtig weghalt. — 3. Ich dräh'n, dor sitt 'e jo. — 4. Dor steckt de Herr wedder achter. — (Mehrere): Slacht Was up'n Kopp! — (Sie verteilen sich rechts und links an die Wände.)

Paster: Still, still, Lüüd. — Wat lopt ji hier dörscheinanner, as dat unvernünftig Weib?

Grüttmakersch: Ich heww se sehn! Ich heww Fru Goden sehn. Ich weit, wat ich weit, un dat lat ich mi nich utreden.

Paster: Snatter doch nich so as 'n oll Goos! — Wat du sehn hest, is Fiken up Jehann sinen Schimmel.

Stimmen: 1. Jehann? — 2. Schimmel? — 3. Fiken?

Paster: Jawoll, se will de Husoren ut Muddelow halen.

Stimmen: 1. Husoren? — 2. De Preußen! — 3. Slacht Was up'n Kopp!

Steinfatsch: De Herr hett Jehann Korthagen hier awfungen

un bunnan un wegsläpt, un nu will he em dodpietschen, wil hei hier mal för Friegen intreden is, ji weit jo —

Tumult: 1. De Schinner! — 2. Wi willn nah 'n Hof! — 3. Korl, Iop, un liidd de Klock. — 4. De Husoren stäken dat Dörp an. (Angstgeschrei, zorniges Toben, Ratlosigkeit.)

Paster: Ruhig, Lüüd, dor kann keiner von juch helpen, dat geiht gegen denn' Herrn, dat maakt de Sak blot leeger.

[Stimmen: De Husoren, de Husoren! Dor jagens dörch dat Dörp! Hör blot, wo dat trampst! — (Stampfen rasend jagender Pferde.) (Alle schweigen voll Bangen und horchen. Todesstille.) Wilhelm kommt mit Fiken.)

Wilhelm (in Uniform): Gun abend, Lüüd, lat mi mal dörch, Lüüd.

Stimmen: De jung Herr! (Alle machen Platz und ziehen sich allmählich mehr zu der der Thür entgegengesetzten Seite.)

Wilhelm: Gun abend, Herr Paster. Wat is hier geschehn? De Wachtmeister hett mi befohlen, ic fall hier nah 'n Rechten sehn un up em töwen, bet he kümmt.

Paster: Min leiw Willem —

Wilhelm (unruhig um sich sehend): Friß, wat is di? Wo sühst du ut? Is hier Gewalt geschehn?

Aungret: O Willem, Willem, dat du dit ok mit ansehen müßt! Gott erbarm sich!

Wilhelm (verwirrt): Fiken! — Wo is se blewen? Se kem doch mit mi? (Fiken is durch die Menge gegangen und hat sich atemlos vorn links auf einen Stuhl gesetzt). Fiken, wat haddst du up denn' Leutnant sin Pierd to sitten? (Fiken schlägt sich die Schürze vor die Augen und weint.)

Wilhelm: Wo is de Leutnant? Friß — Herr Paster — dat wart doch nich — üm Gotteswillen —

Aungret: O Willem, bäd, bäd to denn' barmherzigen Gott!

Wilhelm (heftig): Min Badde? — (Keiner antwortet; er versteht sie.) Min Badde!

Aungret: O Willem, ring di de Hänn wund. Ginwt dat noch 'n Utweg, denn findt uns Herrgott em. Bör uns' Ogen is Nacht.

Wilhelm (taumelt und tastet mit den Händen um sich): Ic — möt — nah 'n Hof — min Kameraden — min Badde. — Ic heww mi so freut up to Hus, un all hewwen's sich mit mi freut un wullten mi to Hus begleiten — Lüüd, lat't mi dörch, ic möt nah Hus — nah — minen Badde —

(Tumult und Lärm draußen. Die Husaren kommen. Der Wachtmeister hat den Säbel gezogen und den Pächter beim Genick gepackt und schüttelt ihn, die andern

drängen mit bloßen Säbeln nach, sie haben den Leutnant in der Mitte. Die Bauern weichen alle nach der entgegengesetzten Seite und halten Wilhelm in ihrer Mitte fest.)

Wachtmeister (wirft mit einer verächtlichen Bewegung den Pächter vorn rechts auf den Boden, wo dieser völlig zerschlagen liegen bleibt und sich nicht regt): Da lieg, du Hund!

Husaren: 1. und 2. An den Baumast mit ihm! — 3. und 4. Hängt ihn. — Schlagt ihn tot!

Jehann (völlig unbeschädigt, eilt auf Frits zu und faßt ihn um): Min Fründ, min truge Fründ, du lewst!

Frits (steht an seiner Hand auf): Jäck? — Mit mi is dat noch god awgahn, Jehann, äwer du? (Er sieht ihn ängstlich an.)

Jehann (lacht verächtlich): De Kirl wir to nälig, *) hei wull sich so recht satt an mi freun un äwerläd noch, dunn seeten em min Husoren in denn' Racken un hadden em denn' Buckel möhr maht, ihre hei sich besinnen künn.

Angret: Jehann, Jehann, Gott si gedankt, dat he di nicks dahn hett. — Wat herw ick uthollen in disse ein Stunn! Ein ganzes Leven vull Angst und Leed.

Jehann (fährt heftig auf): Dat sall he büßen. In dissen stillen Fräden is he inbraken — he sall sin Lewlang keinen Fräden wedder herwen. — Wachtmeister, de Kirl ward an'n Sattel bunnan un löpt nebenher, un will he nich, so weit ji jo Mittel, em Bein to maken. — Hett he di keinen irnsten Schaden dahn, Frits? Herr Paster, he kennt dat jo, is dat nicks Irnschaftes?

Paster: Ne, Herr Leutnant. So väl as ick sehn kann, hett em sin Burschädel ditmal noch hulpen. Äwer, Herr Leutnant — Jehann, hör mi an un lat di bidden —

Jehann: Allens süß, Herr Paster, blot hier vör dissen nich. He hett Gewalt an denn' König sinen Offzier wagt, he möt dat büßen, as dat recht is. Hadd he Fritzen wirklichen Schaden dahn, denn hadd ick em an denn' irsten Bohm hängt. Nu äwer sall he vör dat Kriegsgericht. (Dumpe Schreckenszeichen der Bauern.) Weg mit ihm! Bindet ihn an den Sattel!

Wilhelm (macht sich los und stürzt vorwärts): Herr Leutnant —

Jehann: Willem! — Du gehörst nicht hierher. Geh weg, min leiw oll Kamerad, hier is kein Platz för di. (Wachtmeister steckt seinen Säbel in die Scheide, so auch die Husaren.)

Wilhelm: Mich üm mi — üm Christi Barmherzigkeit willen — 't is min Badde —

*) Langsam.

Pächter (hat sich, als er Wilhelms Stimme hört, etwas aufgerichtet. Mit Achzen bricht er wieder zusammen).

Fritz: Dat god sin, Zehann! Herr Paster hett uns seggt, dat he finer nich mächtig west is. Dat is warrastig sin Wark nich, dat is Düwelstüg.

Zehann: Ja, Fritz, dat weit ick, un dorüm möt he hen, wo he keinen Minschen mihr in Gefohr bringt. Dat Best, wat em dröpt, is, dat he sin Lewlang de Karr up'e Festung schüwt. (Allgemeines Entsetzen. Er ergreift Wilhelms Hand und zieht ihn zu dem Pächter.) Süh, Mann, dor is din Sühn! Morgen habbst du em in de Arm nehmen künnt, denn he is fri von de Soldaten.

(Bauern in Bewegung.)

Pächter (ächzt und wimmert leise).

Wilhelm (kniet bei ihm nieder): Badde, o Badde! Wat heww ick mi freut, dat ick wedder to Hus kamen süll. — Un he hett dat maht, hier un' Leutnant, Badde — min beste Fründ, de mi tweimal dat Lewen redd't hett, süß leeg ick lang ünner frömde Zhr. — O Badde, Badde!

Pächter (schnellt empor, wirft einen Blick auf Zehann und fällt stöhnend wieder nieder).

Mungret (legt die Hand auf die Schulter des finster dastehenden Leutnants): Zehann, kief em mal an. Kann äwer denn' Mann noch 'n düller Gericht kamen? — Kief nich weg, Zehann. — Dor heft du säten un seggt, dat in dissen Rum de Fräden wohnt, du wist em weg-bannen, Zehann, denn wenn du denn' Mann von hier vör jug Gericht bringst, denn hett hier kein Minsch mihr Fräden, denn geht de Jammer bi uns üm as'n Spöök. — Dat god sin, Zehann! — Süh, as ick di in de Mondur as Leutnant seeg, dunn fuhrst mi ein Wurt döörch denn' Kopp, wat uns de Paster mal lihrt hett: „Zhr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“ — Is dat nich so, Zehann? Un is dat un' Herrgott, de so ümmer achter di stahn hett, wat wist du denn noch von dissen Mann?

(Bauern in Bewegung, Frauen schluchzen.)

Zehann mit gepresster Stimme): Stah up, Mann, un gah!

Pächter (zuckt auf, liegt auf den Knien und hält die Hände vor die Augen).

Wilhelm: Badde — stah up, Badde — un kumm.

Pächter (gleitet mühsam an Zehann hinan, um ihm zu danken, dieser wendet sich ab. — Langsam richtet er sich an seines Sohnes Arm auf und sieht sich um, er stützt sich auf Fritz zu und sieht ihn bittend an).

Fritz (frei und froh, reicht die Hand): Ja, Herr, dit is all awmaht. I wat, sön lütten Brusch*) up'n Kopp — dat is 'n Burschädel, seggt jo Herr Paster, denn' schadt dat nich.

*) Schwellung.

Pächter (will etwas sagen, kann aber kein Wort herausbringen. Er sieht Aungret an, sie nickt ihm freundlich zu und gibt ihm die Hand. Abermals versagt ihm die Sprache. Er sieht sie tiefbewegt an, wiederholt streichelt er sachte ihre Hand, stützt sich dann an Wilhelms Arm schwer zur Thür und will mit ihm abgehen. Johann tritt rasch an ihn und bietet ihm die Hand. Der Pächter schluchzt laut auf und geht mit Wilhelm ab).

Wachtmeister: Herr Leutnant — aber soll —

Johann: Still, alter Freund, sage nichts dagegen, hier hat ein anderer das Wort.

Wachtmeister: Mit Verlaub, Herr Leutnant, dat is et ja jerade, wat ick sagen wollte. — Dit is 'n merkwürdiges Land, da kommandieren die Frauen. — Wo steckt se denn? Ich muß mir noch bedanken, dat se mir so uf de Beene jebracht hat.

Paster: Grüttmakersch ehr Fru Goden? — Rief blot mal einer an, de Dirn versteckt sich so woll. — Wat is dat? — Min Dochder, du weinst doch nich? — J, so lach doch, du büst 'n Brachtmäten, dit is jo hüt 'n Ehrendag för di.

Wachtmeister: [Da steh ick in Muddelow vor der Thür und denk mir, wat der Leutnant sich nu woll freut und warm sitzt, un wat dat doch man ejentlich 'n einsames Leben als Husar an 'n Heiligabend och för 'n Wachtmeister in der Fremde is. Da hör ick wat ranjagen wie die wilde Jagd. Dat is 'n Pferd, wat sich losgerissen hat, denk ick — da is et — da hält et. „Reddt den Leutnant,“ schreit et. Ich rin un denn Alarm, un da sitzen die Kerls wie der Dausend zu Pferd und nu los.] Herr Pastor, is so wat je dajewesen, dat 'n Husaren-Wachtmeister vom alten Frik mit seinem ganzen Zuge sich muß von einem Frauenzimmer vorbei reiten lassen? Un dat is so! Ich kann nich jegen ihr auf un bin immer zwei Pferdelängen zurück. — Un dat soll ick mir jefallen lassen? Un dat duh ick nich, mag kommen, wat will. Nun wir eenmal in't Reiten sind, soll't och um de Wette weiter jehen, un dat wird 'n Kirchturn-Rennen bis an den Altar, un wenn ick mit ihr zugleich da anlange, dann wird dat meine Frau. (Er küßt die nicht Widerstrebende und hält die Wade hin.) Herr Pastor, er ist mein Zeuge, sie hat mir keenen hinter de Löffel jegeben, sie nimmt mir. Un dit is darum mein Ehrendag!

Johann: Bivat de Wachtmeister un sin Brut!

Husaren (schwingen jauchzend ihre Säbel).

Frik: Jawoll, Lüd, Bivat Fiken un ehr Wachtmeister!

Bauern und Frauen (schreien ihnen froh zu).

Schult: Na ja, segg ick! Dat Friköpen besorg ick un de Erlaubnis von't Amt dorto, un de Hochtid stür —

Aungret: Holt, Badde, dat is uns' Sak. De stüren wi ut, un dat is uns' Ehrendag.

[Schult: Na ja, segg ick, Herr Wachtmeister, de Frugens kummandieren hier bi uns, hei ward sief noch mal versiren.

Grüttmakersch: Dit geiht unmöglich god — nich 'mal 'ne Friwarwersch! He hadd sacht of noch 'ne anner finnen künnt, as grad de Fru Goden.

Fris (vergnügt): Hscht, hscht! Grüttmakersch, wat is dit! Du heft se hüt all so oft ropen, un du weißt doch, wenn einer in de Zwölften ehren Namen nennt, denn kümmt se un smit em 'n Bird-bein an 'n Kopp. (Sie schlägt entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen und verstummt.)]

Jehann: Dat sall 'ne vergnögte Hochtid werden, un't sall of gor nich lang mihr wahren bet dorhen, denn dat kann ick juch jo seggen, Lüüd, dat dat nu ball Fräden wart. Jck bün dorüm all nah Rostock schickt an dat Kommando, dat alle Preußen sief ut dat Land trecken sälen, de König un de Kaiserin willn sief verdrägen. — De Trumpeter mag furts 'n Stückchen blasen, dat wi denn' Fräden utklingen laten.

Wachtmeister: Der Krieg jeht zu Ende. — Un die Kerls stehen da, als wenn sie sief im künftigen Frieden als Zaunpfähle verauktionieren lassen wollen? (Alle lachen.) Da drüben stehen die frischen Mädchen. — Ganze Schwadron — zur Attacke — marsch marsch!

(Der Trompeter spielt ein Signal zum Angriff, geht dann in eine Bauerntanz-Melodie über. Husaren und Mädchen, Bauern und Frauen tanzen. Jehann mit Annegret, Wachtmeister mit Fiken, Schulze mit Steinsatsch. Ein Husar treibt seine Scherze mit Grüttmakersch usw.)

(Der Vorhang fällt.)

Anhang zu Seite 34.

(Er geht, während er so spricht, herum und besieht sich alles, die übrigen sehen sich verwundert an; Wilhelm ist unruhig, als merkte er nichts Gutes. Inzwischen hört man draußen kreischen und jauchzen, dazwischen Fiedeltöne.)

Schult: Nu kamen's; will'n denn' Disch man bi de Sid setten.

(Sofort rücken die alten Bauern den Tisch ganz links in den Vordergrund und hart an die Wand.)

Hochzeittreiben (die Thür fliegt auf.)

Der Rükselei (der nach den bisherigen Andeutungen von den Gästen durch das Dorf hin getanzt ist) findet auf der Bauerndiele seinen Schluß. Leichtfüßig tanzend springt voran ein fiedelnder Musikanth herein, er hüpfst sofort zu dem Tisch und setzt sich, fortwährend spielend, darauf. Mit der folgenden Hochzeitsgesellschaft drängen sich Trompete, Klarinette und Brummbaß durch und stehen oder sitzen neben ihm, fallen so eiligst in die Musik ein.

Drei Schritte hinter dem Fiedler folgt die Jugend in langer Kette, so daß sich alle unterhalten, abwechselnd Gesicht oder Rücken den Zuschauern zukehrend. Alle springen nach der Musik. Die Führung hat der Hochzeitsbitter Krischan Melms. Er ist außerordentlich aufgepußt, trägt einen alten mächtigen Zylinderhut, der einen Fingerbreit unter dem Deckel mit breitem, feuerrotem Band fest umspannt ist. Daran und am untern Hutband ist ein hoch aufragender Strauß befestigt, daneben recht viel lang hangende Schleifen und Bänder. Und Schleifen und bunte Bänder sind an seinem ganzen Leibe angebracht, an Schultern, Ärmeln, Brust, Taille, Knien usw., man kann darin nicht zuviel tun. Er führt die Braut, beide bilden also das erste Paar. Sie trägt eine Brautkrone, die mit sehr lang herabwallenden, fast bis zur Erde reichenden schönen, breiten Bändern (bei 4 Brautjungfern sind es 8 Bänder) versehen ist; seidene schwarze Schürze.

Der ganze Zug (die Braut mit ihrem Führer, dazu die 4 Brautjungfern mit ihren 4 Führern, daran sich schließend die Jugend und wir von den Älteren tanzen mag) zieht sofort auf der Diele einen weiten Kreis, in den die Braut allein hineintritt. Der Kreis hüpfet und tanzt geschlossen um die Braut herum. Der Hochzeitsbitter hat nunmehr die Aufgabe, aufzuwarten und zum Trinken zu nötigen.

Hinter diesem Kreis springt der Bräutigam hervor. Er trägt um den Hut einen schmalen Kranz und auf der Brust einen großen Strauß (mit möglichst viel Nissen) mit lang herabwallenden Bändern. Auf dem Tanze durch das Dorf hat er die Braut erhaschen wollen, ist aber daran fortwährend durch Jörn Buschow und einen andern Knecht verhindert worden. Dieses Spiel setzt sich jetzt auf der Diele fort. Beide reiten auf Gasseln und scheuchen den Bräutigam, so oft er den Kreis zu durchbrechen versucht, durch Schläge mit großen Holzfellen zurück. — So ist alles, stets nach dem Takte der Musik springend, in Bewegung, bis der Bräutigam den Kreis durchbricht und so die Braut erobert, worauf die Musik mit jauchzendem Tusch schließt. —

Während dieses Treibens haben sich die übrigen Hochzeitsgäste, die nicht mit im Kreise tanzen konnten, eingedrängt; sie stellten sich hart an den Seiten, auf den Bänken usw. auf.

Abnehmen der Krone. Die Braut wird von der Brautmutter Steinsatzsch und einigen Frauen in den Vordergrund links geführt, ein Stuhl wird herangerückt, sie setzt sich, man nimmt ihr die Brautkrone ab und setzt ihr eine Frauenhaube auf. Darauf verteilt die Braut die Bänder, die sie von der Krone abnimmt, an die Brautjungfern und befestigt sie ihnen an der Schulter mit begleitenden Bemerkungen. Der Hochzeitsbitter nötigt inzwischen zum Trinken. Der Vorgang mag sich so abspielen:

Hochzeitsbitter (trägt unter einem Arm ein Lechel, hat in der Hand eine große Zinnkanne): Na, Bare Posschl, wist du nich mal de Lung awppölen, dat se nich schimmelig ward?

1. **Bauer:** Jawoll, un de Mag richtig utschälen (trinkt aus der Kanne).

Hochzeitsbitter: Korlluwig, dor rüf mal an, dat treckt anners hen, as wenn man in'n Soot rüft.

2. **Bauer** (lacht): Un noch dortau, wenn 'ne dodig Katt in'n Soot liggt.

Braut (zur 1. Jungfer mit dem Band): Da, Lewischen, nu maß, dat du mi ball nahkümmst. (Sie steckt das Band an.)

Braut (zur 2. Jungfer): Ne, wo di dit kleid't, Engelfe. — Kief, wo de Mannslüd nilich sünd.

Hochzeitsbitter: Of 'n bäten Löwenmelf, Unkel? Du seggst doch süß nich girn ne, wenn 't wat Gauds giwwt.

3. **Bauer:** Wenn't Mödigen kein Enn hett (trinkt). Man noch einen, ihrer hei dürer wart (trinkt). Dor hett de Olsch den Mostsack önnlich rinne hängt.

Braut (zur 3. Jungfer): Dürten, heg dat tom Andenken an mi up; wie herwot uns ümmer gaud verdragen.

Hochzeitsbitter: Drink ens, Org, 't kümmt süß doch man in de Drantunn.

4. **Bauer:** Her dor mit! (Nimmt das Lechel vor.) Proßt, all äwern Supen, wer wat hett, kann wat supen (trinkt).

3. **Bauer:** Dat is so, as hadd hei keinen Borrn in't Piew. Holt puf!

Braut (zur 4. Jungfer): Dit is jo woll rein to lang, Meriefen. Du müßt noch fixing 'n bäten nahwassen. (Die Brautjungfern gehen mit der Braut dem Hintergrunde zu, wo man ihnen ihre Brautleuchter reicht.)

Hochzeitsbitter: Geiht mal frisch Öl up'e Lamp, Hinnick, du brennst so dunkel.

5. **Bauer:** Her mit denn' Wulkenschüwer (trinkt). Dat is 'n gauden Helfhelp.

Hochzeitsbitter: De gütt't of nich äwer de Schullern, he weit affrat, wo dat hen hürt.

Brautleuchtertanz, getanz von dem jungen Paare und den vier Brautjungfern. Jede Brautjungfer erhält einen Brautleuchter (mit Grünem umwundenes Holzgestell) mit brennenden Lichtern. Alle Lichter müssen vorher gut angebrannt sein, um beim Tanz nicht zu erlöschen.

Der Bräutigam führt seine eroberte junge Frau der Gesamtheit als solche vor, dreht sich mit ihr bedächtig in einer feierlichen, ruhigen Polka. Vor dem Paare tanzen zwei Jungfern, gleichfalls hinter ihm. Jede steht für sich und dreht sich nach dem Takte um sich selbst, dabei die brennenden Lichter tragend. Der Tanz schließt, nachdem einige Male die Runde um die Viele getanz ist. Alle übrigen stehen als Zuschauer eng zurückgedrängt und sehen zu. Die Trauführer sind inzwischen ungeduldig geworden; kaum bemerken sie, daß die Jungfern die Leuchter zurückgeben, so werfen sie hastig die Röcke ab, klatschen jauchzend in die Hände, ergreifen die Jungfern, um mit ihnen zum Tanz anzutreten.

Der Küffertanz, getanz von den vier Trauführerpaaren (statt dieses Tanzes kann ein beliebiger altmedienburgischer bunter Bauerntanz gewählt werden).

Der Tanz hat seinen Namen davon, daß sich einst dabei die Paare reichlich küßten. Das fällt natürlich im Stück fort, es wird jedoch die Kußstellung überall anmutig markiert. Nach der Musik faßt dabei der Knecht kreuzweise die Hände des Mädchens. Er selbst bleibt fest stehen, hebt die gefaßten Hände und dreht nun langsam das Mädchen um dieses selbst, so zwar, daß es unter den hoch erhobenen Armen soweit sich dreht, daß die Arme sich wieder kreuzen. Alles ist langsam vor sich gegangen. Jetzt ist die Kußstellung da, das Mädchen schaut halb rückwärts gewandt den Knecht an, dieser neigt sich ihm zu. Höhepunkt, der auch durch die Musik angedeutet ist. Darauf wirft der Knecht das Mädchen an den festgehaltenen Armen, sie möglichst rasch drehend, wie erwachend und erschreckend, in die erste Stellung zurück.

Der Küffertanz zerfällt in drei Hauptteile. Die vier Paare stehen sich je zwei und zwei gegenüber, im Folgenden als a und b, c und d bezeichnet.

1. Alle Paare bilden, sich anfassend, eine Runde und tanzen im Kreise einmal rechts ganz herum, einmal links.

Kußstellung.

Schön Dör. a und b tauschen ihre Stellung aus, indem beim Vorgehen a durch b geht; zurück zur alten Stellung, indem b durch a geht.

Kußstellung.

c und d machen es den ersten Paaren nach.

2. De Dreih. Alle vier Paare auf dem Platze; jedes, untergeößt, dreht sich um sich selbst etliche Male, wechselt dann die Arme beim Unterösen und dreht sich, wie vorhin, mehrere Male um sich selbst, in die alte Stellung zurück.

Kußstellung.

Schön Dör, wie oben, mit einmaliger Kußstellung.

3. De Mähl. Die Knechte bleiben auf dem Platze, klatschen fortwährend nach dem Takte in die Hände oder auf die Schenkel und stampfen. Die Mädchen treten in die Mitte und reichen sich kreuzweise je zwei und zwei die Hand. Um den Kreuzungspunkt drehen sie sich. Dann wechseln sie die Hände und drehen sich anders herum.

Schön Dör, wie oben.

Die Mädchen bleiben auf dem Platze, und die Knechte tanzen die Mähle.

Kußstellung.

Schön Dör, wie oben.

Schluß. Runde, wie im Anfang, indem sich alle anfassend und im Kreise springen, jedoch diesmal mit stets beschleunigtem Tempo, bis am Schluß der Kreis gleichsam auseinander fliegt.

Jedesmal, wenn während des Tanzes der Knecht mit seinem Mädchen auf den alten Platz zurückkehrt, haben sich beide unter und drehen sich einmal um sich, bevor sie die alte Stellung einnehmen. — Während des Tanzes stampfen und kreischen die Knechte lustig, auch die Mädchen jauchzen zuweilen, alles muß Leben sein; auch die Zuschauer nehmen lebhaft teil; sie hüpfen, als ob sie mitmachen möchten, auf ihrem Platze, klatschen in die Hände, jauchzen und necken sich gegenseitig, als ob sie sich auch küssen wollten usw.

Hochzeitsbitter (tritt zu den vier Trauführern und bietet an):
Dor rüt mal an (läßt trinken); för wat is wat (läßt trinken und gibt das Bechel an den dritten zugleich). Stäf de Snut man rin, äwer lat de Boten buten.

Schult (ruft laut und deutlich): Nu kümmt äwer de Bruthahnen, nu halt man de Gröschens ut de Fick.

Bruthahnen. (Die vier Trauführer und die Musikanten ziehen ab, als wollten sie sich drücken.) Die vier Jungfern haben sich untergefaßt, die am rechten Ende trägt einen Apfel, die am linken Ende eine Rassel, hergestellt aus einem großen, mit Haselnüssen gefüllten Blechtrichter, über den ein Tuch gebunden ist. Sie rasselt damit möglichst laut, den Leuten vor der Nase, jubelnd in der Luft. Alle vier springen munter an den Pächter heran und singen vor ihm: Schönster Herr Hagemann, doht up jugen Schatz usw.

(usw., wie Seite 34 ausgeführt ist.)

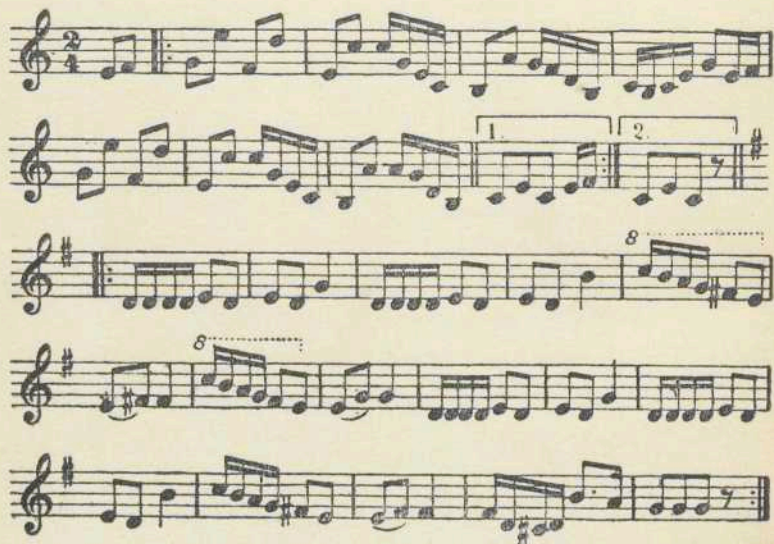


Druck von Lehmann & Bernhardt, Schönberg i. Medl.

Rücke lei.



Rheinländer oder langsame Polka für Brautleuchtertanz.



Küssertanz.



Sang für den Bruthahnen.

Schön-ster Herr Pas-tor, dauht up jugn Schatz un
 gewt in un- sern Brut- hah- nen wat.
 Nu wat, ech-ter Johr ok wat, denn heww wi al-le Dag wat.
 Er hat sein Sach recht wohl ge-macht, sein
 Nach-bar soll ihm Be- scheidung tun. Juch- hei! Juch- hei!

sagt der Referent der „Tägl. Rundschau“:



„Ein echter protestantischer Pfarrer und Poet zu gleicher Zeit, der Gott gibt, was Gott zukommt, und der Kunst, was der Kunst, dessen christliche Gesinnung etwas Kraftvolles und Großes an sich hat, das auch dem Andersgläubigen Ehrfurcht abnötigt, und der vor allem der Poesie jenen fast ganz verschwundenen goldenen Idealismus entgegenbringt, daß er aus dem Dichten kein Geschäft macht.“

Es sind von C. Beyer erschienen:

Die Nonnen von Dobbertin. Roman aus der Zeit der Reformation. **Anastasia.** Historischer Roman aus dem Mittelalter. 3. Auflage. 7 Mk., in Originaleinband 8.50 Mk.

Um Pflicht und Recht. Roman aus der Zeit der Vitalienbrüder. 3./4. Auflage. 4.50 Mk., in Originaleinband 5.50 Mk.

Ein Neubau unter Trümmern. Roman aus der Zeit nach dem 30-jährigen Kriege. 2. Auflage. 3.60 Mk., in Originaleinband 4.60 Mk.

Die alte Herzogin. Roman aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. 4. Auflage. 5 Mk., in Originaleinband 6 Mk.

Stane und Stine. Humoristische Erzählung aus dem Volksleben. Mit Titelblatt von Georg Barlösius. 2. Auflage. 90 Pf., geb. 1 Mk.

Gleißendes Gold. Erzählung aus dem Volksleben. Mit Titelblatt von Georg Barlösius. 2. Auflage. 90 Pf., geb. 1 Mk.

Zu guter Letzt. 4 Erzählungen. 2. Auflage. 3 Mk., geb. 4 Mk. Auch in zwei elegant kaschierten Bänden. I. Durch Bruderblut. 1.50 Mk. II. Fräulein. — Aus der Tiefe. — In der letzten Stunde. 2.20 Mk.

Wilhelm Bickhings's Kriegsfahrten (1870/71). 3./4. Auflage. 90 Pf., eleg. kart. 1 Mk.

Von Leuten, die auch mit dabei gewesen. (1. Brumm und sein Herr Leutnant. 2. Wahrhaft — wehrhaft.) Kriegsgeschichten 1870/71. 2. Auflage. 2 Mk., geb. 2.50 Mk.

Das große Kind. — Fater. Zwei Erzählungen. 1./2. Aufl. 1.20 Mk., eleg. geb. 1.60 Mk.

Die Geschichte vom kleinen Budligen. Erzählung aus dem Volksleben. 3. Auflage. 2 Mk., geb. 3 Mk.

Der Fischer und die Meerminne. Ein Wald- und Strandmärchen. 1./2. Auflage. Geh. mit Goldschn. 1.80 Mk., eleg. geb. 2.80 Mk.

Die Nebelnixe. Ein Märchen. 1.80 Mk., in Originaleinband 2.50 Mk. **Studentenleben im 17. Jahrhundert.** Kulturgeschichtliche Bilder. Eleg. geb. 2 Mk.

Ut de Preussentid. Ein Schauspiel in 3 Aufzügen für unser Volk. 2. erweiterte Auflage. Mit Titelbild. 1 Mk., kart. 1.25 Mk.

Verlag von Fr. Bahn, Hofbuchhändler in Schwerin i. Meckl.

Jedesmal, wenn während des Tanzes der K. auf den alten Platz zurückkehrt, haben sich beide unter sich, bevor sie die alte Stellung einnehmen. — W. und kreischen die Knechte lustig, auch die Mädchen. Leben sein; auch die Zuschauer nehmen lebhaft theil. machen möchten, auf ihrem Plaze, klatschen in sich gegenseitig, als ob sie sich auch küssen wollten. Mädchen einmal um sich stampfen, alles muß, ob sie mit- und neben

Hochzeitsbitter (tritt zu den v. und bietet an): Dor ruf mal an (läßt trinken); für wa. nten und gibt das Bechel an den dritten zugleich). Stäf. an, äwer lat de Poten buten.

Schult (ruft laut und deutlich) over de Bruthahnen, nu halt man de Gröschens ut de

Bruthahnen. (Die vier Trau. konfakanten ziehen ab, als wollten sie sich drücken.) Die vier sich untergefaßt, die am rechten Ende trägt einen Apfel, die eine Rassel, hergestellt aus einem großen, mit Haselnüssen gebunden ist. Sie rasselt damit mü. ter, über den ein Tuch gebunden vor der Nase, jubelnd in der Luft. Alle vier springen Pächter heran und singen vor ihm: Schönster Herr Hagemann schatz usw. (führt ist.)
(u. w., w.)

